# Mitteldeutschland
# Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

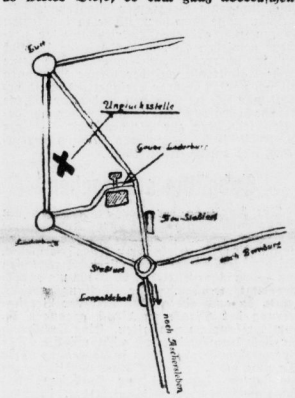
175. Jahrgang / Nr. 98 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4, Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 27. April 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM., ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.


## Sieben Bergleute im Schlamm erstickt

### Schlemmsand bricht in den Braunkohlen-Untertagebau Löderburg bei Staßfurt ein

Von unseren an den Ort der Katastrophe entsandten H. H.- und Dr. St.-Schriftleitungsmitglie dern.

**Auf der Braunkohlengrube Löderburg der Kaliwerke Staßfurt ereignete sich am Freitag in der Abteilung des Nordfeldes ein Schlammeinbruch, durch den sieben Bergleute überrascht und vollständig abgesperrt wurden. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden. Vertreter der Bergbehörden sind mit der Leitung des Kaliwerkes in den Unglücksschacht eingefahren. Der Einbruch hat ein Ausmaß von etwa 35 Metern im Durchmesser und 15 bis 20 Meter Tiefe; er kam ganz überraschend**




**und ohne jede Vorzeichen. Da die Rettungsarbeiten bei diesem Ausmaß auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen, können sie nur sehr langsam vor sich gehen, so daß leider mit einer Rettung der Verschütteten kaum gerechnet werden kann.**

### Siebzig Meter unter der Erde

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Am Freitagmorgen gegen 6 Uhr war die Belegschaft der Braunkohlengrube Löderburg wie üblich in den Schacht eingestiegen. Da die tiefste Sohle des Schachtes sich nur 70 Meter unter der Erdoberfläche befindet, fahren die Schichten nicht mit Förderkörben ein, sondern die Bergleute steigen in einer Stärke von 80 Mann an ihre Arbeitsplätze hinab. Es wird dort im allgemeinen nur in einer Schicht gearbeitet, während die zweite Schicht — die Belegschaft besteht aus etwa 143 Mann — mit Aufräumungsarbeiten und ähnlichem beschäftigt wird. Auch am Freitagmorgen ging der Einstieg in den Schacht in üblicher Weise vor sich. Im Bergwerk führt von dem Förderschacht ein etwa sechs Meter breiter Stollen in die Braunkohlenflöze. Von diesem Hauptstollen ab zweigen sich kleinere Nebenstollen, die nur eine Breite von 1,13 Meter haben; es kann sich in einem solchem schmalen Gang eine Kipplore auf Schienen gerade vor- und rückwärts bewegen.

### Ein Wettlauf mit dem Tode

In einem solchen Nebenstollen ereignete sich gestern gegen 6,30 Uhr dieses schreckliche Unglück. Etwa zehn Bergleute hatten den Stollen betreten, um mit ihrer Arbeit zu beginnen. Da hörte einer von ihnen ein verdächtiges Knistern im Gestein. Er ahnte Unheil, und versuchte seine Arbeitskameraden durch Zurufe zu warnen. Aber es war bereits zu spät! Mit überraschender Schnelligkeit erfolgte plötzlich ein regelrechter Schlammsandeinbruch, durch den diejenigen Bergleute, die sich bereits am Ende des Schachtes befanden, abgeschnitten wurden. Die drei letzten konnten sich noch vor den hereinbrechenden Schlammmassen retten, die mit außerordentlicher Schnelligkeit vorwärts drangen. Es war ein Wettlauf mit dem Tode, den die drei Bergleute ausführen mußten. Nur mit Mühe konnte sich einer von ihnen von der zähen, gummiartigen Masse befreien, die sich um seine Stiefel ergoß. Kurz entschlossen riß er sich das Schuhwerk von den Füßen und rannte unter Zurücklassung seiner Stiefeln weiter. Auf diese Weise entrannen die drei Bergarbeiter Karl Sieglitz, Franz Kosek und Walter Held dem sicheren Tode, während die übrigen sieben Arbeitskameraden wahrscheinlich von den unaufhörlich hereinbrechenden Schlammassen erstickt wurden.

### Die Liste der Eingeschlossenen

Die Namen der Verunglückten sind bereits festgestellt: es handelt sich um den 39jährigen Häuer Robert Barthels, den 33jährigen Häuer Wilhelm Walther, beide aus Preußisch-Börnecke, den 33jährigen Fördermann Ernst Popendick aus Staßfurt, den 50jährigen Häuer Gustav Lehmann, den 33jährigen Häuer Wilhelm Schikora, den 26jährigen Otto Faennecke, alle drei aus Löderburg, und schließlich den 43jährigen Fördermann Otto Proch aus Tarthun. Alle Verunglückten sind bis auf einen verheiratet und haben zum Teil unversorgte Kinder. Besonders tragisch erscheint das Schicksal des jungen noch unverheirateten Fördermannes Faennecke, der eine Zeit lang im Arbeitsdienst war und erst am 1. April seine Arbeit auf Grube Löderburg wieder aufgenommen hatte. Auch dem jungen Walther gilt das besondere Mitgefühl seiner Arbeitskameraden, war er doch erst seit einem halben Jahr verheiratet.

### Angehörige warten . . .

Die Schreckenskunde von dem Bergwerksunglück durcheilte wie ein Lauffeuer die Orte Löderburg, Staßfurt-Leopoldshall, Unseburg und Atzendorf und verbreitete lähmendes Entsetzen. Vor den Werkstoren versammelten sich die Angehörigen der Bergarbeiter, die morgens zur Schicht eingefahren waren und gingen erst nach Stunden, als ihnen Gewißheit wurde über das Schicksal der Ihren. An der Unglücksstätte weilten schon in den frühen Vormittagsstunden neben dem Betriebsführer Miehe und anderen Herren der Werksleitung führende Persönlichkeiten des Oberbergamtes Halle: Oberbergbauptmann Redepenning, Oberbergrat Redicker und Oberbergrat Immendorf. Aus Magdeburg war im Laufe des Tages auch der Oberpräsident von Ulrich an der Unglücksstelle erschienen.

Die Rettungsarbeiten wurden unmittelbar nach dem Schlammeinbruch an drei verschiedenen Stellen begonnen. Unter selbstverständlichem Einsatz des eigenen Lebens und in treuester Kameradschaft beteiligte sich die gesamte Belegschaft an den Rettungsarbeiten. Selbst die drei Bergleute, die noch vor wenigen Stunden dem Tode entronnen waren, sah man unter den Rettungsmannschaften. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da sie einmal nicht mit Maschinenkraft ausgeführt werden konnten, zum anderen aber boten die lawaähnlich nachfließenden, breiigen Schlammassen ein unüberwindliches Hindernis. Dennoch wurde mit dem Mute der Verzweiflung mit Spitzhacke, Schippe und Spaten versucht, an die Verschütteten heranzukommen. Stunde auf Stunde verrann, unermüdlich verrichtete der Fördermaschinist bis 3.30 Uhr morgens seinen Dienst, unaufhörlich förderte er Loren mit Schlamm zutage, während die leeren Wagen in den Todesschacht hinabsausten; ununterbrochen standen die Arbeitskameraden Schulter an Schulter, um nichts unversucht zu lassen, dem unerbittlichen Tode seine Opfer zu entreißen. Müde und abgespannt gehen die schwarzen Gestalten durch das Werktor, eintönig klirrt die Glocke der Kontrolluhr, langsam leert sich auf der einen Seite die Kartothek der Kontrollkarten; nur die sieben gelben Karten der im Schacht Eingeschlossenen sieht man noch dort. Noch am Morgen bei Schichteinfahrt sind sie gestempelt: 5.45 Uhr, 5.30 Uhr, 5.19 Uhr . . .

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Rückschau an einer Schwelle

### Zur Neuregelung im Zeitungsverlagswesen.

Dr. O. Im Sommer 1919, mitten im Chaos des Zusammenbruches, ging von Erfurt aus der Ruf an die nationalen Bevölkerungskreise, sich zusammenzuschließen zur Begründung einer radikal-nationalen Tageszeitung. Trotz Wirrnis und Depression verhallte der Ruf nicht ungehört. Schon am 11. September 1919 konnte so die Mitteldeutsche Verlags-Aktiengesellschaft gegründet werden, die sich der Durchführung der damals besonders schwierigen Aufgabe widmete und ihr bis in unsere Zeit unentwegt treugeblieben ist. „Gegenstand und Zweck des Unternehmens", so heißt es im ersten Statut der neuen Gesellschaft, „ist die Errichtung und der Betrieb von Verlags- und Druckereiunternehmungen aller Art, insbesondere die Herausgabe und Herstellung von Zeitungen und Zeitschriften, der Betrieb von Druckereien sowie die Beteiligung an Zeitungsdruckereien und Verlagsunternehmen." Und als Richtweiser folgt dann ein Satz, der heute leicht klingen mag, der aber damals viel Mut, Aufopferung und Entsagung in sich schloß:

„Die von der Gesellschaft herausgegebenen Zeitungen sollen eine überzeugt nationale und vaterländische Politik verfolgen."

Seltsam genug war das Bild der Kapitalbeteiligung an der neuen nationalen Zeitungsgesellschaft. Zwanzigmarkmeise vertrauten deutsche Menschen ihre Ersparnisse dem jungen Kampfunternehmen an. Von 3311 Aktionären waren nicht weniger als 2882 Teilhaber kleiner und kleinster Kapitalbeträge. Die „Mitteldeutsche Verlags-Aktiengesellschaft" war also der Gegenpol zu dem, was man ein kapitalistisches Unternehmen nennt. Sie war ein Gemeinschaftswerk von deutschen Menschen, die entschlossen das, was sie übrig hatten, zusammentaten, um sich mitten in der roten Sündflut ein nationales Kampforgan zu schaffen.

Als sie das taten, haben sie gewiß nicht auf Gewinn gerechnet. Diese Menschen wollten nichts anderes, als daß der nationale Gedanke jenseits aller Parteien und Sonderinteressen rein und kompromißlos vertreten würde. Als einziger Lohn galt ihnen die Hoffnung auf ein neues Deutschland der Ehre, Freiheit und Würde. Und so ertrugen sie, ohne murrlos zu werden, daß das, was sie gespendet hatten, abermals auf der Strecke des politi-

## Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre und Sicherheit!

### Aufruf des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zum deutschen Nationalfeiertag am kommenden Mittwoch

**An das ganze deutsche Volk!**

**Zum drittenmal feiern wir im Zeichen des Nationalsozialismus den Tag der deutschen Arbeit. Während der 1. Mai 1933 noch im Schatten der innerpolitischen Auseinandersetzung stand, konnten wir den 1. Mai 1934 bereits zu einer großen, alle Stände und Berufe vereinigenden Demonstration des nationalen Aufbauwerkes machen. Der 1. Mai 1935 soll nunmehr Symbol und Ausdruck der wiedererrungenen deutschen Freiheit und nationalen Souveränität sein.**

**An ihm schließt sich das ganze deutsche Volk zu einer einzigartigen Manifestation seines nationalen Lebenswillens zusammen und stattet in nie dagewesenen Millionenkundgebungen dem Führer seinen großen und tiefgefühlten Dank ab für die Proklamation des deutschen Wehrgesetzes vom 16. März, durch die Deutschland seine nationale Gleichstellung unter den anderen Mächten festgelegt hat. Die Welt soll sehen, daß dieser Entschluß des Führers der Entschluß des Volkes ist: Arbeiter, Bauern und Soldaten wollen an diesem Tage das einmütige Gelöbnis ablegen, sich wie ein Mann hinter die Politik Adolf Hitlers zu stellen, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Ehre und die Sicherheit der deutschen Nation zur festen und unerschütterlichen Grundlage des gesamten deutschen Aufbauwerkes zu machen.**

**Gerade der deutsche Arbeiter hat allen Grund, dem Führer für seinen mutigen Entschluß zu danken; denn was nutzt der großzügige Versuch der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft, dem das ganze deutsche Volk mit all seinen Kräften dient, wenn dahinter nicht die wahrhafte Kraft der Nation steht, die entschlossen ist, die Sicherheit und den Frieden der deutschen Arbeit zu verteidigen? Der Pflug, der durch die Ackerschollen geht, und die Maschine, die das Lied der Arbeit singt, sind wieder geschützt durch den nationalen Verteidigungswillen des ganzen Volkes. Damit erhält der 1. Mai des Jahres 1935 seine tiefe und symbolhafte Bedeutung.**

**Eben deshalb auch feiert ihn das deutsche Volk diesmal mit besonderer Hingabe. Er soll der Gruß der Nation an den Führer sein; er soll einen spontanen Akt des Dankes für seine auf die Sicherheit und Ehre der Nation, aber auch auf den Frieden Europas gerichtete Politik darstellen. Er soll der Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk seine nationale Einigkeit wiedergefunden hat und keine Hoffnung mehr besteht, in Deutschland Bundesgenossen gegen Deutschland selbst zu finden.**

**Adolf Hitler repräsentiert dieses neue Volk. In seiner Stimme sprechen die Stimmen von 66 Millionen Deutschen mit. Er ist der beglaubigte Wortführer der Nation, die wie jedes andere Volk ihre Ehre und gleiche Berechtigung sichert, darüber hinaus aber gewillt ist, mit allen Kräften am Wiederaufbau Europas tat- und opferbereit mitzuarbeiten.**

**Diese Nation steht heute wieder lebensentschlossen, aber auch friedensgewillt vor den Augen der Welt. Ueber ihr ist aufs neue die Fahne der Ehre hochgegangen. Arbeiter, Bauern und Soldaten tragen auf ihren Schultern das Reich. Es liegt in sicherer Hut in Adolf Hitlers Hand.**

**Dem Lebenswillen des Volkes millionen- und millionenfach Ausdruck zu geben und ihn dadurch zu verbinden mit dem nationalen Erneuerungswerk, dem sie leidenschaftlich zugewandt, dem sie fanatischen Menschen aus allen Ständen und Berufen sich mit tiefer, sittlicher Begeisterung hingegeben haben, ist Sinn und Parole des nationalen Feiertags, den wir am 1. Mai festlich begehen wollen.**

**Darum ergeht aufs neue an die ganze Nation zum Feiertag des Volkes der Ruf:**

**Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter! Die nationale Ehre und die Freiheit unseres Volkes ist die Grundlage aller Wohlfahrt und jeden sozialen Glückes. Ihrer sollen in gleicher Weise Arbeiter, Bauern und Soldaten teilhaftig werden.**

**Wieder stehen für einen Tag die Räder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.**

**Der 1. Mai ist Feiertag für arm und reich und hoch und niedrig. Bekränzt eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!**

**Von allen Last- und Personenautos, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung flattern. Züge und Straßenbahnen sind mit Blumen und Grün geschmückt.**

**Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt.**

**Kein Kind ohne Hakenkreuzwimpel!**

**Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstehen!**

**Die Verkehrsmittel tragen Fahnenschmuck.**

**In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes! Die Ehre des Volkes aber ist die Bürgschaft für den Frieden und die Sicherung der Nation!**

**Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht euch die Hände!**

**Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre und Sicherheit!**

**Es lebe der Führer!**

**Es lebe Deutschland, sein Volk und sein Reich!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0001

schen Kampfes und der Inflation blieb. Die Anteile der Mivag mußten, nachdem die Mark stabilisiert worden war, im Verhältnis von 50:1 zusammengelegt werden. Den Zwanzigmarktaktionären blieben noch 40 Pfennig, den Hundertmarktaktionären zwei Mark.

Und wieder kamen Menschen, alte und neue, die den nationalen Gedanken über Gewinninteresse und Zinsenfehnsüchte setzten, wieder fanden sich Deutsche, die dem jungen Zeitungsunternehmen, das inzwischen nach Halle verlegt worden war, Mittel zur Verfügung stellten, obwohl sie wußten, daß dies ein großes Risiko war und niemals ein Geschäft werden konnte. Nur so ist es schließlich gelungen, die Mitteldeutsche Verlags-Aktiengesellschaft als Kampfunternehmen für nationale Ueberzeugungszeitungen zu erhalten und aufzubauen.

In Erfurt wuchs die „Mitteldeutsche Zeitung" als Stoßtrupporgan, in Halle übernahm man die zusammenbrechende „Saale-Zeitung" und begann sie unter derselben Parole umzuformen. Und in dem Maße, in dem der nationale Gedanke in Deutschland wieder die Herzen der Menschen entzündete und sich als gemeinschaftsbildend bewährte, nahmen die Zeitungen zu. So vermochte die Mitteldeutsche Verlags-Aktiengesellschaft ihren Einfluß ständig zu erweitern. Andere mitteldeutsche Zeitungen, die in der liberalistischen und marxistischen Hochflut zu ersticken drohten, wurden aufgefangen und mit neuen Kampfmitteln versehen. So geschah es mit der alten „Weimarischen Zeitung", so mit dem ehrwürdigen „Merseburger Tageblatt", so schließlich mit der „Eisenacher Zeitung". Fünf Blätter bildeten so die mitteldeutschen Kampfinstrumente der Mivag. Sie standen ihren Mann, obwohl es wahrlich nicht an Rückschlägen fehlte. Aber schließlich stand ein großer und geachteter Zeitungsblock des nationalen Gedankens im mitteldeutschen Raum fest auf den Füßen. Und hielt, ewig im Gefecht, durch, bis die Stunde der nationalen Erhebung anbrach.

Wenn nun heute auf diese Entwicklung Rückschau gehalten wird, so hat dies seinen besonderen Grund. Denn das deutsche Zeitungsverlagswesen, sofern es nicht staatlicher Art ist, also auch nicht amtliche Funktionen der NSDAP. vertritt, steht abermals an der Schwelle einer neuen Zeit. Die Anordnungen für das Zeitungsverlagswesen, die der Präsident der Reichspressekammer am Donnerstag verkündet hat, stellen die Zeitungsverlage auf eine vollständig neue Grundlage. Der Schlußstein in der Erfüllung jener Grundsätze der nationalen und staatlichen Funktion alles echten Pressewesens, als eines öffentlichen Amtes, wird gelegt. Das Ende jeder Geschäftspresse und aller Sonderinteressen dienenden Zeitungen ist gekommen.

Zeitungmachen ist für den echten Zeitungsmann bei aller Beachtung wirtschaftlich notwendiger Grundgegebenheiten niemals eine Angelegenheit des vorausschauenden Broterwerbs gewesen, sondern stets Beruf und Berufung im eigentlichen Sinne des Wortes. Mit Zeitungen Geld — und nichts als Geld zu machen, damit ist es endgültig vorbei. Denn man kann Zeitungen nicht herstellen und verkaufen wie irgendeinen Artikel des öffentlichen Marktes. Man kann den Inhalt der Zeitung nicht einfach abhängig machen von wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Es hat — und dies muß leider zur Unehre auch des deutschen Zeitungswesens von gestern gesagt werden, einst manche Zeitung gegeben, die sozusagen „über den Anzeigenteil redigiert" wurde, Zeitungen sogar mit einer latenten Käuflichkeit im Hinblick auf ihren redaktionellen Inhalt. Der Laie hat das nur selten durchschaut. Aber wer hinter die Kulissen zu blicken verstand, wußte das. Zeitungen, die ausschließlich unter dem Gesetz des deutschen Gedankens gemacht wurden, waren dünn gesät.

Zwar ist es in deutschen Zeitungen niemals so abgründig korrupt zugegangen wie in gewissen französischen Pressereptilien, die ihre Leitartikelspalte, ihren Handelsteil, ihre Filmkritik und andere lebenswichtige Teile der Zeitung anerkanntermaßen an Privatinteressenten gegen feste Gebühr verpachteten. Aber der lähmende Druck unverantwortlicher Hintermänner, der Anzeigengeber, der großen wie der kleinen, und allerhand anderer Interessenten schlich sich im früheren deutschen Zeitungswesen überall dort ein, wo nicht Verlegerverantwortung und Journalistenstolz die messerscharfe reinliche Scheidung zwischen Anzeigenteil und redaktionellem Teil mit Unerbittlichkeit aufrecht erhielten.

Nur bei wenigen Zeitungen ist das so gehandhabt worden. Bei sehr vielen, so den meisten war es, wenn auch in den verschiedensten Stufungen, leider anders. Hier diktierte entweder Seine Majestät der Inserent, hier redeten ewig die verschiedensten Interessengruppen in die Redaktionsführung hinein, hier organisierten solche Sonderinteressenten manchmal sogar den Abonnenten, damit er sich durch Abbestellungsdrohung Verlag und Redaktion gefügig mache. Und hier haben nicht wenige Verleger, mehr ans Geschäft als an die ideale Aufgabe der Zeitung denkend, oft eine Nachgiebigkeit bewiesen, die nicht zum Vorteile des Zeitungsstandes sein konnte.

Das Schriftleitergesetz von Ende 1933 hat bereits von der inhaltlichen Gestaltung der Zeitung her diesen Zustand geändert, indem es dem Schriftleiter ein öffentliches Amt übertrug und ihm eine Stellung gab, die in der Mitte zwischen freiem Beruf und staatsgebundenem Beamtentum steht. Was jetzt folgt, ist darüber hinaus die persönliche und bindende Inpflichtnahme auch des Verlegers. Beide, Verleger und Schriftleiter, sollen unabhängig und ohne jede mögliche geheime Bindung vor ihrer staatspolitischen Aufgabe stehen können. Und deshalb verlangt die Neuordnung auch den persönlichen Verleger und die Umwandlung namenloser Kapitalgesellschaften als Besitzer von Zeitungen in Formen, die jede, dem Staat und Volksinteresse abträgliche Einflußnahme auf Zeitungsgestaltung und Inhalt radikal ausschließen.

In jeden Winkel möglicher Anonymität, möglicher Bindungen an Interessen- und Personenkreise, die sich die Zeitung in Widerspruch zu den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates dienstbar machen könnten, leuchten diese Anordnungen hinein. Sie sind, man kann das wohl sagen, von äußerster Strenge, von einer rücksichtslosen Lückenlosigkeit, und brechen mit allen Prinzipien organisatorischer wie sonstiger Art, wie sie sich im Zeitungsleben entwickelt hatten. Verleger und Schriftleitung decken in noch höherem Maße als bisher das, was sie sagen und schreiben, was sie tun und lassen mit dem Einsatz ihres Besitzes und darüber hinaus mit dem Einsatz ihrer Existenz. Ihre Verantwortung wächst nach dieser Neuregelung wiederum um ein gewaltiges Stück.

Zeitungmachen im wirklichen und geistig verpflichtenden Sinne war von jeher kämpferisches Tun. Es war immer Front im Geistigen, wo es um Sieg oder Niederlage ging. Manchen Zeitungen, die sich noch nicht völlig von früheren geschäftlichen wie schriftleiterischen Gepflogenheiten getrennt haben, wird der Schritt über die Schwelle der neuen Zeitungszeit vielleicht hart ankommen — ganz abgesehen von den rein organisatorischen Umstellungsschwierigkeiten, denen heute alle nichtamtlichen Zeitungsunternehmungen unterworfen werden sollen. Der Journalist und Verleger alter nationaler Kampfzeitungen indessen wird nicht zu jenen gehören, die verwirrt und unsicher an die Schwelle dieser Wende treten. Denn sie wissen, daß es tausendmal besser ist, einem staatlichen Willen untergeordnet und verantwortlich zu sein als möglicherweise Dutzenden, wenn nicht Hunderten von widerstreitenden Einzelwillen und Einzelinteressen. Die Neuordnung im Zeitungsverlagswesen, so umstürzlerisch sie auch diesem oder jenem erscheinen mag, ist im Grunde nichts anderes als der konsequente letzte Schritt im Zeitungswesen des Dritten Reiches, das sich die gesamte Tagespresse heute erneut und unerbittlich verpflichtet und die Zeitung als Instrument des Staates und seiner Führung in neuen, völlig klaren und eindeutigen Formen stabilisiert.

# Kein Grund zum Streit mit Deutschland

## Scharfe Verurteilung der französischen Politik durch einen englischen Abgeordneten

**Die „Times" stuft den Aeußerungen englischer Persönlichkeiten, die die Genfer Entschließung gegen Deutschland verurteilen, eine weitere Zuschrift des Unterhausabgeordneten Oberstleutnant Cuthbert Headlam hinzu. Headlam war im Weltkriege Stabsoffizier bei den englischen Truppen in Frankreich und später parlamentarischer Sekretär der englischen Admiralität. Er schreibt u. a.:**

**Die Genfer Entschließung wird sicherlich die in Deutschland allgemein verbreitete Ansicht bestätigen, daß der Völkerbundsrat ein illavisches Werkzeug der Siegermächte sei. Fatal wäre im gegenwärtigen Augenblick der Versuch, die Sanktionen für die Uebertretung internationaler Verpflichtungen zu verstärken, wenn nicht gleichzeitig eine angemessene Maschinerie für die Vertragsrevision auf friedlichem Wege geschaffen werde. Frankreich und die Kleine Entente haben seit 1918 jeden derartigen Vorschlag zäh abgelehnt. Deshalb ist auch jeder Versuch zu einer echten Befriedung in Europa gescheitert. Immer deutlicher zeigt sich, daß die französische Auffassung von „Sicherheit" nichts anderes bedeutet als eine Reihe bewaffneter Bündnisse für die strikte Aufrechterhaltung des Status quo.**

Es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Deutschen jemals ein solches System unterstützen werden. Aehnliche Verträge wie der Locarno-Vertrag für die Aufrechterhaltung des Friedens in Osteuropa könnten nur zustande kommen, wenn vorher die gegenwärtigen territorialen Verhältnisse neu geregelt werden. Daraus folgt, daß jeder Versuch, Deutschland in ein System der kollektiven Sicherheit einzubeziehen, wie es von Frankreich befürwortet wird, aller Wahrscheinlichkeit nach scheitern, und daß jede Vereinbarung, die aus den jetzigen Verhandlungen hervorgehen mag, die Form einer europäischen Koalition gegen Deutschland annehmen muß.

Eine solche Koalition und ein auf solchen Bedingungen aufbauender Friede kann nur als ein bewaffneter Waffenstillstand bezeichnet werden. Die Zeit ist sicherlich gekommen, wo die verantwortlichen Außenpolitiker Englands die europäische Frage mehr vom britischen als vom französischen Standpunkt aus betrachten sollten. England hat zur Zeit keinen Grund zum Streit mit Deutschland. Die deutsche Regierung ist anscheinend immer noch bereit, die Rüstungsbegrenzung zusammen mit einem Plan internationaler Ueberwachung anzunehmen.

---

**Der Stellvertreter des Führers dankt.**

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß bittet alle, die ihm zu seinem 41. Geburtstag ihre glückwünsche sandten, auf diesem Wege seinen Dank entgegenzunehmen.

# Die Löderburger Katastrophe

(Fortsetzung von Seite 1)

Grau dämmert der Morgen, als endlich die Ablösung auch für den Maschinisten zur Stelle ist. In der Förterstube sitzt der alte Nachtförtner, 50 Jahre ist er schon im Betrieb; er sieht die Kumpels frühmorgens zur Arbeit kommen, er sieht sie gehen, und er ruft ihnen ein „Glückauf" zu — für die sieben war es ein letzter Gruß. „Ein trauriger 1. Mai wird das für uns", meint er, während der Regen eintönig an die Fensterscheiben prasselt und sich die Räder des Förderturms im ewigen Gleichmaß drehen.

Am Freitagabend fanden sich Werksangehörige und der Ortsgruppenleiter im „Weißen Löwen" in Löderburg zu einer ernsten Beratung zusammen: alle Pläne für den 1. Mai werden umgestoßen werden müssen. Während sonst Tanz und Frohsinn diesen Tag im neuen Monat begrüßen, wird man diesmal in Löderburg in ernster Stunde derer gedenken, die diese Maisonne nun nicht mehr erblicken dürfen.

Die Einbruchsstelle befindet sich unmittelbar an der Straße von Löderburg nach dem Ausflugslokal „Luftkrug" bei Athensleben. Sie liegt rechts der Straße in einem Bruchfeld, hat einen Durchmesser von etwa 35 Meter und ist bei einer Tiefe von 15 Metern mit Wasser gefüllt. Da das Erdreich in diesen neuen Bruch immer noch nachrutscht, wurde dieses gefährliche Gelände bereits am Freitagvormittag abgesperrt, um Neugierige fernzuhalten.

## Ähnliche Katastrophe am 26. April 1905?

Die Braunkohlengrube Löderburg, in der das Unglück geschah, gehört zum Konzern der Preußag (der Preußischen Bergwerks- und Hütten A.-G., Berlin), die in der Staßfurter Gegend auch eine Reihe von Kalisalz- und Steinsalzschächten besitzt. Die Förderung der Grube bewegte sich zwischen 120 000 bis 150 000 Tonnen im Jahre. Verwaltungsmäßig gehört sie zum Oberbergamtsbezirk Halle und zum Bergrevier Magdeburg-Halberstadt. Wie man hört, ist sie in den letzten Jahren von größeren Betriebsunfällen verschont geblieben, so daß das gestrige Unglück um so überraschender kommt. Die letzte große Katastrophe auf der Grube Löderburg soll sich vor 30 Jahren ereignet haben, so erzählt man sich im Dörfchen, und zwar soll die Ursache ebenfalls ein Schlammeinbruch gewesen sein, der zur gleichen Zeit — am 26. April 1905 — ebenso plötzlich hereinbrach, wie am 26. April 1935.

## Endgültig aufgegeben

**Der Fortgang der Bergungsarbeiten am Sonnabendvormittag auf der Kohlengrube Löderburg läßt keine Hoffnung mehr auf eine Rettung der sieben eingeschlossenen Bergleute. Bei dem Schlammeinbruch ist ein Streckennetz von etwa 1000 Metern Ausdehnung zugeschwemmt worden. Die Rettungsarbeiten gehen, da auch ein großer Teil der Verzimmerung der Strecke zu Bruch gegangen ist, nur sehr langsam vonstatten. Eine Erklärung für das Unglück ist noch nicht möglich. Der Braunkohlenbergbau baut in Löderburg unter Sand und Kies ab. Ob der Gewitterregen der letzten Tage bei der Entstehung des Schlammeinbruches mitgewirkt hat, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen.**

*

Die Pressestelle des Landratsamtes Calbe gibt folgende Mitteilung heraus: Anläßlich des Grubenunglücks in Löderburg sprach noch am Nachmittag des Unglücks Oberpräsident von Ulrich persönlich im Werk vor und erkundigte sich nach den Aussichten auf Rettung und den persönlichen Verhältnissen der eingeschlossenen Bergarbeiter

# Hasen, Heilige, Kellner

**Von Peter Bamm.**

Wenn die Kinder klein sind, verstecken die Großen ihnen zu Ostern bunte Eier im Garten und erzählen ihnen dazu eine äußerst lügenhafte Geschichte von einem Hasen, der sie gelegt hätte. Aber die Radiokinder von heute sind nicht mehr leicht dazu zu bewegen, so lügenhafte Geschichten zu glauben. Vielleicht könnte man eher ihren Beifall finden, wenn man statt eines lebenden einen elektrischen Osterhasen einführte. Radiokinder würden sicher ganz gerne an einen elektrischen Osterhasen glauben. Nur wäre die Sache dann für sie tatsächlich in keiner Weise mehr wunderbar. Da erscheint es denn beinahe besser, wenn die Kinder die Vorsehung spielen und die Ostereier verstecken, und die Großen an Märchen glauben und sie suchen gehen.

Für die Großen freilich ist damit erst die eine Hälfte des Problems gelöst. Die große Frage ist ja, was fängt man mit zwei Feiertagen an. Am ersten Feiertag also sucht man Ostereier. Aber was tut man am zweiten Feiertag?

Nun haben die Berliner viele Jahre lang einen ganz wunderbaren Osterhasen gehabt. Der hatte sich mitten in Berlin eine eigene Insel gebaut, um da seine bunten Eier zu verstecken, damit die Berliner, diese großen Kinder, nicht verlernten, an das Wunderbare zu glauben.

Dieser berlinische Osterhase war eine richtige Exzellenz, nämlich der Geheimrat v. Bode. Und das Rauberrevier, in dem er seine bunten Ueberraschungen versteckte, war die Museumsinsel.

Wenn man einem alteingesessenen Berliner gegenüber das Kaiser-Friedrich-Museum erwähnt, zuckt er leicht zusammen. Natürlich ist er einmal dort gewesen. Aber das ist schon viele Jahre her und war noch in der Zeit, da er noch nicht Berliner, sondern nur ein in Berlin wohnender Breslauer war. Seit er Berliner ist, ist er schon ein paar hundertmal vorbeigekommen und jedesmal hat er sich vorgenommen, hinzugehen. Aber jedesmal hat er nie.

Die zweiten Feiertage sind die Tage, an denen der Berliner seine verschimmelten Vorsätze an die frische Luft führt. An zweiten Feiertagen schreibt der Berliner endlich an Tante Olga in Kottbus. An zweiten Feiertagen klebt er die Photos der vorletzten Sommerreise ins Album. An zweiten Feiertagen bleibt der Berliner einmal in seinem gemütlichen Heim. Und die zweiten Feiertage sind es auch, an denen der Berliner die sittliche Reife spürt, ein Museum sogar in seiner eigenen Stadt zu besichtigen.

Wie gerne nun würde der Chronist dem aufmerksamen Leser von der Fülle der Eindrücke berichten, die das Kaiser-Friedrich-Museum sowohl hinsichtlich seines Inhalts wie hinsichtlich seiner Zweitenfeiertagsbesucher bietet. Aber da liegt sozusagen Exzellenz Hase im Pfeffer.

Das Museum nämlich war über die Feiertage geschlossen.

Da die Maßnahmen der Obrigkeit immer der Ausdruck weisen Wohlwollens sind, versuchte der Chronist auch hier, hinter den Sinn der Sache zu kommen. Und während gerade die Stürmerreihe von Ilse 04 einen unaufhaltsamen Angriff gegen das Tor des Schalks 08 vortrug, fand er auch die Lösung.

Vor dem geschlossenen Tor des Museums steht die feiertägliche Obrigkeit und belehrt uns, daß die hohe Kunst uns etwas Alltägliches sein sollte.

**Wieviel Berliner aber werden diese weise Mahnung der Obrigkeit befolgen und am Donnerstag ins Museum gehen? Die Statistik wird es zeigen.**

In Prag hat einer eine Wette abgeschlossen, die die ganze Stadt in Aufregung versetzt. Der angesehene Oberkellner eines angesehenen Prager Kaffeehauses hat auf den Sieg einer Fußballmannschaft gewettet. Und zwar hat er sich, für den Fall, daß seine Mannschaft verliert, verpflichtet, im Frack auf einem Esel über die Nepomuksbrücke zu reiten. Seine Mannschaft hat verloren.

Nun ist ganz Prag in Aufregung, ob der angesehene Oberkellner auf dem unansehnlichen Esel reiten wird.

Nun, der einzige in Prag, der wahrscheinlich milde dazu lächeln wird, ist der heilige Nepomuk. Was dieser Mann nämlich getan hat, ist ein Gelübde. Aber ich glaube, daß der heilige Nepomuk diejenigen, die so weltliche Gelübde tun, immer noch lieber haben wird als die, so gar keine Gelübde tun.

Die Menschen, wenn sie in einem Streit recht behalten, tun gemeinhin sehr großartig und rühmen sich dessen sehr. Wenn sie aber unrecht behalten, dann schleichen sie sich still von dannen und machen kein Aufhebens davon.

Dieser Oberkellner hat natürlich auch lieber recht behalten wollen. Aber nachdem er nicht recht behalten konnte, wollte er wenigstens auf eine großartige Weise unrecht behalten. Eine ganze Stadt lädt er ein, daran teilzunehmen, wie unrecht er hat.

Dieser Mann verdient unsere Bewunderung und Anerkennung. Und entschieden auch verdient er, nachgeahmt zu werden. Wie sehr würden die Behauptungen an Wert gewinnen, wenn ihre Richtigkeit an ein Gelübde gebunden wäre. Wie viele Leute schon wollten ihre Hand ins Feuer legen, aber wie selten sieht man einen mit einem Salbenverband, der die Hand ins Feuer gelegt hat.

**Wie viele Leute schon wollten August heißen, wenn nicht . . . Aber sie laufen friedlich weiter als Ernst, Fritz oder Karl umher.**

**Und hier auch endlich findet die Poesie einen neuen Weg ins Leben. Wenn wir dem Mann auf der Landstraße begegnen, der barfuß nach Burxtehude läuft, weil er an die Treue seiner Geliebten glaubte, so wird dieser Mann nicht mehr lächerlich sein, weil er betrogen worden ist, sondern erhaben, weil er es versteht, auf eine bedeutende Weise hereingefallen zu sein. Statt zum Kadi zu laufen, klagt er den Himmel selber an. Wie sollte da der Himmel nicht geneigt sein, ihm einen reifen Apfel vor die nackten, staubigen Füße zu rollen, damit er neben seiner Klage auch einen Grund habe, der Schöpfung Dank zu sagen.**

**Der heilige Nepomuk hat viele eifrige Versicherungsagenten zu seinen Füßen vorbeieilen sehen. Verlorenen Auges hat er still in den Himmel geblickt. Wenn der befrackte Oberkellner auf seinem Grautier an ihm vorbeireiten wird, dann wird er seit langen Jahrhunderten das erstemal wieder lächeln. Das wimmelnde Volk wird nichts davon bemerken. Der Herr Ober aber in seiner erhabenen Lächerlichkeit wird keine Lust haben, die spottende Menge eines Blickes zu würdigen. So wird er über sie hinwegsehen und das Lächeln des heiligen Nepomuk wird ihm nicht entgehen.**

**Wer das Schicksal mit Policen bekämpft, der gehört nur zu den Gerechten, über denen auch zu scheinen die Sonne nicht umhin kann. Die Heiligen ziehen ihm nur ein grämliches Gesicht. Aber wer ein Narr ist, dem lächeln auch die Heiligen zu. Denn der Himmel gab dem Menschen seine Vernunft, damit er auch unvernünftig sein könne.**

**Im ganzen, großen Europa ist zur Zeit der einzige, über den ein Heiliger lächeln kann, ein verrückter Oberkellner, der im Frack auf einem Esel sitzt. Wer sich dieses klargemacht hat, sollte anfangen, über sich nachzudenken. Und dann sollte er seinen Frack aus dem Schrank nehmen und den Esel suchen gehen, der imstande ist, ihn auf seinem Rücken in das Lächeln eines Heiligen hineinzutragen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0002

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Aus der Stadt Merseburg

Jahrgang 1935 / Nummer 98
Sonnabend, 27. April

## Goldene Konfirmation

Der Sonntag nach Ostern, im Volksmund auch „Kleinostern" genannt, ist im besonderen ein Festtag für die goldenen Konfirmanden. Ueberall finden diese Feiern jetzt statt. In überraschend kurzer Zeit haben sie sich eingebürgert: in den Städten, wo die Zahl der Konfirmanden größer ist und eine Jubiläumsfeier leichter veranstaltet werden kann, aber ebenso auch auf dem Lande, wo manchmal noch nicht ein halbes Dutzend Jungen und Mädchen einen ganzen Konfirmandenjahrgang ausmachen.

Warum „Kleinostern" mit der goldenen Konfirmation zusammenfällt, ist eine Frage, die sich nicht leicht beantworten läßt. Vielleicht spielt hier die sonstige Beliebtheit dieses Tages mit. Schon vor Jahrhunderten wurden zu „Kleinostern" die Kinder zur Taufe gebracht. So mag es dahin gekommen sein, daß aus innersten religiösen Gründen die goldene Konfirmation auf den Tauftag der alten Kirche gelegt wurde. Christusgeist, der Geist des lebendigen Herrn der Kirche, soll bei den Zusammenkünften der Jubelkonfirmanden wirksam werden. Daneben mögen auch äußerliche Gesichtspunkte nicht unwichtig sein. Im Frühling besucht man gern die alte Heimat. Mögen auch in diesem Sinne die Wünsche der goldenen Konfirmanden in Erfüllung gehen!

## Neue oder alte Bücher?

**Zu Beginn des neuen Schuljahrs.**

An viele Eltern tritt zu Beginn des neuen Schuljahres die Frage heran, ob sie ihren in die nächsthöhere Klasse versetzten Kindern neue Schulbücher kaufen oder ob sie schon gebrauchte Bücher um billiges Geld erwerben sollen. Es ist nicht zu verkennen, daß neue Bücher teurer sind und daß Sparsamkeit eine Tugend ist. Aber sie soll auch nicht übertrieben oder an falscher Stelle angewandt werden.

Gebrauchte Schulbücher sind kaum noch in einwandfreiem Zustand. Sie haben nicht nur ein mehr oder weniger mitgenommenes Aeußeres, sondern entsprechen auch nicht mehr den hygienischen Anforderungen, die wir besonders stark in den Vordergrund stellen müssen, wenn es sich um das Wohl unserer Kinder handelt. Daneben aber ist zu berücksichtigen, daß ein neues, tadellos sauberes Buch auch einen nicht zu leugnenden Anreiz auf das Schulkind ausübt. Es schlägt mit größerem Interesse ein solches Buch auf als eine abgegriffene Schwarte und hat eine ja verständliche Freude an der Sauberkeit und Unberührtheit eines solchen Buches, das dem Schüler oder der Schülerin zu sagen scheint: „Ich habe noch niemand gehört, jetzt aber bin ich für dich allein da."

Man sollte dieses psychologische Moment nicht außer acht lassen und darum, soweit man es irgend ermöglichen kann, seinen Kindern neue Schulbücher in die Hand geben.

## Kirche und Volk am 1. Mai

**Bischof Peter an seine Gemeinden.**

Zum bevorstehenden 1. Mai hat sich der Bischof der Provinz Sachsen mit folgender Kundgebung an die ihm unterstellten Pfarrer und Gemeinden gewandt:

„Unter dem sichtbaren Segen Gottes hat sich mit Adolf Hitlers Führung die tiefe und unerschöpflich blutende Wunde des Hasses, die Jahr um Jahr am 1. Mai auch im deutschen Volke wieder aufbrach, geschlossen. Der 1. Mai ist zu einem Tag der völkischen Gemeinschaft ohnegleichen geworden. Soziale Gerechtigkeit und soziale Ehre loben wir als die hohen Tugenden dieses Tages. Christus, ein König der Gerechtigkeit und der Ehren, wird sich freuen, wenn seine Gemeinde mit dem Volk, dem sie verbunden ist, solchen Tag feierlich begeht. Und liegt es nicht deutlich in der Mahnung des Apostels: „Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach!" —, den Tugenden und dem Lob gerade dieses deutschen Tages besonders nachzudenken und nachzukommen? Möchte es allen, die bei den Feiern um den 1. Mai zu verkündigen haben, geschenkt sein, durch das Wort Gottes den wahren Segen dieses Tages so zu deuten, daß dieser Segen bei uns bleibe. Mögen auch die Glieder der Deutschen Evangelischen Kirche nicht ruhen und nicht rasten, das Ihrige zu tun, die Wirklichkeit dieses Tages im Glauben zu heiligen. Durch solche Heiligung, gipfelnd in Dank und Fürbitte, hat die Gemeinde teil am Volke und das Volk an der Gemeinde."

## „Auf, ab, auf — Pünktchen drauf"

**Wie unsere ABC-Schützen aus der Hallorenfibel lesen und schreiben lernen**

„Auf, ab, auf — Pünktchen drauf", so haben unsere Großeltern als „i"-Männchen begonnen und unsere Eltern und wir, und so beginnen unsere Kinder auch wieder in der allerneuesten Fibel, der Hallorenfibel, die gerade vom NSLB. für den Gau Halle-Merseburg herausgegeben wird (Verlag Hermann Schroedel, Halle). Aber in dieser Fibel geht's nun nicht gleich mit dem „i" los, sondern zuerst ist da eine schöne Photographie vom Führer und einem Pimpf. Da werden die „i"-Männchen und „i"-Fräuleins dem Lehrer zuerst mal erzählen dürfen, was sie alles von Adolf Hitler, von Wimpel und Pimpfen, von Trommeln und Fanfaren wissen. Und dann ist das alte Rotkäppchen da zu sehen und die Sieben Geisleln und andere schöne Bilder, über die man soviel zu schwatzen weiß, ohne daß man auch nur einen Buchstaben lesen oder schreiben kann.

Dann aber kommt ein lustiges Bild von der „eingekrachten Dickmadam", über das man so lachen muß, daß man die komischen Zeichen, die darunter so verflixt sauber und aufrecht zwischen den beiden Linien stehen, zuerst gar nicht sieht. Wenn dann die ganze Klasse aufzählen darf: „Eine kleine Dickmadam fuhr in einer Eisenbahn, Eisenbahn krachte, Dickmadam lachte i, a, u — aus bist du", dann merkt man allerdings, was das heißt. Das geht aber leicht! Drei Buchstaben kann man schon auf einmal schreiben: i, a und u. Zwar sind sie noch ein bißchen schief und wacklig und man muß schrecklich stöhnen dabei, weil die Finger so heiß werden und man sich so oft mit den Linien vertut, aber schön geht's doch. Und lustig sieht's aus! Das „a" bekommt ein keckes Schleifchen oben am Hals, und das „u" ein schiefes Dächelchen drauf. Fein!

Und nun geht es weiter. Was ist denn das? Der Tintenheini tippt mit allen Fingern im Tintenfaß herum, „et!" sieht der aus! Wie gut, daß man seinen ganzen Abscheu nun schriftlich ausdrücken kann, lauter „e's" malt man nun hin, bis der Heini sich besser benimmt. Dann kommt eine appetitlichere Sache: Osterhasen und Ostereier. Und schon kann man ein „o" und ein „ei" malen. Und dann kommen all die Buchstaben, bei denen man so schön summen und brummen, lallen und schnurren, blasen, hauchen und Wind machen kann. All die s, m, n, l, r, f, h, w. Das macht Spaß! Und jetzt kann man sogar ganze Worte schreiben und Namen und auch Sätze mit Fragezeichen und Punkten und Ausrufen dahinter.

Und eines Tages kommen die deutschen Druckbuchstaben an die Reihe, und wenn dann auch noch die großen Buchstaben drankommen, da kommt man sich schon ganz ausgelernt vor. Richtige kleine Geschichten kann man jetzt lesen, vom Jungvolk und vom Kino, vom Neubau und den Arbeitern, die von Adolf Hitler wieder Arbeit und Brot bekommen haben, vom Flaggehissen und vom Erntefest. Lauter solche Sachen, die die großen Leute in der Zeitung lesen. Aber als man dann denkt, nun kann man alles, da fangen die Kniffeleien erst an, und dann sitzt man nachmittags zu Hause, kaut am Griffel und fragt: „Mutti, wird Vogel nun mit hartem oder weichem „f" geschrieben? Und schwupp hat man eine Ohrfeige weg, wenn man ein „f" vergißt oder ein „b" dahin setzt, wo es nicht hingehört oder wenn man Sachen mit „x" schreibt oder gar mit „f" und „s". Ach muß man sich jetzt anstrengen!

Aber um Weihnachten 'rum kann man dafür auch richtige Briefe schreiben mit dem Datum zu Anfang und Heil Hitler zum Schluß, so wie sich's gehört. Und man weiß auch alle Monatsnamen, sogar die schönen alten deutschen. Und am Schluß des ersten Jahres kann man in der Fibel einen richtigen Aufsatz über den Halloren lesen, von dem das Buch ja seinen Namen hat und der auf dem Umschlag zu sehen ist. Lauter „i"-Männchen führt er hinter sich her, Jungens und Mädchen aus dem Mansfelder Seen- und Gebirgskreis, aus Wittenberg, Schweinitz, Bitterfeld, Liebenwerda, Torgau, Querfurt, Sangerhausen, Delitzsch, Merseburg, Eckartsberga, Zeitz, Naumburg, Weißenfels und Halle. Aus all den Städten unseres Gaues, deren Wappenschilder in der Fibel zu sehen sind. Alles, was an lustigen Kindereimen, Sprüchen und Spielen in diesen Städten und Landschaften lebt, ist in der Fibel festgehalten worden. Auf so fröhliche Weise, daß dieses Schulbuch wirklich ein „Lustgärtlein" ist, wie's im Vorwort so schön heißt, und kein Exerzierplatz. L. E.

## Verlegung des Wochenmarktes

**Wegen des nationalen Feiertages des deutschen Volkes wird der Wochenmarkt vom Mittwoch, dem 1. Mai 1935, auf Dienstag, den 30. April 1935, vorverlegt.**

## Reichsluftschutzbund, Ortsgr. Merseburg

Der Propagandawart des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Merseburg, schreibt uns:

Da die angekündigte Rundfunkübertragung der Feierlichkeiten anläßlich der Vereidigung der 18000 Amtswalter in Berlin von der Landesgruppe Halle wegen Vorbereitungen zum 1. Mai abgesagt wurde, muß die Ortsgruppe Merseburg die mit der Sendung geplante Veranstaltung vom 29. April auf einen späteren Termin verschieben.

**Altersjubilarin.**

Am 28. April begeht die Kurze Straße 5 wohnende Witwe Pauline Bürkner geb. Kind bei noch leidlicher Gesundheit und in geistiger Frische ihren 72. Geburtstag. Leider ist sie im Gehen behindert und muß fast ständig gefahren werden.

## Aus versunkener Zeit

**Versammlung des Heimatkunde-Vereins / Atlas der Volkskunde / Vorgeschichtliches**

Im „Alten Deffauer" eröffnete Lehrer Pretzien die gut besuchte Versammlung des Heimatkunde-Vereins von Merseburg. Er gab seiner Freude Ausdruck, Professor Wedding wieder in der Mitte seiner Forscherfreunde begrüßen zu können. Ueberhaupt betonte er, daß die Versammlung noch unter dem Eindruck der schönen Erlebnisse der Tagung des Museumsverbandes für Sachsen-Anhalt in Dessau stünde, von der Lehrer Pretzien und Altehage erst am Versammlungstage zurückgekehrt seien. Die belehrenden anregenden Vorträge und Besichtigungen würden auch den Heimatkundlern Merseburgs noch manchen Gewinn bringen; denn von dem vielen Erlebten müßten die Teilnehmer das Schönste weitergeben, damit es allen ein Ansporn und Segen werde.

Vom Mitglied Otto Schröder-Ammendorf sei ein neues Heft des „Heimatquell" herausgebracht, für das Lehrer Pretzien herzlich dankte und es dem Studium aller Mitglieder empfahl. Besonders gelungen sei Schröder die Darstellung der Entwicklung des Liedes „Im Krug zum grünen Kranze", ebenso interessant seien die Ausführungen des gleichen Verfassers über die Einführung in das richtige Studium der Familienkunde, dargestellt an seinem eigenen Stammbaum. Für einige wertvolle Geschenke fürs Heimatmuseum von Vereinsmitgliedern sprach Lehrer Pretzien den Dank der Versammlung aus.

Einen sehr umfassenden aber durch den lehrreichen Inhalt bis zum Schluß fesselnden Vortrag, der mit reichem Beifall belohnt wurde, hielt Oberregierungsrat Spannagel über den Atlas der deutschen Volkskunde. Das durch unzählige eingehende Fragen gegliederte, zusammengetragene volkskundliche Wissensgut liefert nach Sichtung durch berufene Forscher das Material zu einem Werk, von dessen volklicher und artlicher Fülle man sich nur eine schwache Vorstellung machen kann, das aber für alle, die mit dem Manne der deutschen Erde zu tun haben, eine unersetzliche Fundgrube bedeuten wird; denn der volkskundliche Atlas, für den bis jetzt fünf Fragebogen zur Bearbeitung ausgegeben sind, bildet das Bindeglied, den helfenden Berater für die städtische Schicht mit dem Menschen, der durch Blut und Boden an die bäuerliche Landschaft gebunden ist.

Nachdem Lehrer Pretzien dem Redner den Dank aller ausgesprochen hatte, sprach noch einer Pause als nächster Vortragender Mittelschullehrer Altehage über die praktische Arbeit des Heimatkundevereins in den letzten Monaten. An sehr klaren Lichtbildern zeigte er die reichlichen vorgeschichtlichen Funde von dem Saaledurchschnitt bei Creypau. An den Kiesablagerungen, die bei den Erdarbeiten freigelegt wurden, konnte man das viermal gewechselte Bett des voreiszeitlichen Saalelaufes und die Abwanderung dieses Flusses in westlicher Richtung studieren. Erstaunlich mußte es anmuten, daß das Wintereiszeitbett unseres Heimatstromes etwa zehn Kilometer Breite gehabt haben müsse. Eine reiche Ausbeute an Funden aller Art zeigten die Lichtbilder vom Bau der Reichsautobahn bei Günthersdorf. Hier und ebenso bei weiterer Ausschöpfung der Kiesgruben bei Skkopau konnte aus den Funden ermittelt werden, daß 2500 bis 2000 vor Christo sich nordische Völker mit Urreinwohnern aus der Zeit der Schnurkeramik trafen, und die darüber gelegenen Fundstellen ließen sichere Schlüsse auf Bronze-, Hallstatt- und Eisenzeit zu.

Reicher Beifall wurde auch diesem Redner für seinen interessanten und illustrierten Tätigkeitsbericht gespendet.

## Polizei gegen Trunkenbolde

**Runderlaß von Reichsminister Dr. Frick.**

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat an alle Polizeibehörden einen Runderlaß über das polizeiliche Verfahren gegenüber Alkoholsüchtigen gerichtet. Der Minister betont, daß die Vorschriften des § 16 des Gaststättengesetzes über die bei der Abgabe von Speisen und Getränken bestehenden Pflichten der Gastwirte eine abschließende Regelung darstellen, soweit er, der Minister, nicht selbst in diesem Erlaß weitergehende Maßnahmen ausdrücklich zuläßt. Polizeiverordnungen, die die Abgabe von geistigen Getränken an Trunksüchtige verbieten, seien daher nicht rechtsgültig. Die Polizeibehörden könnten aber auf anderem Wege an der Gesundung der Alkoholsüchtigen mitwirken. Zunächst haben sie, so bestimmt der Minister, Personen, die wiederholt in trunkenem Zustande betroffen sind, den Wohlfahrtsämtern namhaft zu machen, damit diese Fürsorgemaßnahmen

WARUM sich mit WENIGER begnügen ...

wenn man für gleiches Geld mehr haben kann? Dieses »mehr« bietet Opel allein schon mit der noch immer unübertroffenen »Opel Synchron-Federung«, die aus dem schlechtesten Weg eine regelrechte Autostraße macht. Da solche Opel-Wagen nicht mehr kosten als Wagen, die diesen Vorzug nicht aufweisen, brauchen Sie auf die Vorteile der »Opel Synchron-Federung« nicht zu verzichten. Ja, Sie können sich sogar den Opel 6 Zylinder leisten!

Denn er kostet und verbraucht weniger als mancher 4 Zyl. und bietet dabei mehr als mancher 6 Zyl. Wenn aber ein 4 Zyl. Motor Ihren Zwecken genügt, dann kann nur der Opel 1,3 Ltr. den Opel 6 Zyl. ersetzen. Denn er ist der stärkste Konkurrent seines großen Bruders, des Opel 6 Zylinder.

Überzeugen Sie sich selbst! Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt in den 1935er Modellen!

OPEL der Zuverlässige

Opel 1,2 Ltr. ab RM 1850.- Wagen mit »Opel Synchron-Federung«: Opel 1,3 Ltr. ab RM 2850.- Opel 6 Zyl. ab RM 3600.- Preise ab Werk Adam Opel A.-G. Rüsselsheim am Main

Vertretung für Merseburg: AUTOHAUS NÜRNBERGER, Hindenburgstraße 12, Telephon 2341
Neueste Modelle am Lager.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0003

treffen können. Weiter ist Personen, die infolge von Trunksucht zu Polizeiwidrigkeiten neigen, das Betreten von Schankstätten zum Zwecke des Alkoholgenusses im Wege der polizeilichen Verfügung zu untersagen. Wirte, bei denen alkoholsüchtige Personen zu verkehren pflegen, sind darauf hinzuweisen, daß sie die Einleitung eines Verfahrens auf Entziehung des Schankerlaubnis wegen mangelnder Zuverlässigkeit zu gewärtigen haben, wenn sie weiter an solche Personen alkoholhaltige Getränke verabfolgen.

## Hinaus in die Ferne ...

**Verabschiedung der 28 Wandergesellen.**

Vorbedingung zur Ertüchtigung des Nachwuchses ist die Durchführung des Wandergedankens, und erstmalig wird jetzt das Wandern vom Nahrungsmittelhandwerk

Pressedienst der DAF.

durchgeführt, um dann auf alle Berufe ausgedehnt zu werden. Tausend Gesellen, die sich als besonders fähig und sowohl politisch als auch charakterlich als zuverlässig erwiesen haben, werden jetzt im ganzen Reiche auf die Wanderung geschickt, um dann zum Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main wieder zusammenzutreffen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft „Handwerk" des Gaues Halle-Merseburg, hat, wie schon gestern gemeldet, 28 Gesellen für würdig befunden, ihre erste Wanderung anzutreten. Im feierlichen Zuge marschieren diese Wandergesellen am Sonntag, dem 28. April, um 13.30 Uhr vom Bäckerinnungsheim nach dem Hallmarkt, wo ihnen in einem großen würdigen Rahmen das Wanderbuch der DAF. vom Gaubetriebsgemeinschaftswalter Sehnert ausgehändigt wird. Nach einer kurzen Ansprache des Gauwalters Bachmann und des Gauamtsleiters der NS-Hago Lamminger werden dann diese 28 Gesellen des Gaues Halle-Merseburg ihre erste Wanderfahrt nach allen Himmelsrichtungen antreten.

Dann marschieren die Wandergesellen aus dem Gaugebiet los, jeder mit dem Tornister auf dem Rücken und einem Wanderstab in der Rechten, wie sichs gehört, nach altem Brauch, außerdem aber 10 Mark Bargeld in der Tasche. In jeder Stadt, die sie passieren, haben die Wandergesellen nach Arbeit zu fragen und wenn sie keine erhalten, dürfen sie nicht länger als 24 Stunden am Orte verweilen. Die Wandergesellen, unter denen sich auch, wie bereits gemeldet, vier Merseburger befinden, der fünfte, der Bäckergeselle Oberbeck, ist inzwischen leider erkrankt, werden dem mitteldeutschen Handwerk Ehre machen, denn es sind alles junge Leute, die bei der Lossprechung mit dem Prädikat „sehr gut" ausgezeichnet wurden. „Gott grüße das ehrsame Handwerk", dieser alte Spruch soll wieder durch das Gesellenwandern zu Ehren kommen.

## Um deutsches Wesen

**Kriegsgefangenentagung an der Saar.**

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (RKK.) begeht ihren diesjährigen Bundestag vom 25. bis 27. Mai in St. Ingbert im Saarland. Im Gedenken an ihre vor 15 Jahren erfolgte Heimkehr aus den Stacheldrahtlagern in aller Welt wollen die ehemaligen Kriegsgefangenen ihrer besonderen Verbundenheit mit den jetzt ins Mutterland heimgekehrten Volksgenossen an der Saar Ausdruck geben. Eine Ausstellung „Deutsches Volkstum in Fesseln" des „Archivs und Museums der Kriegsgefangenschaft" und große öffentliche Kundgebungen werden Zeugnis ablegen von dem Kampf der ehemaligen Kriegsgefangenen für Volk und Heimat. Reichskommissar Bürckel hat die Schirmherrschaft der RKK.-Bundestagung übernommen. Der Bundesführer W. Freiherr von Lersner, Potsdam, erläßt folgenden Aufruf:

„Kameraden!

Vor 15 Jahren: Hunderttausende deutscher Kriegsgefangener stehen, heimkehrend, an der Schwelle der Heimat. Hinter ihnen: Gefangenschaft. Vor ihnen: Gefangenschaft. Gefangenschaft durch Versailles! Der Kampf geht weiter. Um dieses Kampfes willen stehen wir 15 Jahre hindurch, oft bis zu 60 Prozent Arbeitslose, zusammen. Die Gesinnung der Front, das Erlebnis der Gefangenschaft und der Glaube an Deutschland werden Grundlage unseres Bundes.

15 Jahre vorbei! Aus Erinnerungen sind Erkenntnisse geworden. Heute der Heimkehr gedenken, heißt: Hinein mit den Erkenntnissen in das neue Wollen, in das neue Werden, in die neue Zeit! Es geht um gleiches, damals wie heute: um deutsches Wesen.

An der Saar, die um die Heimkehr in die Heimat gekämpft hat, laßt uns der Stunde unserer Heimkehr gedenken. Mannschaft der RKK., Kameraden, die ihr einst zwischen allen Völkern der Erde mit uns gekämpft habt, auf zum Bundestag der RKK. am 25. bis 27. Mai in der Arbeitsstadt St. Ingbert! An Deutschlands Grenze laßt es uns sagen, daß aus Gefangenschaft und Opfertod immer neuer Wille und neues Leben werden!"

Anmeldungen und Anfragen an H. Bayer, St. Ingbert (Saar), Albert-Weißgerber-Allee 5, und Oskar Rudolph, Merseburg, Friedrichstraße 30.

# Nicht sehen und doch glauben

**Religiöse Sonntagsbetrachtung von Pfarrer A. Heil, Schkopau**

Ein beliebter Einwand gegen die Tatsache der Auferstehung Jesu Christi ist: „Die Jünger wollten und wünschten nichts lieber, als daß der Gekreuzigte und Begrabene wiederkommen möchte. Und aus dem Wunsch und Willen wurde schließlich die Einbildung: Er ist wieder gekommen von den Toten. Es ist das ja auch nicht verwunderlich bei so erregten Menschen, daß sie schließlich Gespenster gesehen haben." Solchen Einwand kann nur machen und glauben, wer von dem, was in der Bibel steht, keine Ahnung hat. Da steht nämlich in sämtlichen Berichten zur Auferstehung des Herrn ganz eindeutig, daß die Jünger überhaupt nicht daran gedacht haben, ja daß sie die Berichte von der Auferstehung auch nicht geglaubt haben. Die Frauen gehen am Ostermorgen hinaus, um den Leichnam einzubalsamieren und fliehen entsetzt von dem offenen, leeren Grabe. Die Emmausjünger sagen: „Uns haben einige Frauen erschreckt, welche früh bei dem Grabe gewesen sind, und seinen Leichnam nicht gefunden haben. Sie sind gekommen und haben gesagt, sie hätten ein Gesicht der Engel gesehen, die da sagten, er lebe. Und einige unter uns haben es auch so gefunden, aber ihn fanden sie nicht." Was sie annehmen, das spricht deutlich aus dem Wort: „Wir hatten gehofft, er würde Israel erlösen." Doch das ist nun vorbei. Und am schärfsten lehnt der Mann des heutigen Sonntagsevangeliums, Thomas, die Nachricht von der Auferstehung des Herrn ab: „Es sei denn, daß .... sonst will ichs nicht glauben." Ich bitte die Leser sehr, das doch einmal nachzulesen im Evangelium des Johannes 20, 24—31. Geglaubt haben Jesu Ankündigung seiner Auferstehung nur seine Feinde, die ihn zu Tode gebracht hatten. Deshalb das Siegel auf der Grabplatte und die Wache davor. Das kann man Matthäus 27, 62—66 nachlesen.

Wem das alles aber nicht ausreicht, mit dem ist nicht weiter zu reden. Ihm würde eine kaiserliche Urkunde über die Auferstehung mit kaiserlichem Siegel darunter wahrscheinlich auch nur eine große Fälschung zu einer großen Täuschung sein. Wenn ich eines Beweises für die Auferstehung Jesu Christi bedürfte, dann würde mir das leere Grab ausreichender Beweis sein. Das leere Grab bleibt sonst ein Rätsel, denn die Lüge der Juden und die Selbstbezichtigung der Soldaten, daß sie auf Wache geschlafen hätten, kann kein ernsthafter Mensch glauben. Ich will aber lieber an das Rätsel der Auferstehung als an das Rätsel des leeren Grabes glauben, denn das leere Grab ist für mich nichts, der Auferstandene aber alles.

Und kann es einen unbefangeneren Zeugen der Auferstehung geben als den Thomas, der sich mit allen hartnäckigen Auferstehungsleugnern zu allen Zeiten messen kann? Nur daß er auch ehrlich sagt: „Ich will es nicht glauben!" Und daß ihn zu diesem Nichtwollen nicht die Ablehnung des Auferstandenen oder der Haß gegen ihn bestimmte, sondern der tiefe Schmerz um den grausam ermordeten Meister. Darin will er sich nicht durch das Gerede von einer Auferstehung und Wiedererscheinung des Toten stören lassen, „es sei denn, daß . . ., sonst — will ich. nicht glauben!" Der Mann geht sicher. Erst sehen und dann glauben! Er glaubt auch seinen fünf Fingern mehr als dem Zeugnis der anderen Jünger. Nein, von einer Täuschung oder gar von einem Getäuschtsein wollen lang bei solchen Leuten wahrhaftig keine Rede sein. Es gehört ein stärkerer Glaube dazu, dies oder das um das Jahr 1800 erfundene Märchen vom „Scheintode" Jesu zu glauben, als die Tatsache seiner Auferstehung."

Es ist da aber noch ein Grund, weswegen Thomas die Botschaft von der Auferstehung nicht glauben will. Und der geht uns alle etwas an. Es heißt: „Thomas war nicht bei ihnen, als Jesus kam." Er mied die brüderliche Gemeinschaft mit den anderen. Und so erlebte er die aus allem Schmerz und aller Verbitterung erlösende Begegnung mit dem Auferstandenen nicht. So rächte sich sein Wegbleiben! Und so rächt sich das Wegbleiben von den Gottesdiensten der Gemeinde und von den Versammlungen, da Jesus kommt, bis auf diesen Tag und bis an das Ende der Tage. Ich habe noch keinen Leugner der Auferstehung unseres Herrn getroffen unter denen, die dabei waren, wenn Jesus kam, die sich daheim und in seinem Hause und an seinem Tisch zu seinem Wort und Sakrament hielten. Ich habe ihrer aber schon viele getroffen unter denen, die sich davon fern halten, die nicht dabei sind, wenn Jesus kommt. Die kommen über das „Es sei denn, daß ich sehe . . ." des Thomas nicht hinaus.

Das aber bezeuge ich dir: Wenn du dabei bist, wenn Jesus kommt, in seiner Gegenwart vergißt du ganz, was du von ihm wolltest und dürft nur noch darauf, was er will. Er lehnt deine Bedingungen so wenig ab wie die des Thomas damals. Aber du wirst sie ablehnen und wirst seinem Wort mehr glauben als deinen Augen und deinen fünf Fingern. Das gilt jedem ehrlichen Zweifler. Und ich zweifle keinen Augenblick, daß das Ende dieser Begegnung mit ihm das Thomas-Bekenntnis sein wird: „Mein Herr und mein Gott."

Und nun noch das Wort an alle: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Das gilt jedem, der seit seiner Himmelfahrt gelebt hat. Keiner hat ihn wieder gesehen! Und es ist seit dem Weltkriege nicht mehr leicht, an den Unsichtbaren, Auferstandenen zu glauben. Die härteste Probe war gewiß der Weltkrieg selbst, und darum haben damals und seitdem viele den Glauben an ihn aufgegeben. Warum? Immer ist es der Zweifel, immer dies: „Es sei denn, daß . . .", was zum Unglauben führte. Und die wenigsten mögen sich darüber klar geworden sein, daß sie als Voraussetzung ihres Glaubens forderten, was seit der Himmelfahrt des Herrn nicht mehr gefordert werden kann, nämlich: „Erst sehen und dann glauben." Nein, seitdem gilt sein Glaubensgesetz: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!" Und wer das nicht will, dem ist nicht zu helfen. Auch nicht zum Glauben an den Auferstandenen.

# Schwarz-weiß-rot neben Hakenkreuzbanner

**Neuester Flaggenerlaß des Reichsinnenministers schafft Klarheit**

Nach einem an alle Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden gerichteten Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers gelten, wie das Ndz. meldet, für die Beflaggung von Gebäuden und Gebäudeteilen, die von staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betrieben, von sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes sowie von öffentlichen Schulen benutzt werden, bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben folgende Bestimmungen: Auf den Gebäuden sind wie bisher die Hakenkreuzflagge und die schwarzweißrote Flagge (auf Reichsdienstgebäuden die Reichsdienstflagge oder die schwarzweißrote Flagge) gemeinsam zu hissen. Der Hakenkreuzflagge gebührt die erste Stelle. Bei Vorhandensein nur eines Flaggenmastes ist an ihm die Hakenkreuzflagge zu setzen, während die schwarzweißrote Flagge an der Hauptfront des Gebäudes auszuhängen ist. Sind zwei Masten vorhanden, so wird die Hakenkreuzflagge rechts, die schwarzweißrote Flagge links gesetzt, vom Innern des Gebäudes aus mit dem Blick zur Straße gesehen. Bei Vorhandensein von drei Masten ist links die Hakenkreuzflagge, in der Mitte die schwarzweißrote Flagge zu setzen. Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes, die bisher eine eigene Flagge führen, können diese an Stelle der zweiten Hakenkreuzflagge zeigen. Die Gebäude der Wehrmacht setzen wie bisher nur die Reichskriegsflagge. Die Beflaggung beginnt um 7 Uhr morgens und endet bei Eintritt der Dunkelheit.

Mit dieser offiziellen Bekanntgabe des neuesten Flaggenerlasses des Reichsinnenministers, der erfreulicherweise grade zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai rechtkommt, dürften endlich vielfache Unklarheiten beseitigt sein. Mit dem jüngsten Erlaß ist nun erneut ganz klar zum Ausdruck gebracht, daß Hakenkreuzbanner und Flagge Schwarz-Weiß-Rot gemeinsam zu setzen sind, daß also die letztere beim Beflaggen von Gebäuden des Reiches, der Länder und auch der Gemeindeverbände nirgends fehlen darf!

### Sind Kirchenfahnen wieder erlaubt?

**Amtsblatt bezeichnet Rechtslage als ungeklärt.**

Nein, seitdem gilt sein Glaubensgesetz: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!" Und wer das nicht will, dem ist nicht zu helfen. Auch nicht zum Glauben an den Auferstandenen.

Nein — bis jetzt noch nicht. Die Saale ist zwar um einen halben Meter gestiegen, da sie durch die Unstrut erhebliche Wassermengen erhalten hat. Doch ist das Bett der Saale nur an einigen Stellen vollkrig. Auch die Luppe hat einen höheren Wasserstand. Die Elster aber hat offenbar von den Regengüssen am meisten abbekommen. Sie ist vollkrig. In unserer Aue bei Merseburg zeigen sich auf den tiefergelegenen Wiesen hier und da mehr oder weniger große Wasserflächen. Sie sind jedoch meist nicht auf Ausuferungen der Flüsse zurückzuführen, sondern auf die starken Regengüsse der letzten Tage.

### Hochwasser der Saale?

## Merseburgs Mieter

**hielten ihre Jahreshauptversammlung ab.**

Der Mieterschutzverein Merseburg hielt im „Tivoli" seine 26. Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der bisherige Leiter des Mieterschutzvereins, Troll, konnte wegen schwerer Krankheit der Versammlung nicht beiwohnen. An seiner Stelle gedachte der Geschäftsführer Dannenberg der vier im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Das letzte Jahr war erfreulich für die Mieterschaft. Der Einheitsmietsvertrag sei ein gewaltiger Fortschritt, durch den einseitige Maßnahmen beseitigt wären. Die Arbeit des Vereins habe einen erheblichen Rückgang der Prozeßsachen bewirkt.

Während der Merseburger Verein mit der sozialpolitischen Abteilung der NSDAP. ein harmonisches Zusammenarbeiten gehabt habe, sei auch für die Gesamtheit der Mieter vom neuen Staat großes geleistet worden. Der Geschäftsführer wies in diesem Zusammenhang auf die Frage der Hauszinssteuer hin, die sich im Laufe früherer Jahre zu einer unerträglichen Last entwickelt habe. Hier habe die Regierung tatkräftig eingegriffen. Auf die Eingabe des Bundes der Mieterschutzvereine hin habe die Reichsregierung am 30. März das „Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaus" erlassen, durch das etwa 250 Millionen, die aus der Hauszinssteuer zusammenkommen, zum Wohnungsneubau verwandt werden sollen. Durch das Gesetz vom 7. März 1935 wurde der Bund der Mieterschutzvereine als berechtigte Interessenorganisation anerkannt.

Dem bisherigen Vereinsleiter Troll, der wegen schwerer Krankheit sein Amt niederlegen mußte, sprach Geschäftsführer Dannenberg den Dank des Vereins aus. Als Nachfolger schlug er das Vereinsmitglied Fritz Andracsek vor. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der neue Vereinsleiter dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen.

## Merseburger Filmschau

**„Die Insel".**

Lichtspielhaus „Sonne".

Packend, erschütternd und doch auch beglückend sind die Geschehnisse in dem nach dem gleichnamigen Theaterstück von Harald Bratt gedrehten Tonfilm „Die Insel" oder „Der Fall des Hauptmann Rist". Man sollte diesen Film schon allein deswegen ansehen, um einmal einen Blick in die Atmosphäre einer Botschaft, die wie eine Insel im vornehmen Wohnviertel einer fremden Stadt liegt, zu tun. Das Botschaftspalais, ein Fremdkörper im Staat, mit seinen Botschaftern und Attachés ist Repräsentant seiner Nation und die Mitglieder der Botschaft müssen makellos dastehen. Der Inhalt des von Anfang bis Ende äußerst spannenden Films sei nur kurz angedeutet.

Ein neuer Handelsvertrag, dessen Zustandekommen viel Arbeit und Brot in der Heimat bedeutet, steht kurz vor dem Abschluß. Ein Zwischenfall hat sich zugetragen. Ein verdächtiger Ausländer ist im Besitz geheimer Kriegspläne des Landes, dessen Botschafter gerade ein Fest am Abend vor der Vertragsunterzeichnung gibt. Der Vertrag kann erst dann unterschrieben werden, wenn die Angelegenheit restlos geklärt ist. Auf dem Fest der Botschaft erscheint der rätselhafte Ausländer, ein früherer Bekannter des Hauptmann Rist, der als Falschspieler und Erpresser von Stufe zu Stufe gesunken ist, und ein Mitglied der Botschaft für die Pläne erpressen will. Der Militärattaché, Kapitän Rist, geht der geheimnisvollen Sache auf eigene Verantwortung auf den Grund und muß dann alle Konsequenzen, die sich durch ein Intrigantenspiel ergeben, tragen zum Wohle seines Vaterlandes. Ein Schuldschein von 6000 Dollar brennt ihm in den Händen. Wie es dann die hohe Kunst der Diplomatie versteht, die Botschaft vor einem Skandal zu schützen, zeigt der Film in unübertrefflich gelungenen Szenen und prachtvollen Außenaufnahmen.

Die Hauptdarsteller sind neben Brigitte Helm als Richte Karin des Botschafters) Willy Fritsch als Handelsattaché Raak und der Militärattaché Rist, der von Heinz von Cleve ebenso sympathisch dargestellt wird. In Francoise Rosay als Silvia, die mit dem namenlosen Erpresser (Andrews Engelmann) gemeinsames Spiel treibt, verkörpert sich der Typ einer Animierdame.

## Steuerkalender für Mai

**30. April:** Ablauf der Frist, innerhalb deren die steuerbegünstigten Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten beendet sein müssen.

**30. April:** Ablauf der Frist, innerhalb deren ungebrauchte und nicht mehr verwendbare Einkommensteuermarken, die über 0,10 GM., 0,50 GM. 1 GM. oder 100 GM. lauten, noch bei den Finanzämtern eingelöst werden können. Diese Fristverlängerung gilt aber nur für die vorstehend genannten Marken, die nach der VO. vom 18. Dezember 1934 (vgl. DStZ. 1/1935) nicht eingelöst werden konnten. Bei allen übrigen Marken lief die Einlösungsfrist am 30. März 1935 ab (vgl. DStZ. 11, 12, 13/1935).

**6. Mai:** Abführung der im April einbehaltenen Lohnsteuer, soweit sie nicht bereits am 20. April abzuführen war. (Der 5. Mai ist ein Sonntag).

**10. Mai:** Entrichtung der Umsatzsteuervorauszahlung und Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldungen der Monatszahler für April. Grundsätzlich keine Schonfrist mehr.

**15. Mai:** Vermögensteuerzahlung, entsprechend dem letzten Vermögensteuerbescheid.

**20. Mai:** Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Mai einbehaltenen Lohnsteuer (nur wenn sie mehr als 200 RM. beträgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0004

Die wahre Ehrfurcht geht niemals aus der Furcht hervor.

Marie v. Ebner-Eschenbach.

## Der freundliche Herr

**Erzählung von Ralph Urban.**

Als ich einmal auf einem italienischen Dampfer von Sansibar nordwärts fuhr, lernte ich Douglas Best kennen. Er war ein Abenteurer vom alten Schlag. Eines Abends saßen wir bei einer Flasche Whisky im Salon und sprachen von Menschen und ihren Schicksalen.

„Da könnte ich eine interessante Geschichte erzählen", meinte Douglas Best zu diesem Thema, „von dem freundlichen Mr. Cornabe, der vor fünfzehn Jahren auf eigentümliche Art den Grundstock zu meinem heutigen Vermögen legte. Mit dreitausend Dollars —"

„Schießen Sie los", forderte ich ihn auf, und so begann der Mann mit seiner Geschichte:

„Mich stach damals der Hafer, weshalb ich die Plantage auf Borneo verließ, wo ich als ‚Junger Mann' ein beschauliches Dasein geführt habe. Also schiffte ich mich ein und landete vier Wochen später in Vancouver. Mir schwebte vor, in Alaska Gold zu suchen und Millionär zu werden. Nun sind es von Vancouver nach Alaska einige tausend Kilometer, und vom abenteuerlichen jungen Mann bis zum Millionär ist es noch weiter. Da ich am Schiff nette Gesellschaft fand, die mich zum Poker einlud, war ich mit meinen Ersparnissen schon fertig, bevor wir noch den Wendekreis des Krebses erreichten. In Vancouver ging ich in ein feines Hotel, wo man mich dank meines guten Gepäckes kreditwürdig befand, so daß ich die Rechnung erst nach acht Tagen bekam. Sie fiel so saftig aus, daß ich lachen mußte. Als ich erklärte, nicht bezahlen zu können, warf man mich hinaus und behielt meine schönen Koffer zur freundlichen Erinnerung.

Am dritten Tag meiner Obdachlosigkeit war mein Magen so leer, daß man mich wie ein Ei mit der Kerze hätte durchleuchten können. Ich stand gerade vor einem Lebensmittelgeschäft und aß im Geiste das Schaufenster auf, als ich im Spiegel der Glasscheibe einen wohlgenährten Herrn bemerkte, der mich aufmerksam betrachtete. Ich drehte mich um, worauf der Mann eine rasche Wendung machte und weiterging. Ihm nachblickend gewahrte ich wie etwas, das klein zusammengefaltet war, neben ihm zu Boden fiel. Schnell bückte ich mich und begrüßte eine Dollarnote. Den Fund noch in der Hand haltend folgte ich unschlüssig dem Herrn, als diesem schon wieder eine Dollarnote entfiel, ohne daß er es zu bemerken schien. So ging es weiter, der Mann verlor alle paar Schritte einen Geldschein. Sie können sich vorstellen, mit welcher Anhänglichkeit ich ihm nachlief. Als er gerade unter ein Haustor trat, holte ich ihn ein und sagte: „Mein Herr, Sie haben viel Geld verloren. Hier ist es!"

Sie dürfen nicht glauben, daß ich in diesem Augenblick wahnsinnig geworden sei. Meiner übertriebenen Ehrlichkeit lag vielmehr der Basiliskenblick eines Polizisten zugrunde, der an der letzten Ecke den Vorgang bemerkt hatte und mir seither nachlief. Als der Schutzmann sah, daß ich mit dem Herrn sprach, nickte er befriedigt und entschwand.

„Bravo", sagte der wohlgenährte Herr und steckte die Dollars ein, „kann ich vielleicht etwas für Sie tun, da Sie hier fremd zu sein scheinen?" Ich war vor Hunger ganz grün im Gesicht und schilderte Mr. Cornabe unverblümt meine Lage, worauf dieser sich nach meinen Papieren erkundigte. Ich ließ sie ihm gerne sehen, da sie sich in Ordnung befanden. Ob ich gesund wäre, wollte der Mann hierauf wissen. Natürlich war ich das, dazu noch groß und stark wie ein Ochse. Nachdem ich dies erwähnt, sagte der Mann: „Mein lieber Best, ich glaube Ihnen zwar, aber ich muß Sie dennoch ärztlich untersuchen lassen. Ich will nur Leute um mich, die hervorragend gesund sind. Kommen Sie einstweilen zu mir, und wenn der ärztliche Befund günstig ist, können Sie bis an Ihr Lebensende bleiben."

„Und was muß ich dafür tun?" erkundigte ich mich.

„Gar nichts. Essen, trinken und Ihren Neigungen leben", sagte der freundliche Herr.

Die Wohnung des Mr. Cornabe befand sich im gleichen Hause und war im neunten Stockwerk gelegen. Die Einrichtung sah großartig aus, der Haushalt wurde von einer älteren Wirtschafterin geführt. Ich bekam ein hübsches Zimmer und aß und trank, daß es eine Schande war. Nie wieder im Leben traf ich einen freundlicheren Mann als diesen Cornabe. Jeder Wunsch, den er mir von den Augen ablesen konnte, wurde sofort erfüllt. Wenn ich ausgehen wollte, drängte mir mein Gönner stets Geld auf, so daß ich mich sehr glücklich fühlte. Am dritten Tag meines Wohllebens kam ein Herr mit Spitzbart und Handtasche, horchte und klopfte mich ab, blickte mir in den Rachen und ließ mich Kniebeuge machen. Dann wackelte er anerkennend mit dem Bart und ging.

„Sie sind die verkörperte Gesundheit", sagte hierauf Mr. Cornabe und umarmte mich, „gehen Sie nie wieder von mir. Ich werde Sie von nun an für meinen Neffen ausgeben, mein lieber Douglas."

Gerührt fiel ich dem neuen Onkel um den Hals.

Bald darauf wäre ich bald einem Unfall zum Opfer gefallen. Gleich neben unserer Wohnungstür befand sich der Lift. Wenn er nicht gerade oben stand, drückte man auf einen Knopf, und er kam lautlos von unten heraufgeschwebt. Im Innern des Aufzuges befand sich ein Spiegel. Eines Nachts, da ich gerade zu Bett gehen wollte, kam der gute Onkel und sprach: „Komm, lieber Douglas, wir wollen noch in eine Bar gehen und uns eine Drink kaufen!"

Warum auch nicht? ich kleidete mich an und dann gingen wir beide zum Lift. In der Stiegenhalle herrschte nur schwaches Licht, das von einer unteren Etage heraufdrang. Der Onkel öffnete die Tür zum Aufzugschacht und als ich ihm den Vortritt lassen wollte, sagte er:

„Bitte nach dir, mein lieber Douglas!"

Ich sah trotz der schlechten Beleuchtung ganz deutlich den Spiegel und trat bedenkenlos ein, um die Lampe im Lift einzuschalten, ich trat aber ins Leere — schwupps — und schon stürzte ich. Instinktiv griff ich nach einem Halt und bekam glücklich das Drahtseil zu fassen. Ich rutschte so an die zehn Meter tief und ließ nicht mehr los. Als ich mich, am Drahtseil hängend, so halbwegs in geordneten Verhältnissen befand, kletterte ich langsam nach abwärts, bis ich das Dach des Aufzuges erreichte, der im Erdgeschoß stand. Da kam auch schon händeringend Mr. Cornabe die Treppe heruntergerast und half bei meiner Befreiung aus dem Liftschacht. Mit Tränen in den Augen verband er meine verbrannten und zerschundenen Handflächen und schenkte mir hundert Dollars. Hierauf ging ich, um mir die Geschichte mit dem Spiegel anzusehen. Der Lift stand noch unten, trotzdem konnte man in der neunten Etage die Tür zum Schacht öffnen; wohl infolge eines mechanischen Fehlers. Und richtig, an der gegenüberliegenden Wand des Schachtes hing ein schöner Spiegel. Herr Cornabe meinte, dies sei ein sehr schlechter Scherz.

Mein neuer Onkel ging keinem Beruf nach und langweilte sich. Einmal sagte er mir, er würde jetzt naturwissenschaftliche Studien betreiben. In der Folge kamen häßliche Reptilien ins Haus, die in Glaskästen im Arbeitszimmer wohnten. Eines Nachts erwachte ich, da ich etwas Nacktaltes bei meinen Beinen spürte. Ich machte Licht und fand im Bett zwei ebenso kleine giftige Schlangen und einen Skorpion. Natürlich waren die Viester aus einem schlecht verschlossenen Kasten entkommen. Nach dieser unerfreulichen Entdeckung ließ Mr. Cornabe das Viehzeug aus dem Haus schaffen.

Ein andermal saß ich in der Badewanne und wollte gerade in die Seifenschüssel greifen, als ich dort ein blankes Drahtende gewahrte. Ich verfolgte das Kabel und kam darauf, daß es von der Lichtleitung abzweigte. Natürlich hütete ich mich, das Ende in der Seifenschüssel zu berühren, denn hätte ich, im Wasser sitzend, dies

## Was geschah am 27. April?

Vor 37 Jahren (1898): Kiautschou wird deutsches Schutzgebiet.

Vor 85 Jahren (1850): Generaloberst Hans v. Beseler, Eroberer von Antwerpen im Weltkriege, in Greifswald gebor

Vor 123 Jahren (1812): Opernkomponist Friedrich Freiherr v. Flotow erblickte in Teutendorf (Mecklenburg) das Licht der Welt.

## Filmen in Afrika nicht einfach!

**Zu Gast bei den Zwergvölkern / Abenteuerliche Erlebnisse aller Art**

Eine Filmexpedition versammelte sich in Kitgum im nördlichen Uganda, einem der heißesten Plätze von ganz Afrika. Das sumpfige Gebiet ist berüchtigt wegen seines Sumpffiebers und der Malaria. Dennoch hielten sich die Männer der Filmexpedition drei Wochen lang dort auf, arbeiteten den ganzen Tag an der Kamera und versuchten zu Plätzen vorzudringen, zu denen es überhaupt keine Wege gab. Es gelang dieser Filmgesellschaft, 500 Krieger vom Stamm der Acholi, der zu den letzten kriegerischen Stämmen Afrikas gehört, zusammenzubringen und sie zu bewegen, ihren berühmten Kriegstanz vor den Kameras aufzuführen.

Bis dahin war alles sehr gut gegangen. Nun aber ist dieser Kriegstanz bei den Stämmen seit einigen Jahren verboten. Als daher jetzt die wilden Krieger zu tanzen begannen, vergaßen sie, daß es sich hier nur um ein Spiel handelte. Sie wurden vom Rausch des Tanzes hingerissen und begannen wirklich zu kämpfen. Die Kameras wurden umgerissen, einer der Kameramänner kam unter das Gemenge, zwei der Eingeborenen wurden schwer verletzt, bis endlich die lokale Polizei, die dem Schauspiel zugesehen hatte, wieder Frieden stiftete und die erregten Gemüter beruhigte.

Nachdem aber diese Vorführungen zwei Tage lang gewährt hatten, streiften die Eingeborenen. Man hatte ihnen nämlich den ausbedungenen Lohn für zwei Tage ausgezahlt, und sie sahen, daß sie auf diese Weise Geld genug beisammen hatten, um ihre Steuer für das kommende Jahr zu bezahlen. Damit war ihr Ehrgeiz befriedigt. Sie stellten sich also am dritten Tage zwar wieder ein, erklärten aber, nur arbeiten zu wollen, wenn man ihnen doppelt so viel Lohn zahle wie bisher; die Forderung wurde ihnen bewilligt, und man arbeitete noch zwei Tage an dem gleichen Ort.

Dann teilte sich die Expedition in zwei Teile — der kleinere begab sich nach den Viktoriafällen, um dort weitere Aufnahmen zu machen. Der größere fuhr auf einem alten, sehr ausgefahrenen Wege nach dem Kongo. Hier in Juba erkrankten sechs der Teilnehmer an Malaria, und die Verbindung mit der andern Gruppe, die durch Telegramme aufrechterhalten werden sollte, wurde unterbrochen. Endlich erreichten sie den Grenzort Aba, wo sie von Zollbeamten aufgehalten wurden, die ihnen nicht erlauben wollten, die Tonaufnahme-Apparate mit nach dem Sudan zu nehmen. Da beschlossen drei Teilnehmer der Expedition, ohne Ausrüstung die Grenze zu überschreiten.

Am zweiten Tage danach fanden sie sich mitten in dem Ituri-Walde, der als Wohnsitz der Leparden-Menschen bekannt ist, bei denen sich noch immer Spuren von Menschenfressertum finden. Hier hatten die drei Reisenden das Mißgeschick, daß ihr Auto verunglückte, so daß sie nun darauf angewiesen waren, zu Fuß weiter zu wandern. Als die Nacht anbrach und die Umgebung ihnen sehr unheimlich zu werden begann, wurden sie durch eine Schar Pygmäen vor schlimmen Erlebnissen gerettet. Angehörige dieses afrikanischen Zwergvolkes kamen aus dem Waldesdickicht hervor, betrachteten die drei Fremden neugierig und führten sie dann zu dem Häuptling, der sie in seiner größten Hütte unterbrachte und allerlei seltsame Gerichte bereitete, um sie zu erquicken. Er schickte auch einen Boten nach der Grenze, so daß die drei Verirrenten nach drei Tagen von ihrer Gesellschaft wieder abgeholt werden konnten.

Schließlich kamen sie alle nach Stanleyville, wo sie an den Stromschnellen des unteren Nils einige Aufnahmen machen wollten. Fünfhundert dortige Eingeborene wurden für die Aufgabe ausgewählt, mit ihren riesigen Kanus die Stromschnellen entlangzufahren. Diese Kanus bestanden aus ungeheuren ausgehöhlten Baumstämmen, die mit je fünfzig bis sechzig Mann besetzt waren. Im ganzen wurden zwölf Kanus auf die Stromschnellen gebracht. Die Boote schossen in rasender Geschwindigkeit dahin. Kein einziges der Boote kenterte, obwohl das Fahrwasser reißend und gefährlich genug war. Die wichtigsten Aufnahmen mußte man von einem kleinen Schiff aus machen, das im Strom verankert war. Mitten in der besten Arbeit riß plötzlich die Ankerleine, das Boot kenterte und die Insassen wurden alle in den Strom geschleudert, der von Krokodilen wimmelte. Eine aufregende halbe Stunde folgte, bis alle glücklich aus dem Wasser gefischt waren. Die Kanus der Eingeborenen beteiligten sich erfolgreich an der Suche nach den Verunglückten.

Die Expedition begab sich nun nach Nabugabo zurück, wo sie ein Eingeborenen-Dorf errichteten und die Eingeborenen dafür bezahlten, daß sie es in Brand steckten. Dieser Bezirk wimmelte von Schlangen, und allein während des Aufenthaltes der Expedition gab es vier Todesfälle durch Schlangenbisse bei den Eingeborenen. Einmal lag eine Riesenschlange von fünf Meter Länge quer über dem Wege, den die Expedition entlangzog.

Das letzte Abenteuer erlebte die Filmexpedition bei den Marchison-Fällen in Uganda. Hier wurden allerlei Aufnahmen von Löwen, Krokodilen und Flußpferden gemacht, aber am letzten Tage, als die Expedition sich auf einem Motorboot befand, um von hier aus noch einige interessante Aufnahmen zu machen, wurde das Boot plötzlich dadurch zum Kentern gebracht, daß ein Flußpferd unter seinen Bug gekommen war. Glücklicherweise konnten alle sich unbeschädigt an das Ufer retten. Eine Woche später begab sich die Expedition in die Zivilisation zurück.

Hermann Harder.

# Umweg zur Heimat

**Roman von Marliese Kölling**

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

25. Fortsetzung.

„Na, jewiß doch, Senorita!" Der kleine Indianer grinste über das ganze gelbbraune Gesicht, denn er hatte bei Spatz ein bißchen Deutsch gelernt und war nun stets eifrig bemüht, seine Kenntnisse richtig anzubringen.

Wulff sah fassungslos auf den kleinen Indianerjungen. Das war ja eine komische Welt, ein Indianer, der ein echtes, unverfälschtes Berlinisch sprach? Es sah aus, als sollte es hier noch mehr Ueberraschungen geben. Ueberraschungen und Wunder. Dies schöne blonde Mädchen mit den kindlichen warmen Augen, es war ja auch wie ein Wunder. Noch tausendmal schöner als auf Peters Bild. Zum ersten Mal seit seiner Sorge um Friede war etwas wie ein Glücksgefühl in ihm. Er betrat neben Conchita die Hacienda.

„Selbstverständlich bleiben Sie als Gast über Nacht, Herr von Legien", meinte Conchita, „denn Sie können in der Hitze unmöglich weiterfahren. Wenn Sie hinaufnehmen wollen, erster Stock rechts ist das Fremdenzimmer." In einer gewissen Scheu vermied sie es, ihn dort hinaufzubegleiten.

Wulff von Legien war über diese Einladung erstaunt. Das schien ein sehr selbständiges kleines Fräulein zu sein, diese kleine Conchita Roland. Aber er war zugleich beglückt. Die konventionellen Gesetze Deutschlands konnten hier in diesem ganz anderen Lande nicht unbedingt gelten. Außerdem beruhigte er sich bei dem Gedanken, daß er ja Herrn Roland abwarten mußte, von dessen längerer Abwesenheit er keine Ahnung hatte.

„Sie sind überaus gütig, gnädiges Fräulein. Ich bleibe nur zu gern."

Das Fremdenzimmer war ein schöner Raum mit lichten Kissen auf der großen Couch, eingebauten Schränken und grünen Läden nach der Sonnenseite zu. Das Fenster nach Osten gab den Blick auf den tropisch glühenden Garten frei. Hinter ihm lag die unendliche Weite der Felder unter der zitternden blauen Kuppel des tropischen Himmels. Schon erschienen zwei indianische Diener mit seinem Gepäck. Ihnen folgte ein indianisches Hausmädchen in sauber gestreiftem Waschkleid, einem weißen Häubchen auf dem Scheitel. Wäre nicht die goldbraune Haut gewesen und das schwarze Ebenholzhaar, er hätte glauben können, ein hamburgisches Hausmädchen vor sich zu sehen. Mit einer tiefen Verneigung stellte die Indianerin ein Tablett mit eisgekühltem Mineralwasser, Obstsaft und Whisky vor ihm hin.

„Die Senorita hat befohlen, dem Senor nebenan im Badezimmer ein Bad zurechtzumachen", sagte sie knicksend, „und dann erwartet die Senorita den gnädigen Herrn in einer halben Stunde im Patio." Damit verschwand sie.

Wulff sah auf seine Uhr. Eine halbe Stunde, dann würde er dies reizende junge Mädel wiedersehen. Wie schön sie war, wie kindlich in ihrer mädchenhaften Befangenheit. Er wußte gar nicht, daß er fröhlich vor sich hinpfiff, als er nun schnell, um keine Zeit zu verlieren, ins Badezimmer lief.

Inzwischen stand Conchita vor dem Spiegel ihres weißen Schlafzimmers. Estrella, ihre mexikanische Zofe, hatte heute keinen leichten Stand. Dies Kleid war ihrer jungen Herrin zu gepuzt, jenes zu einfach. Endlich entschied sich Conchita für ein ganz buntgeblümtes Seidenkleidchen, das bis zum Knöchel reichte und nur die Füße frei ließ. Blaue Lederschuhchen gehörten dazu. Es war ein französisches „Gedicht", das ihr der Vater einmal aus Mexiko-City mitgebracht hatte. Unbenutzt hing es bisher im Schrank, denn was sollten französische Modekreationen in der mexikanischen Wildnis?

Nun wußte sie plötzlich, wozu all die schönen Dinge da waren. Die Schühchen saßen wie angegossen, und das Kleid schmiegte sich eng um die schlanken Hüften, nach unten in weiter Glocke ausfallend. Doch beim Ueberstreifen riß ein Knöpfchen ab und mußte wieder angenäht werden.

Und immer aufs neue sprangen ein paar widerspenstige Härchen aus dem tiefgelegten blonden Wellenscheitel, den Conchita trug.

Aufatmend besah sich Conchita endlich im Spiegel. Jetzt war sie fertig. Hatten ihre Augen immer so geleuchtet? Sah sie immer so aus? War ihr Mund immer so rot?

Sie schämte sich vor sich selbst, wie sie sich jetzt in unbewußter Sehnsucht, schön zu sein und zu gefallen, betrachtete. Eilig lief sie in den Patio hinunter.

Der Patio war ein mit braunen Kacheln gepflasterter, von schlanken Säulen umgebener Hof. Er besaß ein riesiges Leinendach, das man auseinanderschieben konnte. Seltene blühende Pflanzen des Urwaldes gediehen in großen Blumenkästen, die zwischen den Säulen standen und wie ein blumiges Band wirkten. Zwanglos verteilte, bequeme Korbmöbel waren überall verteilt, eine große, kissenbelegte Couch stand in einer Ecke. Hier verbrachte die Familie Roland, soweit sie unbeschäftigt war, ihre Freizeit. Nur die übergroße Hitze trieb sie ins Haus, denn die Kacheln des Bodens spendeten angenehme Kühle, und das zeltartige Dach konnte — von Zeit zu Zeit begossen — gleichfalls die allzu prallen Sonnenstrahlen abhalten. Wurde es aber an schönen Abendstunden auseinandergeschoben und fielen Mond- und Sternenschimmer hinein, so wurde Conchita nie müde, zu dem leuchtenden Kreuz des Südens emporzuschauen. Dann dachte sie an die Heimat ihrer Eltern, an Deutschland, und malte sich das schöne saftige Land in den leuchtendsten Farben aus. Dann erfanden vor ihrem Geist lebendige Bilder, die die Eltern ihr in Wort und Photographie nahegebracht hatten. Sie sah den Rhein silberglänzend zwischen Rebenhügeln und träumenden Burgen dahingleiten. Die dunkeln Wälder Thüringens mit ihrem tiefen Schatten, die weite Heide mit ihrem Teppich bienenumkummten Heidekrauts, die melancholische Größe der ostpreußischen Küste. Die Städte mit ihrem pulsierenden Leben und ihren Millionen arbeitender Menschen. Alles, was ihr die Eltern erzählt hatten, wurde in ihr lebendig. In diesen Stunden hatte sie auch bisher am verzweifeltsten an Peter Ott gedacht. An Friede von Stetten, die sie glaubte hassen zu müssen. Und wenn sie auch jetzt Sympathie und Mitleid mit Friede empfand, eins hatte sie ihr doch immer noch nicht verzeihen können, daß sie ihr Peter fortgenommen hatte. Denn zu der Weisheit ihrer Mutter konnte sich Conchita in ihrer temperamentvollen Jugendlichkeit noch immer nicht bekennen.

### 21. Kapitel.

Wulff lief in dem Patio schon ungeduldig auf und ab. Er war sehr unzufrieden mit sich. Wie war es nur möglich, daß er den Zweck seiner Reise hierher für eine Weile vollkommen vergessen hatte. Er war doch nicht hier, um sich zu verlieben. Er war hier, um für Friede Hilfe zu suchen. Er schämte sich vor sich selbst. Und doch half es nichts. Er hatte sich verliebt, richtig und ehrlich verliebt in dies prachtvolle junge Mädchenweien. Reiß dich zusammen, dachte er bei sich selbst, für deine eigenen Angelegenheiten ist jetzt keine Zeit. Du mußt jetzt ganz an Friede denken. Aber merkwürdig, er fühlte, daß die stahlharte Energie, die er auf Friedes Rettung verwenden wollte, sich jetzt im Augenblick eigentlich steigerte. Durch Conchitas Dazwischenkommen war er irgendwie von Friede gelöst, war in seinem Denken an Friede nicht mehr dieser heiße, leidenschaftliche Affekt. Friede rückte ihm ein wenig dorthin, wo sie früher gestanden, als sie seine Kusine war. Der Wunsch in ihm, Friede zu finden, ihr zu helfen, wurde durch die Begegnung Conchitas nicht gemindert. Im Gegenteil! Er konnte jetzt plötzlich das Sachlichnotwendige um so stärker erkennen. Es war ihm, als wäre irgend ein Fieber aus seinem Körper gewichen. Als hätte die Malaria-Attacke auch seelisch in ihm etwas hinweggeschwemmt. Er stand innerlich Friede anders, erneut und klarer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0005

getan, würde mein Körper in Verbindung mit dem Abflußrohr der Wanne die direkte Erdleitung hergestellt und ich meine Seele ausgehaucht haben.

Ich machte meinen Onkel auf die schadhafte Leitung aufmerksam, worauf er mir wieder hundert Dollar schenkte. Ich konnte schon damals bedeutende Ersparnisse nachweisen.

Mr. Cornabe war anzusehen, daß ihn irgendein Herzenskummer bedrückte, denn er zeigte sich in letzter Zeit nervös und sah schlecht aus, wogegen ich an Leibesfülle stets zunahm. Als ich einmal während des Bades rechtzeitig bemerkte, daß zufällig gerade der Badeofen schadhaft geworden sei, so daß das Gas ausströmte, stieg die Bestürzung meines Gönners ins Grenzenlose. Er meinte, er hätte eigentlich nichts mehr dagegen, wenn ich mich auf Goldsuche in Alaska austoben wollte. Ich mochte dies aber dem einsamen Mann nicht antun und blieb.

Einmal nach dem Theater, da die Haushälterin schon schlief, ging Mr. Cornabe in die Küche und brachte einen kleinen Imbiß. Es war Caviar, den ich damals gerne aß. Während mein Onkel noch eine Flasche Wein holte, leistete ich mir einen kleinen Scherz und tauschte unsere Teller aus. Dann saßen wir uns vergnügt gegenüber und ich ließ mir es herrlich schmecken. Mr. Cornabe betrachtete mich wohlgefällig und sehr aufmerksam. Als ich fertig war, fragte er mich, ob ich noch Caviar möchte.

„Danke, lieber Onkel", antwortete ich, „es war mir schon zuerst zuviel, deshalb habe ich mir die kleine Portion genommen und die Teller ausgetauscht!"

Hierauf stürzte Mr. Cornabe in die Küche, trank eine Kanne Milch und fünf Krüge Wasser leer. Da er ganz blau im Gesicht wurde, ließ ich den Arzt rufen, der ihn sogleich ins Hospital bringen ließ, wo man ihn gerade noch das Leben rettete. Natürlich besuchte ich ihn täglich, bis der Arzt mich ersuchte, nicht mehr zu kommen, da Mr. Cornabe jedesmal bei meinem Anblick in Ohnmacht fiel.

Nach acht Tagen kam mein Gönner wieder nach Hause.

Er sah recht angegriffen aus. „Mein lieber Douglas," sagte er zu mir, „du bist jung und gehörst in die Welt. Ich gebe dir fünfhundert Dollars, aber reise noch heute!"

Wir einigten uns auf dreitausend Dollars, denn ich hatte während der Abwesenheit des Mr. Cornabe dessen Schreibtischlade einen Besuch abgestattet und unter verschiedenen Versicherungsverträgen auch einen gefunden, der auf meinen Namen lautete und Cornabe im Falle meines Todes 200 000 Dollars eingebracht hätte.

„Es war wirklich ein freundlicher Herr, dieser Mr Cornabe", schloß Douglas Best seine Erzählung und goß sich ein neues Glas Whisky ein.

## Flötendes Denkmal

Von Max Jungnickel.

In einem thüringischen Nest trat ich mit den Sonntagsglocken in die Kirche. Die blaßbunten Fenster ließen das Licht sanft und verklärend in den gemütvollen Raum. Und das Astgewirr des Apfelbaumes lag im Hauptfenster wie die Zeichnung eines glücklichen Kinderfingers. Da saß ich nun, eingesponnen in Licht und in eine Bachkantate, die der Lehrer auf der hohen Orgelbank spielte. Neben mir ein alter Förster, bärtig und mit hellen, klaren Augen. Und die Orgel brummte und summte. Die Töne glitten wie Wolken, die sich zu einem klingenden Gewitter zusammenballten. Aber da, wie ein heller, seliger Strahl zuckte ab und zu ein freudiger Ton durch die dunkel dahinfahrenden Donwellen. Und nun war der Ton wieder da, länger etwas ausführlicher wurde aber bald wieder von einer heranrollenden Tonflut zugedeckt. Und nun hob er sich hoch, würgte und wühlte sich hoch, flog auf wie eine Taube, flüstelte sich immer höher uns sang wie eine Nachtigall. Unendlich schön.

Der Alte stieß mich an und flüsterte mir ins Ohr: „Elschen singt!"

Ich war überrascht. Das war doch keine Menschenstimme. Nein, die Stimme kam doch aus einer Orgelflöte. Verständnislos sah ich den Förster an. Der nickte glücklich und sagte: „Wie schön sie singt!" Ueber sein bärtiges, wettervermitertes Gesicht zog es wie ein verklärender Schein über einen bemoosten Stein. Als wir beide still und mit froher Seele zu Hause gingen, fragte ich ihn: „Sie sagten: Elschen singt! — Ich hatte wahrhaftig geglaubt, Sie meinten eine richtige Sängerin."

Er nickte wieder und lachte: „Elschen ist eine Orgelpfeife. — Und wieder keine Orgelpfeife."

Lauter Rätsel gab mir der Alte auf. Er fuhr fort: „Elschen war die jüngste Tochter vom Freiherrn hier in der Gegend. Die hat hier viel Gutes getan. Ihr Geld hat sie an die Armen verteilt. Sie starb ganz jung. Noch auf dem Totenbette hat sie ihr letztes Geld für die Orgel gegeben. — Aus Dankbarkeit und zum Gedächtnis hat ein Maler, der auch von ihr unterrichtet wurde, ihr Gesicht auf die hellste und frohste Flöte gemalt. Seitdem weiß jeder, wenn die Orgel zur Ehre Gottes singt, daß Elschen mitsingt, froh und jubelnd mitsingt und Gott für sie ruft." Er hatte recht: aus hundert von Orgelflöten hörte man Elschen ganz eindringlich heraus.

„Und jeder, der die helle Flöte hört denkt sofort an das barmherzige, freigebige Mädchen, das einmal wie ein guter Stern für diese Gegend leuchtete." Ein flötendes Denkmal. Das konnte nur mit dem Herzen ersonnen werden. Und deshalb ist es auch so schön und ergreifend und so ewig.

# Die Rache der Seiditen

### Religiöse Hintergründe des Attentats auf Ibn Saud / Eine englische Studienkommission verschwunden / Kein Blut darf fließen in Mekka . . .

Zu einer merkwürdigen Entdeckung führten die Untersuchungen eines Londoner Polizeioffiziers, die er im Zusammenhang mit dem Verschwinden einer englischen Studienkommission in Mekka vornahm. Bekanntlich erhielten vor einigen Monaten fünf Engländer von Ibn Saud, den man auch den „Napoleon der Wüste" nennt, die Erlaubnis, einige Zeit in der heiligen Stadt Mekka zu leben, um Studien zu machen.

Die Forscher verkleideten sich nun als Araber und gaben sich den Anschein frommer Pilger, als sie Mekka betraten. Unweit der „Großen Moschee" mieteten sie ein kleines Haus. Von hier aus traten sie ihre Streifzüge durch die heilige Stadt des Islam an. Schon nach einer Woche übergaben sie dem englischen Konsulat und einem Abgesandten Ibn Sauds einen Teil Aufzeichnungen über ihre Forschungsergebnisse. Aus Dankbarkeit für die Erlaubnis, in Mekka weilen zu dürfen, machten sie dem Wüstenkönig einige Vorschläge wie er die sanitären Verhältnisse in der heiligen Stadt verbessern könnte.

Ibn Saud ließ ihnen dafür danken und riet ihnen noch einmal zu recht vorsichtig zu sein denn wenn die Gläubigen erfahren würden, daß Ungläubige in ihrer Mitte weilten, so könnte er für nichts garantieren. Darauf ließen die Forscher dem Wüstenkönig eine beruhigende Mitteilung zukommen. Und diese Mitteilung sollte die letzte sein, die die Welt von den Männern zu Gesicht bekam.

Am Ende der zweiten Woche wunderten sich Ibn Saud und der englische Konsul, daß sie nichts wieder von den Forschern hörten. Sie sandten Boten aus, die aber nur erfahren konnten, daß die „frommen Araber" am dritten Tage in der Woche mit Sack und Pack die Stadt verlassen hätten. Niemand wäre auf die Vermutung gekommen, daß es sich bei ihnen um verkleidete „Giaures" handelte.

Der englische Konsul wartete noch einige Tage und richtete dann an Ibn Saud die dringende Aufforderung, Nachforschungen nach den verschwundenen Engländern anzustellen. Nach einer Woche erhielt er die Nachricht, daß von den Forschern keine Spur zu finden wäre, obwohl man alle Hebel in Bewegung gesetzt hätte. In England traute man aber den Beauftragten des Wüstenkönigs nicht recht und erbat deshalb durch den Konsul von ihm die Erlaubnis, einen englischen Kriminalbeamten nach Mekka schicken zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde nach einigem Zögern erteilt. Ibn Saud zögerte deshalb, weil er für das Leben des Kriminalbeamten ebenfalls fürchtete

Schließlich versicherten ihm aber die Engländer daß der betreffende Beamte nicht nur einer der besten Scotland Yards wäre, sondern auch Arabien und seine Bewohner bestens kennen würde. Die Sprache beherrschte er, nach den Angaben des englischen Konsuls, wie seine Muttersprache. Nun gab es also keinen Grund mehr, für Ibn Saud, die Erlaubnis zu verweigern, nachdem er sie schon vorher den verschwundenen Forschern gegeben hatte.

Der Beamte zog nun, ebenfalls als Araber verkleidet, in Mekka ein und mietete das Haus, das die Verschwundenen bewohnt hatten. Er durchstöberte jeden Winkel und fand schließlich ein paar mit Bleistift beschriebene Zettel, die von einem der Verschwundenen, dem Londoner Chirurgen Bauwater, zurückgelassen worden waren. Aus diesen Aufzeichnungen ging hervor, daß die Forscher sich in den letzten Tagen ständig belauert fühlten und fürchteten, als Ungläubige erkannt worden zu sein. — Weitere Hinweise fand der Beamte nicht.

Nachdem er seine Arbeit in dem Hause abgeschlossen hatte durchforschte er die Stadt und schloß an allen Enden und Ecken Bekanntschaften. Kein Araber vermutete in ihm einen „Giaur".

Eines Tages verbreitete sich in der heiligen Stadt des Islam das Gerücht, daß Ibn Saud, der große Wüstenkönig, kommen würde, um den „schwarzen Stein" in der „Großen Moschee" zu küssen. Dieser Stein ist das größte Heiligtum der Mohammedaner. Auch der englische Kriminalbeamte hörte davon und beschloß, sich in der Nähe des „arabischen Napoleons" herumzutreiben, um so von dessen Gefolge vielleicht etwas zu hören.

Als Ibn Saud dann wirklich erschien und in Begleitung seines ältesten Sohnes, gefolgt von zwei Soldaten seiner Leibwache, die „Große Moschee" durchschritt, um den „schwarzen Stein" zu küssen, stürzten drei Araber auf ihn zu, die in den Händen lange Dolche hielten. Sofort warf sich der Kronprinz zwischen seinen Vater und den Attentäter, der als erster herankam. Gerade hob der Mann den Dolch, um den Kronprinzen aus dem Wege zu räumen, als mehrere Schüsse aus den Revolvern der Leibwache ertönten. Die drei Attentäter brachen zusammen und waren auf der Stelle tot.

Nachdem sie beiseite geschafft worden waren, vollendete Ibn Saud seinen Opfergang. Dann verließ er Mekka ebenso schnell wieder, wie er gekommen war. Er gab jedoch die Weisung Nachforschungen anzustellen, welche Motive die toten Attentäter bewegt hätten, auf ihn einen Anschlag zu versuchen. Doch seine Vertrauten spürten und horchten vergeblich in jedem Winkel umher. Jeder in Mekka Weilende kannte sie und wußte, daß sie die Schergen des Wüstenkönigs waren.

Anders lag der Fall schon bei dem englischen Kriminalbeamten, der das Attentat aus nächster Nähe mitangesehen hatte. Er bewegte sich stets in den Kreisen der fanatischen Araber und wurde von ihnen als ihresgleichen behandelt. So mußten seine Nachforschungen, die er ohne Auftrag auf eigene Faust vornahm, ein besseres Ergebnis zeitigen, als die der Beauftragten Ibn Sauds.

Tatsächlich hörte er, einige Tage später ein Gespräch mit an, aus dem er entnehmen konnte, daß die betreffenden Näheres über das Attentat wußten. Er machte sich an einen von ihnen heran und erfuhr nach vielen vorsichtigen Fragen, daß die Attentäter Anhänger einer Sekte waren die von der Anwesenheit der ungläubigen Forscher in Mekka erfahren hatte. Diese Sekte wußte auch, daß Ibn Saud den Engländern die Erlaubnis erteilt hatte, in der heiligen Stadt zu weilen.

Ob sie die Forscher über deren Verbleib bis heute noch nichts bekannt ist, tötete oder verschleppte, konnte der Beamte nicht in Erfahrung bringen. Er hörte nur, daß die Sekte Ibn Saud beseitigen wollte, weil er ein Freund der Ungläubigen wäre.

Nun erstattete der englische Beamte sofort an seinen Konsul Bericht, und dieser benachrichtigte Ibn Saud von den Feststellungen des Mannes von Scotland Yard. Gleichzeitig konnte er die Namen einiger Führer der Sekte nennen. Wenige Tage später verschwanden die Genannten aus Mekka. Sie wurden von Ibn Sauds Leuten entführt und nach Riad, der prächtigen Residenz des „arabischen Napoleons" gebracht. Dort stellte man sie vor den Richter.

Sie wurden sämtlich zum Tode verurteilt — nicht, weil sie auf den Wüstenkönig ein Attentat angezettelt hatten, sondern weil das „heilige Gesetz" bei Todesstrafe verbietet, in der „heiligen Stadt" Blut zu vergießen. Anders liegt der Fall bei den Leibwächtern Ibn Sauds, die die Attentäter erschossen. Sie verhinderten, nach dem „heiligen Gesetz", Blutvergießen, indem sie die Frevler sofort straften.

Noch andere Anhänger der Sekte — es handelt sich um die „Seiditen" — müssen darauf gefaßt ein, von Ibn Saud bestraft zu werden. Allerdings werden sie nicht vor dem ordentlichen Richter stehen, da ihnen ja eine Anzettelung zu dem Attentat nicht nachgewiesen werden kann. Trotzdem sind sie in den Augen des Wüstenkönigs schuldig.

Wie gesagt, vermutet man, daß die Seiditen auch bei dem Verschwinden der englischen Forscher ihre Hand im Spiele hatten. Allerdings konnte ihnen das bisher nicht nachgewiesen werden.

## Landwehrpflichten

Preußen hatte für seine Reserven in Oesterreich 20 000 Gewehre gekauft. Bald stellte es sich heraus, daß die österreichischen Fabriken vergessen hatten, die Zündlöcher einzubohren. Aber man hatte keine Zeit mehr zu verlieren, und so mußte notgedrungen die Landwehr mit solcher „Waffe" ausrücken. Sie eroberte sich ihre Gewehre zu einem guten Teil erst auf den Schlachtfeldern.

Das war auch der eigentliche Grund, und nicht bloß des Regens wegen, warum bei Großbeeren die Landwehrleute die Gewehre umdrehten und lieber mit dem Kolben dreinschlugen. Der verbündete schwedische Kronprinz Bernadotte fragte bei einer Besichtigung die Leute, warum sie sich so vorzugsweise der Kolben bedient hätten. „So flutscht es besser!", war die Antwort. Bernadotte erwiderte auf französisch: „Nun denn, meine Herren, flutschen Sie immer zu, das tut Wunder."

---

gegenüber. Das hatte diese kleine Conchita gemacht.

Lächelnd sah er ihr entgegen, wie sie jetzt hereinkam.

Süß sieht sie aus, dachte er. Süß und so völlig unberührt und kindlich. Dies Kindliche wurde verstärkt dadurch, daß Conchita jetzt krampfhaft versuchte, die erwachsene Dame und Stellvertreterin der Mutter zu spielen.

„Nehmen Sie Platz, Herr von Legien", sie wies auf einen der Korbsessel, setzte sich ihm gegenüber. „Sie werden mit mir allein fürlieb nehmen müssen. Meine Eltern sind auf einer Erholungsreise nach Südamerika begriffen. Vater möchte dabei die dortigen Kaffee- und Kakaopflanzungen kennenlernen."

Nun erschrak Wulff aber doch. Herr Roland auf lange Zeit fort? Das erschwerte die Rettungsaktion für Friede.

„Das ist aber böse."

Conchita erblaßte. Höflich war das gerade nicht gesagt. Wulff bemerkte die Veränderung in Conchitas sprechendem Gesichtchen.

„Sie dürfen mich nicht falsch verstehen, mein gnädiges Fräulein. So glücklich und dankbar ich Ihnen für die Gastfreundschaft bin, so sehr es mich freut, mit Ihnen plaudern zu dürfen, so sehr durchkreuzt es meine Pläne, Ihren lieben Vater nicht anzutreffen. Konsul Walther aus Veracruz gab mir eine Empfehlung an ihn. Ich komme nicht in eigener Sache. Vielmehr in der Angelegenheit einer deutschen jungen Dame, die unter Mordverdacht verschwunden ist."

„Friede von Stetten?"

„Ja! Sie wissen wohl von dieser mysteriösen Angelegenheit — Herr Konsul Walther riet mir, Ihren Vater um seine Hilfe zu bitten. Er wäre der richtige Mann dafür. Nun muß ich aber alleine versuchen, Friede aufzufinden."

Conchita erblaßte. Was hatte Legien mit Friede von Stetten zu tun? Wie kam er dazu, sich für ihre Rettung einzusetzen? War er etwa auch verliebt in diese ekelhafte Friede? War sie ein Vampyr, daß sie jeden Mann in ihren Bann zu zwingen vermochte? Erst Peter Ott und dann Wulff von Legien? Mochte sie sich doch mit dem einen zufrieden geben. Diesen hier, diesen, den Wulff von Legien, sollte sie nicht bekommen. Sie konnte doch schließlich nicht zwei Männer heiraten. Sie war eine falsche Schlange. Das war Conchita jetzt im Augenblick klar. Sie würde schon dafür sorgen, daß er nicht in Friedes Netze ging!

Kampfbereit hob sie den Kopf:

„Sind Sie etwa ein Detektiv, Herr von Legien?"

„Das nun gerade nicht, mein gnädiges Fräulein. Ich bin ein bescheidener rheinischer Werkbesitzer. Friede von Stetten ist meine Kusine. Nun ist es Ihnen wohl klar, daß ich alles daran setzen muß, Friede zu finden?"

O ja, nun war Conchita alles klar. Seine Kusine — das war ja noch schlimmer, als wenn Wulff von Legien ein gewisser Detektiv gewesen wäre. Conchita hatte in ihren Jungmädchenbüchern mehr als einmal von dieser Liebe zwischen Vetter und Base gelesen. Es stand fest für sie, daß Wulff von Legien Friede liebte. Und da sollte sie ihm noch helfen, Friede nachzureisen? Genug, daß Peter Ott es nicht in Mexiko ausgehalten hatte vor Sehnsucht nach Friede. Sie dachte nicht daran, einen Mann nach dem anderen selber in Friedes Netze zu liefern. Friede war in Sicherheit. War gerettet. Kein Mensch konnte von ihr verlangen, noch mehr für diese gefährliche Person zu tun. Sekundenlang kämpfte sie mit sich. Aber ihr Trotz gegen Friede war zu stark. Dieser Mann hier sollte nicht wieder wie ein Besessener hinter Friede nachjagen.

„Ich glaube, mein Vater wird Ihnen nicht viel nützen können, Herr von Legien. Auch er weiß nichts von Ihrer Kusine. Ich glaube nicht, daß irgendeine Suchaktion einen Erfolg hätte. Im übrigen soll Fräulein von Stetten ja ein sicherer und tatkräftiger Mensch sein und sie wird sich schon selber zurechtfinden."

Wulff war befremdet. Was war denn in diese kleine Conchita gefahren? Alles Weiche, Sanfte war in ihrem Gesichtchen weg. Wie ein trotziger Knabe sah sie auf einmal aus. Sie hatte etwas gegen Friede. Sprach sie nur aus, wie sie selbst dachte? Oder bestand hier im Hause vielleicht überhaupt eine Abneigung, sich in diesen Fall einzumischen? Auf diesen Gedanken war er gar nicht gekommen, aber jetzt überfiel er ihn schrecklich. Konsul Walther hatte ja darauf angespielt, man würde vielleicht mit nicht ganz legalen Mitteln die Suchaktion nach Friede und dem wirklichen Täter aufnehmen. Vielleicht würde Herr Roland aus diesem Grunde eine Hilfe ablehnen. Vielleicht war man hier im Hause sogar nicht von Friedes Unschuld überzeugt. Wie konnte man auch? Nur wer Friede wirklich kannte, wußte, wie unmöglich dieser Verdacht war. Alle Zweifel wich in ihm. Conchita sah in ein sorgenvolles zweifelsfreies Männergesicht.

„Sprechen Sie Ihre eigene Meinung aus, gnädiges Fräulein? Oder ist es auch die Meinung Ihres Herrn Vaters, daß er nichts tun könnte in dieser Angelegenheit? Dann freilich will ich ihn gar nicht behelligen. Also scheitere ich schon bei dem ersten Versuch, auf den ich soviel Hoffnung gesetzt. Es ist auch meines Vaters Meinung, wollte Conchita trotzig sagen. Aber es ging nicht. Die Männeraugen da vor ihr waren plötzlich traurig geworden. Der ganze Mensch so verändert, sie brachte die Lüge zum zweiten Mal nicht über ihre Lippen. Angst überkam sie. Was hatte sie gesagt? Da sah ein Mensch, der keinen anderen Gedanken hatte, als einen anderen geliebten Menschen zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

## Höhlen als Nationaleigentum

In der spanischen Provinz Guadalajara sind vor einiger Zeit kostbare Funde, die bis weit in die Steinzeit zurückreichen, gemacht worden. Es handelt sich dabei um vorgeschichtliche Höhlen, von denen die eine bei Casares, in unmittelbarer Nähe eines Wachturmes aus der maurischen Zeit, entdeckt wurde, während die andere in der Hügellandschaft bei Hoz liegt. Die Steinzeithöhle von Casares besteht aus einem ganzen Labyrinth von unterirdischen Gängen, in denen es von schwarzen Stalaktiten von seltener Schönheit starren soll. Vor allem an den Wänden des über 200 Meter langen Hauptganges fand der bekannte Archäologe Professor Cabre außerdem künstlerisch ausgeführte Tierreliefs in großer Zahl. Diese Reliefs stellen Köpfe von wilden Pferden, Büffeln, Nashörnern, Hirschen, Rindern und Vögeln dar. Teilweise sind diese Tiere aber auch in ganzer Gestalt dargestellt.

Auf Grund der Gesteinsproben stellte der spanische Gelehrte fest, daß diese unterirdische Gemäldegalerie der Steinzeit ungefähr aus dem 12. Jahrtausend vor Christi Geburt stammen muß. Man hat es hier also mit dem ältesten Fund zu tun, der auf spanischem Boden bisher gemacht wurde.

Das größte Interesse erregten zwei besonders naturalistische Darstellungen der Köpfe eines Pferdes und eines Löwen, die sich in überdimensionaler Größe in einem kuppelförmigen Raum befinden. Viele Umstände deuten darauf hin, daß dieser Raum den dortigen Steinzeitmenschen als Tempel- und Opferstätte gedient hat, den sie nur selten zu betreten pflegten. Ihre Wohnungen dagegen befanden sich in den ausgedehnten, daran anschließenden Vorräumen, wie man aus den verschiedenen Feuersteinwerkzeugen und Knochenresten schließen kann, die dort aufgefunden wurden.

Zum Unterschied von der Höhle von Casares besteht die Höhle von Hoz nur aus weißen Stalaktiten. Dementsprechend sind die Wandmalereien von Hoz auch farbig ausgeführt, und zwar durchweg in roter Farbe. Es handelt sich hier weniger um Darstellungen von Tieren, als vielmehr um die Aufzeichnung von geometrischen Figuren, von bewundernswerter Genauigkeit der Ausführung. Der spanische Gelehrte, dem diese Entdeckungen zu verdanken sind, hat sich inzwischen an das Direktorium des Cerralbo-Museums in Madrid gewandt, mit der Bitte, eine Sicherstellung dieser Steinzeithöhlen als Nationaleigentum durch die Regierung zu erwirken, da es sich um Funde handele, die zum Studium des prähistorischen Lebens in Europa unentbehrlich seien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0006

# Wer wird Meister: 96 oder 98?

**ie letzten Punktspiele / Preußen in Torgau / 99 erwartet Ammendorf / In Neumark erscheint Thale 04 / Fortgang der Aufstiegsspiele / Schkeuditz spielt gegen Naundorf / Leuna in Salzmünde / Braunsdorf im Pokalspiel gegen Weiße-Halle**

Der letzte Aprilsonntag wird uns nun endlich auch den Meister in der Bezirksklasse bringen. Am Jahresbeginn hatten wohl die wenigsten daran geglaubt, daß der Meister dieser Klasse so lange auf sich warten lassen würde. Damals lagen die hallischen 96er weit vorne, um dann aber plötzlich die alleinige Führung an die 98er abtreten zu müssen. Aber auch 98 war nicht imstande, den ersten Platz bis zum Abschluß der Serie zu behaupten. Morgen muß nun aber die Entscheidung fallen. Relativ günstiger sind die Aussichten für 96, denn schon ein einziger Punkt reicht zur Meisterschaft. Halle 98 hofft natürlich auf eine Niederlage des Ortsrivalen, denn dann wären sie, bei einem gleichzeitigen Siege in ihrem morgigen Spiele, Meister der Bezirksklasse. Auch unsere Preußen erledigen morgen ihr letztes Punktspiel, das aber auf die Tabelle wenig Einfluß hat. Die Schwarzweißen können sich durch einen Sieg höchstens noch auf den 5. Tabellenplatz setzen. In Merseburg steigt nur ein Fußballspiel, und zwar erwarten unsere 99er Ammendorf 1910 zum Rückspiel. Im ersten Spiel blieb Ammendorf sicher siegreich. In Benndorf hat die Spielvg. Neumark mit Thale 04 eine Elf des Harzkreises zu Gast und muß sich hier auf starken Widerstand gefaßt machen. Auch in der Kreisklasse steigen noch einige Punktspiele, die für den Abstieg zum Teil von größter Wichtigkeit sind.

Außer diesen Freundschafts- und Punktspielen nimmt morgen auch der Kampf um den Aufstieg seinen Fortgang. Bei den Meistern der 1. Kreisklasse greift erstmalig Sportfreunde-Naundorf ein und hat gegen Schkeuditz die besseren Siegesaussichten. Unsere Leunaer müssen erstmalig auswärts antreten. Schiepzig ist zwar für alle Gastmannschaften ein sehr heißer Boden, aber wir glauben kaum, daß dieses geringe Plus zu einem Siege über Leuna reichen wird. Das Aufstiegspiel unserer Braunsdorfer ist abgesetzt worden, da die Geiseltaler erst noch ihr Pokalspiel aus der 3. Zwischenrunde austragen müssen.

Der genaue Spielplan für den 28. April hat in den einzelnen Wettbewerbern und Klassen folgendes genaues Aussehen:

**Aufstiegsspiele:**

**Zur Gauliga:**
**FC. Lauscha—Dessau 05**

**Zur Bezirksklasse:**
**VfB. Schkeuditz—Sportfr. Naundorf,**
**Konk. Delitzsch—BfR. Dingelstedt**

**Zur 1. Kreisklasse:**
**Salzmünde/Schiepzig—Leuna,**
**Eisdorf—Canena,**
**Sandersleben—Rehlitz**

**3. Pokalzwischenrunde:**
**„Glückauf" Braunsdorf—Weiße Halle**

**Punktspiele:**

**Bezirksklasse:**
**Sportfr. Torgau—Preußen Merseburg,**
**Borussia Halle—96 Halle,**
**98 Halle—TuN. Weißenfels,**
**Schw./Gelb Wßfls.—SpVg. Zeitz**

**Kreisklasse:**
**SV. 22 Kayna—Landsberg,**
**Amsdorf—SV. 26 Beuna,**
**Fav./Blauweiß—Reideburg**

**Freundschaftsspiele:**

**99 Merseburg—1910 Ammendorf,**
**Spielvg. Neumark—Thale 04**

Außerdem spielen noch: Wacker Halle in Leipzig bei Fortuna. In Dürrenberg veranstaltet der Sportverein ein Pokalturnier, an dem außer dem Veranstalter Turnerschaft Dürrenberg, 1861 Markranstädt und Wacker/Wengelsdorf teilnehmen. Menschau weilt bei Preußen Reserve, Günthersdorf empfängt VfL. Merseburg Reserve und 3. Mannschaft und Freienfelde hat Pissen zu Gast.

# 99 Merseburg — 1910 Ammendorf

## Gelingt den Blaugelben die Revanche für die Vorspielniederlage?

Im einzigen Merseburger Fußballspiel zweier 1. Mannschaften haben unsere 99er morgen auf ihrem Sportplatz den FC. 1910 Ammendorf zu Gaste. Erst vor wenigen Wochen standen sich die beiden Gegner in Ammendorf gegenüber. Die 99er mußten seinerzeit den in bester Form spielenden Platzbesitzern einen glatten 5:3-Sieg überlassen. Morgen nun wollen die Blaugelben versuchen, sich für diese Niederlage zu revanchieren. Die Aussichten hierfür sind für sie insofern günstig, da ihre Elf in den letzten Spielen bewies, daß sie wieder auf dem Wege ist, sich in eine stabile Form hineinzuspielen. Sie treten zu diesem Spiel mit der gleichen Besetzung an, die am letzten Sonntag TuN. Weißenfels mit 5:0 das Nachsehen gab. So leicht wie gegen Weißenfels wird den Merseburgern allerdings der Sieg nicht zufallen, denn die Ammendorfer sind aus einem anderen Holze geschnitzt. Es ist also hier mit einem interessanten Treffen zu rechnen, dessen Ausgang wir für völlig offen halten. Vorher werden sich die beiderseitigen 2. Mannschaften gegenüber stehen.

### Fußball in Neumark

**Spielvereinigung gegen Thale 04.**

Die Spielvereinigung Neumark hat sich ihren Namensvetter aus Thale am Harz zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Der Harzmannschaft geht ein guter Ruf voraus und nur durch Verletzung von Spielern ist ihnen nur der dritte Platz ihrer Klasse geblieben. Daß sie sich mit großen Gegnern messen konnten, liegt an ihrer technisch gut durchgebildeten Mannschaft. Mit nur einem Tor Unterschied spielten sie gegen die bestens bekannten Kriketer Magdeburg 3:4, während sie gleichfalls gegen Magdeburg 96 knapp 2:1 verloren. Germania Halberstadt verlor 3:1, Asania Aschersleben 2:1, Wernigerode 3:2, Burger Preußen 4:2. Diese Resultate lassen bestimmt aufhorchen und ist der grünweißen Geiseltalelf nur Vorsicht geraten, um nicht abermalig solche Ueberraschung wie zu Ostern in Naundorf zu erfahren.

Wie verlautet, hat man sich seinen Standartverteidiger Hennig beurlauben lassen, um zu großer Form auflaufen zu können. Wohl wird die Mannschaft dadurch gehandikapt sein, daß Steigemann, der seinen Farben den Rücken kehren will, nicht mit von der Partie ist, doch Wolf wird sich schnell die Erfahrungen seines Vorgängers aneignen, so daß der Mittelläuferposten, das Herz einer ganzen Mannschaft, einigermaßen ausgefüllt sein dürfte. In die Verteidigung hat man Erdmenger aus der Reserve genommen, doch bleibt etwa zu befürchten, ob die Pause, die er mit seinem Partner Hennig im Arbeitsdienst durchgemacht hat, sich vielleicht nachteilig auswirken wird. Thale erscheint in ihrer stärksten Mannschaftsaufstellung und es muß beiderseitig bis zum Schlußpfiff gekämpft werden, um als Sieger den Platz verlassen zu können. Vorher geben sich beide Vereinsreserven ein Stelldichein.

### Die Preußen in Torgau

Die Schwarzweißen erledigen morgen in Torgau ihr letztes Punktspiel dieser Serie. Im Vorspiel mußten die Merseburger diesem schwächsten Vertreter zu aller Ueberraschung ein Unentschieden überlassen. Wenn auch den Merseburgern dieser eine Punkt den Preußen in der vergangenen Punktspielreihe gottlob nicht gefehlt hat, so war es bei ihrem damaligen Tabellenstande doch immerhin reichlich leichtsinnig, gegen Torgau nur Remis zu spielen. Wir erwarten deshalb, daß die Preußen, die morgen in bester Besetzung nach Torgau fahren, nun die Gelegenheit wahrnehmen, ihre Ueberlegenheit durch einen unterschiedlichen Sieg zu beweisen. Auf den Tabellenstand hat das Spiel insofern Einfluß, daß die Preußen durch einen Sieg auf den 5. Tabellenplatz vorstoßen.

### SV Kayna 22 — Landsberg

Die Kaynaer haben noch zwei Verbandsspiele auszutragen. Während sie gegen Reideburg dort spielen, empfangen sie die Landsberger auf eigenem Platz. Die bessere Gelegenheit zu Punkten zu kommen, ist am Sonntag vorhanden, trotzdem die Landsberger keineskalls leicht genommen werden dürfen. Das Vorspiel verloren die Kaynaer unverdient hoch mit 5:1.. Zu den Osterfeiertagen schlugen die Gelbhosen nach ansprechenden Leistungen den Sportverein Beuna zweimal. Auch morgen müßte es bei gleichem Eifer und Willen gegen die in der Tabelle weitaus besser stehenden Landsberger zum Siege reichen. — Kayna 2. —Landsberg 2.

### Eintracht Amsdorf — 26 Beuna

Wenn auch die Beunaer ihr 1. Punktspiel gegen Amsdorf überaus sicher mit 4:1 zu ihren Gunsten entscheiden konnten, so bestehen im morgigen Treffen trotzdem für sie wenig Siegesaussichten. Die Geiseltaler haben in den letzten Spielen gezeigt, daß sie von ihrer Bestform weit entfernt sind, wogegen Amsdorf immer wieder den Beweis erbrachte, daß es auf eigenem Platze fast unbezwingbar ist. Es wird an der Elf der Beuaer liegen, den Spielausgang möglichst ehrenvoll zu gestalten.

### VfB. Schkeuditz — Sportfr. Naundorf

Unser Saalekreismeister steht hier vor einer äußerst schweren Aufgabe, konnte doch erst am Vorsonntag Naundorf unseren Neumärkern eine überzeugende Niederlage beibringen. Dies soll jedoch bei weitem kein Anlaß sein, unserem Kreismeister von vornherein jede Hoffnung zu nehmen. Wir erwarten im Gegenteil, daß der VfB. die Spielstärke dieses Favoriten höllisch ernst nimmt und mit voller Hingabe an die Lösung dieser schweren Aufgabe geht.

### Leuna spielt diesmal auswärts

**Schiepzig/Salzmünde ist ihr Gegner.**

Unter Abteilungsmeister muß morgen in seinem zweiten Aufstiegsspiel den Schiepzigern auf deren gefürchteten Gelände gegenübertreten. Die Gastgeber können unseren Leunaern spielerisch und technisch bei weitem nicht das Wasser reichen, was sie aber durch einen großen Eifer und restlosem Einsatz immer wieder wettzumachen versuchen. In diesem Bestreben kommen ihnen ihre schlechten Platzverhältnisse sehr oft zustatten. Die Leunaer werden deshalb gut tun, diesem Rivalen mit der nötigen Vorsicht zu begegnen. Daß man sich in Leuna der Schwere der Aufgabe bewußt ist, geht daraus hervor, daß sie die in den letzten Kämpfen nicht überzeugenden Spieler, Blüthner und Mackwitz, pausieren lassen und dafür die in vielen Schlachten erprobten Kämpen Fahnenstich und Peter einstellen. Sonst spielt die Elf in der gleichen Besetzung der letzten Spiele und wir rechnen auch diesmal mit einem glatten Siege unseres Abteilungsmeisters.

### „Glückauf" Braunsdorf — Weiße Halle

Das Aufstiegspiel gegen Zörbig fällt durch die Ansetzung des Pokalspiels aus. Wird es Braunsdorf nun noch einmal schaffen? Das Los hat es nicht gut gemeint, doch vielleicht ist Fortuna den Braunsdorfern wieder hold. Die Aussicht auf einen, wenn auch vielleicht nur knappen, Sieg wäre für den Platzbesitzer ja noch einmal vorhanden, doch ist anzunehmen, daß die Durchschlagskraft des derzeitig jungen Nachwuchses nicht ausreichen wird, um die ebenfalls gute Hintermannschaft der Gäste zu überwinden. Im letzten Spiel gegen Neumark machte es sich bemerkbar, daß es am nötigen Nachdruck fehlte. Haben Braunsdorfs Hintermannschaft einschl. der Läufer einen guten Tag, dann ist es noch nicht schlecht bestellt. Die Gäste sind durch ihr Abschneiden in den Pokalspielen zur Genüge bekannt, und haben einen sehr schußfreudigen Sturm. Braunsdorf wird sich also tüchtig strecken müssen. Ein Sieg der Gäste liegt diesmal durchaus im Bereich der Möglichkeit. Vorher Braunsdorf Jgd. — Roßbach Jgd. und Braunsdorf Knaben — Roßbach Knaben.

### Pokalturnier in Dürrenberg

Der Dürrenberger Sportverein veranstaltet ein Pokalturnier, an dem außer dem Veranstalter die Turnerschaft Bad Dürrenberg, der Tv. 1861 Markranstädt und Spv. Wacker Wengelsdorf beteiligt sind. Die Vorspiele finden am 28. April statt, während die Endspiele erst am darauffolgenden Sonntag, dem 5. Mai, ausgetragen werden. Ferner beteiligen sich die 2. Mannschaften der Tschft. Bad Dürrenberg gegen Spv. Dürrenberg, sowie Eintracht Lützen gegen die unteren Mannschaften. Als aussichtsreichster Pokalanwärter ist der Tv. 1861 Markranstädt zu nennen, der sich zurzeit in sehr guter Form befindet und in seiner Leipziger Gruppe eine der spielstärksten Mannschaften darstellt. Die anderen Gegner kämpften bereits mit wechselndem Erfolg gegeneinander, so daß hier wohl das Glück und die Tagesform der Mannschaften entscheidend sein dürften. — Im Vorspiel treffen sich

*

**Tschft. Dürrenberg—Tv. 1861 Markranstädt und Spv. Dürrenberg—Wacker Wengelsdorf.**

Hier stößt die Turnerschaft gleich auf den spielstärksten Gegner und wird keine allzu großen Aussichten haben. Jedoch werden sich die Dürrenberger erst nach hartem Kampf ergeben und den Markranstädter Gegner zur vollen Entfaltung seines Könnens zwingen. — Der Veranstalter, der Spv. Dürrenberg, wird ebenfalls alles daransetzen müssen, um den in letzter Zeit gut aufgekommenen Wackeranern aus Wengelsdorf nicht allzuviel Siegesmöglichkeiten zu lassen, um sich für das Endspiel zu qualifizieren. Nur mit Aufbietung allen Könnens werden die Dürrenberger Sportler durch ihren Sieg verhindern können, daß sich die beiden Dürrenberger Ortsvereine in der Trostrunde treffen.

**Menschau bei Preußen Reserve.**

Die Menschauer weilen morgen mit ihrer ersten Fußballmannschaft auf dem Preußenplatze, um hier gegen die Reserveelf ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Mannschaften standen sich schon des öfteren gegenüber und waren dabei stets abwechselnd siegreich. Nach den beiderseitigen letzten Ergebnissen ist auch diesmal der Ausgang völlig offen.

**Günthersdorf — VfL. Merseburg 2.**

Die Günthersdorfer haben sich die spielstarke 2. Elf unseres VfL. zu einem Gesellschaftsspiel eingeladen und wir glauben kaum, daß das Können der Platzbesitzer ausreichen wird, die auf allen Posten hervorragend besetzte Elf unserer Blauweißen zu besiegen. Günthersdorf 2. — VfL. 3.

**Freienfelde — Pissen.**

Im Vorspiel in Pissen mußten die damals unvollständig spielenden Freienfelder eine knappe Niederlage hinnehmen, für die morgen die Revanche gelingen sollte. Nach den letzten Erfolgen der Freienfelder hat Pissen morgen keine Chance. Auch bei den 2. Mannschaften sollte Freienfelde siegen.

**Zöschen erwartet Wehlitz.**

Die Zöschener haben sich in Wehlitz eine spielstarke Mannschaft aus einer anderen Gruppe der 2. Kreisklasse eingeladen. Auf eigenem Platze sollte Zöschen bei einigermaßen guter Tagesform in der Lage sein, den Sieger zu stellen. Zöschen 2. — Wehlitz 2.

### Fußball für die NSV.

Am kommenden Sonntagvormittag findet auf dem Scheitplatz ein Fußballspiel zugunsten der NS.-Volkswohlfahrt zwischen den Gefolgschaftsmitgliedern der Gebrüder Seibicke und „Tivoli" statt. Der Eintritt ist auf 20 Pf. festgesetzt. Der Ertrag aus dem Spiel fließt restlos der NSV. zu.

**99er Hockeyelf in Weißenfels.**

Die 1. Hockeymannschaft des SV. 99 fährt am Sonntag nach Weißenfels, um gegen den TuN. ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Die Mannschaft der Weißenfelser ist in ihrer Spielstärke unseren Merseburgern nicht ganz ebenbürtig, denn in den bisher ausgetragenen Begegnungen blieben die Blau-Gelben größtenteils Sieger. Es ist auch morgen zu erwarten, daß die Weißenfelser unterliegen.

### Von München nach Nizza

**7. Internationale Alpenfahrt.**

Die ständig gestiegenen Teilnehmerzahlen bei den Alpenfahrten der letzten Jahre haben bewiesen, wie stark das Interesse der besten Langstreckenfahrer Europas an dieser Veranstaltung ist. So darf auch von der diesjährigen Prüfung wieder ein guter Erfolg erwartet werden. Während im Vorjahre Deutschland federführend war, zeichnet in diesem Jahre der A.C. von Frankreich für die Durchführung verantwortlich, während Deutschland, Italien und die Schweiz mit an der Organisation beteiligt sind.

Am 1. August soll der Wettbewerb seinen Anfang nehmen. Die Vertreter der beteiligten Länder haben die Ausschreibung für die Veranstaltung bereits in großen Zügen entworfen. Während im Vorjahre Nizza der Ausgangspunkt war und München das Ziel bildete, verläuft die Fahrt in diesem Jahre umgekehrt. Vorgesehen sind wieder fünf Tagesetappen, deren erste von München nach Dobbiaco im Etschtal führen soll. Von dort aus geht es nach Ueberwindung zahlreicher Paßstraßen nach St. Moritz, von wo aus über den Julier- und San Bernardino-Paß Stresa erreicht wird. Die vierte Tagesstrecke soll über den Großen St. Bernhardt, den Galibier nach Aix les Bains oder Grenoble führen und von dort aus geht es dem Endziel Nizza zu. Durch Einschaltung von zwei Bergprüfungen, für die das Stilfser Joch und der Galibier vorgesehen sind, werden die gestellten Aufgaben wieder wirkungsvoll ergänzt.

### Schmeling—Paolino

**75 000 Plätze im Polistadion.**

Im Hinblick auf den am 7. Juli im Berliner Polistadion zum Austrag gelangenden Schwergewichts-Boxkampf zwischen Max Schmeling und dem Spanier Paolino, deren Verträge über ein 12-Rundentreffen fest abgeschlossen sind, gab Dr. Leppert, Staatskommissar der Stadt Berlin, am Freitag der Berliner Sportpresse einen Empfang. In seinen Begrüßungsworten führte Dr. Lippert aus, daß die Stadtverwaltung diesem Boxkampf absichtlich weitestgehende Unterstützung zuteil werden lasse, weil gerade große sportliche Ereignisse, wie letzthin wieder der Boxkampf Schmeling—Hamas in Hamburg, sich überaus günstig auf den Fremdenverkehr und damit auf die wirtschaftliche Belebung auswirken. Derartige Boxkämpfe seien, so sagte Dr. Lippert, mehr als eine sportliche Veranstaltung, sie seien vielmehr eine nationale Angelegenheit und deshalb wert, nach Kräften gefördert zu werden.

Der Besuchsplan für den Kampftag sieht 75 000 Plätze vor, davon etwa 22 000 Sitzplätze, so daß dem zu erwartenden Massenzustrom der Besucher wohl vollauf Rechnung getragen werden kann. Wie der Veranstalter des Boxkampftages, der frühere deutsche Boxmeister Fritz Rohlauf, ausführte, ist mit einem starken Andrang ausländischer Besucher zu rechnen, denn bereits jetzt stehe fest, daß Sonderzüge aus Spanien und Frankreich zu diesem Kampf nach Berlin kommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0007

# Wieder Großkampftag im Handball

## Leuna im Pokalspiel gegen PSV Halle — ATV im Punktspiel mit MTV Zeitz — Ortstreffen Tvg — MTV-Preußen zum Punktspiel in Dürrenberg

**Am kommenden Sonntag herrscht wieder einmal im Handballager Hochbetrieb, bei dem recht spannende Kämpfe zu erwarten sind, da es sich um Pokalspiele und Nachhol-Pflichtspiele handelt. In erster Linie darf man gespannt sein, wie das Treffen im Leunastadion zwischen dem Platzbesitzer und PSV. Halle abläuft. Ein Klassenunterschied dürfte sich hier nicht bemerkbar machen, denn Leuna ist Meister der Bezirksklasse, während PSV. Halle in der Gauliga den vorletzten Platz einnimmt. Allerdings haben sich die Gäste mit dem PTV. vereinigt und sind etwas spielstärker geworden. Unserer Meinung nach sollte der Ausgang offen sein.**

Auch in Merseburg steht ein Großkampf bevor, denn der ATV. hat den Leunabesieger MTV. Zeitz im letzten Punktspiel als Gast. Im Vorspiel in Zeitz hatten es die Gastgeber nicht schwer, dem ATV. die Punkte abzunehmen, diesmal werden es die Gäste nicht so leicht haben, wenn die Punkte mit nach Zeitz gehen sollen. Die Preußen müssen zur Tscht. Dürrenberg und das seinerzeit für ungültig erklärte Punktspiel wiederholen. Ob es den Dürrenbergern gelingt, ihren ersten Sieg zu erneuern, ist bei der augenblicklich guten Form der Preußen noch fraglich. Auf dem Spielplatz an der Friedrichstraße steigt das Ortstreffen der Kreisklassen Tvg. und MTV. Während die Vereinigten nachzulassen scheinen, haben sich die MTV.er wieder erholt, so daß der Ausgang offen ist. Germania Kayna hat sich den VfB. Lauchstädt verpflichtet und sollte hier zu einem Siege kommen. Reipisch wird gegen Möckerling einen schweren Stand haben.

In Halle treffen sich im Pokalspiel Borussia und Halle 96. Ein Borussiensieg käme nicht unerwartet. Auch die Weißenfelser Gruppe erledigt einige Pokalspiele. Der PSV. Weißenfels trifft sich mit Neptun. Hier hat wohl der PSV. eine harte Nuß zu knacken, denn gegen die Schwimmer hat er noch nicht gewonnen. Tvg. Weißenfels sollte mit VfL. Kayna glatt fertig werden.

# Pokalkampf im Stadion Leuna

## TuSpV Leuna gegen Polizei Halle in der Vorschlußrunde

Die Pokalspiele innerhalb des Kreises gehen dem Ende zu. Der Leunaer Mannschaft ist es gelungen, sich bis in die Vorschlußrunde durchzukämpfen, und sie wird am Sonntag einen der schwersten Gegner vor sich haben. Die bekannten roten Teufel aus Halle werden zu Gast sein und vormittags ihre Kräfte mit der Leunaer Meistermannschaft messen. Beide Mannschaften sind sich des Ernstes der Lage bewußt. Die verlierende Mannschaft scheidet von der weiteren Teilnahme aus, während der Sieger das Endspiel innerhalb des Kreises austrägt.

Leuna wird seine stärkste Besetzung ins Feld stellen, und das gibt der Elf einen großen Rückenhalt. Die Hintermannschaft wird die meiste Arbeit zu leisten haben, und wenn die Abwehr gut aufgelegt ist, wird es den Hallensern schwer fallen, einen Sieg herauszuholen. Der Leunaer Sturm kann sich aber nur mit Breitenkombination durchsetzen, denn Einzelaktionen werden von der guten hallischen Hintermannschaft abgeschlagen.

Die Hallenser haben an Spielstärke gewonnen. Sie sind wieder auf dem Wege, ihre alte Tradition zurückzugewinnen. Durch den Zusammenschluß mit dem Polizei-Turnverein haben sie die besten Spieler in ihren Reihen aufgenommen und bilden somit wieder eine geschlossene Kampfmannschaft. Der Leunaer Sturm wird nur mit Aufbietung aller Kraft in der Lage sein, die gegnerische Hintermannschaft zu umspielen. Der eigene Platz räumt den Leunaern ein kleines Plus ein. Schiedsrichter ist Benn, Merseburg.

*

**Leuna Reserve — MTV. Lauchstädt 1.**

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft treffen sich obige Gegner im Freundschaftsspiel. Die Lauchstädter haben in der 1. Kreisklasse bewiesen, daß sie zu beachten sind und Leunas Reserve wird kämpfen müssen, um sich durchzusetzen. Vordem Leuna 2.—Lauchstädt 2.

# ATV Merseburg erwartet den MTV Zeitz

## Revanchieren sich die Rothosen im Bezirksklassen-Abschiedsspiel für die 18:2 Niederlage

Am kommenden Sonntag nimmt der ATV. Abschied von der Bezirksklasse, und zwar trifft er sich im letzten Punktspiel mit dem MTV. Zeitz. Gerade dieses Treffen dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlen, denn was die Rothosen jetzt zu leisten vermögen, haben sie in ihren letzten Spielen gezeigt. Nicht zu unterschätzen sind die Zeitzer Gäste, denn sie sind die einzige Mannschaft, die es fertig brachte, den Meister Leuna zu schlagen. Im Vorspiel siegten die Zeitzer auf eigenem Platze hoch mit 18:2, allerdings nicht gegen die heutigen Rothosen. Das Können der Gäste ist wohl nicht abzuleugnen, denn diese verfügen über einen Sturm, wie man ihn im Bezirk suchen muß. Auf alle Fälle wird die Hintermannschaft der Rothosen vor eine harte Probe gestellt werden. Sollte sie sich wieder so hart wehren wie gegen den PSV. Weißenfels, dann sollte es aber auch der Zeitzer Sturm nicht leicht haben. Ueber das Können des ATV.-Sturms sind wir ja in letzter Zeit gut unterrichtet worden, denn er hat tatsächlich das Schießen gelernt, leider etwas zu spät. Jedenfalls ist mit einem spannenden Kampfe zu rechnen, da die Rothosen, obwohl es ihnen nichts mehr nützt, sich einen ehrenvollen Abschied sichern wollen. Schiedsrichter ist Benn (99). Vorher treffen sich die zweiten Mannschaften beider Vereine im Freundschaftsspiel.

### Ortstreffen TurnVgg. — MTV

Ortstreffen haben von jeher das Interesse aller Sportler gefunden und so wird es auch mit diesem Handballspiel an der Friedrichstraße sein. Im Rahmen eines Vereinswettkampfes treten beide Mannschaften am Sonntag zunächst in einem Faustball-Freundschaftsspiel gegeneinander an und am Nachmittag treffen sich dann die Handballabteilungen beider Vereine. Der MTV. ist in allen Mannschaften den Turnerischen zumindesten gleichwertig, wenn nicht gar überlegen, da die Vereinigten am Sonntag wieder mit reichlichem Ersatz antreten müssen. Dadurch aber werden die Spiele um so interessanter, denn die Männerturner wollen die Gelegenheit benutzen, die letzten großen Niederlagen in den Pflichtspielen auszugleichen. Die Turnerischen werden alle Kraft zusammennehmen, wenn sie dies Vorhaben der MTV.er vereiteln und eine Niederlage vermeiden wollen. Den sicher zahlreichen Zuschauern werden schöne Spiele vorgeführt werden, denn vor dem Spiel der ersten Elf treffen sich auch die zweiten Mannschaften beider Vereine und hier räumen wir dem MTV. unbedingten Vorteil ein.

### SV Kayna 22 in Weißenfels

Die Kaynaer sind am Sonntag Gäste des Städt. Turnvereins. Die Weißenfelser spielen in der Kreisklasse eine gute Rolle. Im Osterturnier gelang ihnen sogar in der Vorrunde ein 12:8-Sieg gegen den Bezirksklassen-Vertreter Tvg. Im Endspiel unterlagen sie dann allerdings der bekannten Schwimmer-Mannschaft Neptun mit 11:6. Die Weißenfelser sind demnach ein Gegner mit ansprechender Spielstärke. Kaynas Mannschaft hat bisher, so unwahrscheinlich es auch klingt, noch nie ein Freundschaftsspiel in Weißenfels ausgetragen. Der Sturm mit seinem wurfkräftigen Innentrio wird auch in Weißenfels gefallen und wenn die Hintermannschaft einigermaßen auf der Hut ist, müßte ein knapper Sieg zu erzielen sein.

### Die Preußen in Dürrenberg

Die erste Handballmannschaft der Turnerschaft Bad Dürrenberg muß am Sonntag ein Nachholungsspiel gegen die Merseburger Preußen austragen, die sie im Spiel mit einem ungeprüften Schiedsrichter mit 7:4 schlagen konnten. Bei der wechselnden Form der Preußen werden die Dürrenberger von Beginn des Spieles an alles Können aufbieten, um sich aus diesmal den Erfolg nicht nehmen zu lassen. Für die Preußen geht es in diesem Spiel um mehr als nur um Punktgewinn, denn wenn Dürrenberg auch diesmal wieder siegt, so sind die Köhschen-Beunaer der lachende Dritte. — Vorher spielt Dürrenbergs Jugend gegen Kaynas Jugend.

**Germania Kayna—VfB. Lauchstädt.**

Die Kaynaer Germanen haben sich den VfB. Lauchstädt verpflichtet. Seit längerer Zeit sollte hier den Gastgebern wieder einmal ein Sieg zufallen, da die Lauchstädter an Spielstärke gewaltig nachgelassen haben. Die Kaynaer dagegen haben sich in letzter Zeit verbessert. Vor allem ist ihr Sturm durchschlagskräftiger geworden, was bei ihnen bisher der wunde Punkt in der Elf war; nur ihr Torhüter ist etwas schwach.

**Reipisch—Möckerling.**

In Reipisch gastiert am Sonntag der Tv. Möckerling. Beide Mannschaften lieferten sich in den Pflichtspielen recht harte Kämpfe, die Möckerling knapp für sich entscheiden konnte. Diesmal wird es aber für die Gäste etwas schwerer werden, denn die Reipischer haben wieder Verstärkung erhalten, was sich in ihrem Sturm bemerkbar machen wird. Den Sieger hier im voraus zu nennen, wäre gewagt.

**Faustball.**

Für kommenden Sonntag sind die am 14. April ausgefallenen Faustballpflichtspiele der Aeltesten über 40 Jahre auf dem Tvg.-Platz angesetzt. Dieser Klasse sind Tvg., ATV. und KTV. Halle angeschlossen. Gerade hier dürfte mit interessanten Kämpfen zu rechnen sein, da sich in dieser Gruppe die alten Faustballkanonen von früher befinden. Die Spiele werden ausgetragen in der Reihenfolge: Tvg.—KTV. Halle, ATV.—KTV. Halle, Tvg. gegen ATV.

**Trommelball.**

Auch die Turnerinnen treten im Trommelball auf den Plan, und zwar trägt die B-Staffel die Vorspiele auf dem KTV.-Platz in Halle aus. Diese Staffel setzt sich aus der A- und B-Mannschaft des KTV. Halle und der B-Mannschaft des ATV. zusammen. Obwohl in der halleschen A-Mannschaft alles alte Kämpen sind, werden sie es gegen den ATV.-Nachwuchs nicht leicht haben. Die Spiele steigen wie folgt: ATV.—KTV. B, KTV. B—KTV. B, KTV. A—ATV.

**2560 Meter Höhe im Segelflugzeug**

erreichte der Schweizer Marcel Godinat auf einem Streckenflug von Zürich nach St. Gallen und stellte damit einen neuen Landesrekord auf.

# Nur 2. im Preis der Kavallerieschule

## Irland gewinnt den Preis / Oblt. Schlickum auf Deto 1,4 Sek. langsamer

Bei herrlichstem Wetter wurde das internationale Militär-Reitturnier in Riga am Freitag, der ursprünglich Ruhetag sein sollte, mit dem neugeschaffenen Preis der Kavallerieschule Hannover fortgesetzt. Eine statliche Zuschauermenge wohnte der Entscheidung dieses als Glücks-Jagdspringen ausgeschriebenen Wettbewerbs bei, der den Vertretern Irlands einen neuen Sieg brachte. Im Stechen über sechs erhöhte Hindernisse sicherte sich Kapitän Ahern auf Blarney Castle mit 45 Sekunden den Sieg vor Oberleutnant Schlickum auf dem Schimmel Dedo, der 1,4 Sekunden langsamer gegangen war.

Die 20 Hindernisse dieses Glücks-Jagdspringens waren an sich nicht allzu schwer, aber sie waren über den Kurs so raffiniert verteilt, daß schon fast die Hälfte der 77 Teilnehmer nach dem vierten oder fünften Sprung ausscheiden mußte. Etwa 2) Bewerber kamen bis zum zehnten Sprung, aber nur fünf Teilnehmer bewältigten alle 20 Hindernisse ohne Fehler, neben Blarney (Kapitän Ahern) und Dedo (Oberleutnant Schlickum) noch Ramona (Leutnant van Strydonck-Belgien), Trixie (Leutnant Greter-Holland) und Dormans (Kapitän Cavanillas-Spanien). Vielleicht hätte es auch noch der Franzose Kapitän Clavé auf Amidou ganz geschafft, aber das Pferd scheute unter dem starken Beifall des Publikums und warf das letzte Hindernis. Beim Stechen um den Sieg über sechs erhöhte Hindernisse, bei dem die beste Zeit den Ausschlag gab, schied der Spanier Kapitän Cavanillas auf Dormans mit 11½ Fehlern gleich aus, und die übrigen vier zogen sich je acht Fehler zu. Der Schimmel Dedo unter Oberleutnant Schlickum verfah es am schnellsten und am sogenannten „Schaftall", einem Doppelgatter, kam aber trotzdem in 46,4 Sekunden auf den zweiten Platz hinter dem Iren Kapitän Ahern auf Blarney Castle. Von den vier anderen Deutschen, die am Start erschienen waren, schieden Oberleutnant K. Hasse auf Pesdoniaß und Oberleutnant Brandt mit Remo bereits am zweiten Sprung aus, mit Baron kam Oberleutnant Brandt bis zum vierten Sprung, und das Schicksal von Bianka unter Rittmeister Momm war am fünften Hindernis besiegelt.

Ergebnis: Preis der Kavallerieschule Hannover (Glücks-Jagdspringen): 1. Kapitän Ahern (Irland) auf Blarney Castle 8 Fehler, 45 Sek.; 2. Oberleutnant Schlickum (Deutschland) auf Dedo, 8 Fehler, 46,4 Sekunden; 3. Leutnant van Strydonck (Belgien) auf Ramona, 8 Fehler, 47,2 Sekunden; 4. Leutnant Greter (Holland) auf Trixie, 8 Fehler, 51,6 Sekunden; 5. Kapitän Cavanillas (Spanien) auf Dormans, 11½ Fehler, 59 Sekunden (durch Stechen entschieden, vorher alle fünf je 20 Hindernisse); 6. Capt. Clevé (Frankr.) auf Amidou 19 Hindernisse; 7. Leutnant Faria (Portugal) auf Cabrito 17 Hindernisse; 8. Kapitän Cavanillas (Spanien) auf Le Cabanon, 15 Hindernisse, 77 Teilnehmer.

*

**Deutschlands Aufgebot für den Preis der Nationen.**

Mit der Entscheidung des Springens um den Preis des Ministeriums des Auswärtigen, wie der offizielle Titel für den Preis der Nationen lautet, erreicht das Reitturnier in Riga am Sonntag seinen Höhepunkt. Der deutsche Equipenchef, Oberstleutnant Freiherr von Waldenfels, hat die deutsche Mannschaft wie folgt zusammengestellt: Oberleutnant Brandt auf Tora, Oberleutnant K. Hasse auf Olaf, Oberleutnant Schlickum auf Wange und Rittmeister Momm auf Baccarat oder Bianka. Der wertvolle Wanderpreis wird von der Schweiz verteidigt, die im Vorjahre vor Deutschland endete.

# Mercedes-Benz nach Tripolis unterwegs

## Deutschland für Beibehaltung der internationalen Formel / Marienberger Dreiecksrennen

Nach der siegreich bestandenen Schlacht im Großen Preis von Monaco sind die drei Mercedes-Benz-Rennwagen sowie der kleinere Reservewagen der Unterstürkheimer Firma von Monaco aus direkt nach Tripolis verladen worden, wo am 2. Mai der Große Preis zur Entscheidung ansteht. Auch Ing. Neubauer, der Leiter der Mercedes-Benz-Rennmannschaft hat mit den Mechanikern und dem übrigen Personal die Reise nach Nordafrika angetreten. Demnach steht endgültig fest, daß sich Mercedes-Benz nicht am Großen Preis von Tunis am 5. Mai beteiligt. In diesem Rennen der Neukonstruktionen vertritt Varzi auf Auto-Union allein die Interessen der deutschen Industrie.

**Großer Preis von Belgien.**

Die Abhaltung des Großen Preises von Belgien für Rennwagen um den Ehrenpreis des Königs Leopold III ist nunmehr gesichert. Das Rennen, an dem sich deutscherseits Mercedes-Benz und die Auto-Union voraussichtlich mit je drei Wagen beteiligen werden, kommt am 14. Juli auf der bekannten Rundstrecke von Francorchamps bei Spa über 500 Kilometer zum Austrag. Dem Sieger winken 50 000 Francs, dem Zweiten 20 000 Francs und dem Dritten 10 000 Francs. Erster Nennungsschluß ist am 1. Juli, Nachmeldungen werden zum doppelten Einsatz bis zum 8. Juli angenommen. Das Nenngeld beträgt 2500 Francs je Wagen.

**Um die internationale Rennformel.**

Ein Unterausschuß der Internationalen Sportkommission hielt in Monaco eine Tagung ab, auf der das Arbeitsprogramm für die Sitzung der Sportkommission am 8. Mai in Paris und die anschließende Berliner außerordentliche Tagung des Internationalen Automobil-Verbandes vorbesprochen wurde. Die Mehrzahl der Versammlungsteilnehmer, unter denen sich deutscherseits Stabsführer v. Bauer-Ehrenberg und Konsul Fritsch befanden, sprach sich für die Beibehaltung der bisherigen internationalen Rennformel aus, die keinerlei Beschränkungen des Zylinderinhalts, des Kompressors und des Brennstoffs vorsieht. Ob Aenderungen der Bestimmungen über das Wagengewicht vorgenommen werden, entscheidet erst die Vollsitzung am 8. Mai. Von Gegnern allzu hoher Geschwindigkeiten, die befürchten, daß der Nachwuchs nicht dasselbe zu leisten vermag wie die jetzigen Fahrer, wird angestrebt, für die internationale Formel 1937 bis 1939 das Gewicht wie bisher mit 750 Kilogramm festzusetzen, aber einschließlich Brennstoff und Wasser.

**Um die Motorrad-Straßenmeisterschaft**

Nach dem Frühjahrs-Rennen auf der Eilenriede ist das Marienberger-Dreiecks-Rennen am 30. Mai die zweite Prüfung, die für die deutsche Straßenmeisterschaft für Solofahrer gewertet wird. Aus der soeben erschienenen Ausschreibung entnehmen wir, daß die Solomaschinen der Klassen 250, 350 und 500 Kubikzentimeter 9 Runden (144 Kilometer), die Seitenwagen 6 Runden (96 Kilometer) zu durchfahren haben. In einem Sonderlauf der Ausweisfahrer gehen die Solomaschinen der Klassen 250, 350, 500 und 1000 Kubikzentimeter über 96 Kilometer, die Seitenwagen der 1000er Klasse über 5 Runden (80 Kilometer).

### Peter Fick und Harald Smith

**Internationales Berliner Wettschwimmen.**

Die Europarekse des zur Zeit schnellsten Schwimmers der Welt, des Amerikaners Peter Fick, der mit 56,4 Sekunden den Weltrekord im 100 Meter Kraulschwimmen hält, ist nunmehr fest abgeschlossen. Ende Mai wird der 20jährige Amerikaner deutscher Abstammung in Europa eintreffen und zunächst Anfang Juni in Budapest an den Start gehen. Für den 5. Juni wird nach Berlin ein großes internationales Wettschwimmen vorbereitet, an dem Peter Fick teilnehmen wird. Weiterhin wird am gleichen Tage der amerikanische Olympiasieger im Turmspringen, Harald Smith, der zu dieser Zeit die deutschen Springer vorbereitet, seine Kunst zeigen. Für den 9. Juni ist dann der zweite Deutschlandstart von Peter Fick vorgesehen, und zwar in Bremen.

### Eine 19fache Wimbledon-Meisterin tritt ab

Wie aus London gemeldet wird, hat sich die bekannte kalifornische Tennisspielerin Elizabeth Ryan entschlossen, dem aktiven Tennissport Valet zu sagen und sich fortan nur noch schriftstellerisch auf dem Gebiete des Tennissports zu betätigen. Nach den geltenden Bestimmungen verliert damit die Amerikanerin ihre Amateureigenschaft. Mit Elizabeth Ryan tritt eine der markantesten Erscheinungen, die man die man seit mehr als zwei Jahrzehnten auf allen Tennisplätzen Europas sehen konnte, von der Bühne des weißen Sports ab. Mit vollem Recht kann man die heute 45jährige Amerikanerin als die beste Doppelspielerin der letzten zwanzig Jahre bezeichnen. Es will schon etwas heißen, in den Doppelspielen der Wimbledon-Meisterschaften 19 Titel im Laufe der Jahre zu erobern. Rund ein Dutzendmal hatte sich Elizabeth Ryan das Frauendoppel in Wimbledon, darunter mehrmals an der Seite einer Lenglen und einer Wills, siebenmal war sie im Gemischten Doppel mit verschiedenen Partnern erfolgreich.

**Erwin Casmir**

beteiligte sich in Budapest an einem Säbelfechtturnier. Er kam in die Endrunde, in der er es auf vier Siege brachte, damit aber nur den sechsten Platz besetzen konnte. Der zur Zeit unstreitig beste ungarische Säbelfechter, Rawsanß, belegte mit sieben Siegen den ersten Platz vor Kabos mit fünf Siegen. Mit Ausnahme von Rawsanß waren sich alle Teilnehmer in der Endrunde völlig gleichwertig.

### Amtliche Bekanntmachung

**des Hilfsfonds für den deutschen Sport.**

**An alle Verbewarte von Stadt und Land Merseburg.**

Die für Sonntag, dem 28. d. Mts., angesetzte Sitzung findet erst am 5. 5. 1935, 10 Uhr, im Restaurant „Reichskanzler", Hälterstraße 34, statt. Ich bitte um bestimmtes Erscheinen. Im Falle einer Verhinderung ist ein Vertreter zu entsenden. — Sprechzeit: Mittwochs von 15—16 Uhr, Sonnabends von 17—18 Uhr. Fritz Friedrich, Sachbearbeiter.

### Vereinsnachrichten

**Turn- und Sportverein Leuna e. V.** Wir machen Mitglieder und Freunde unserer Turnsache auf unser Hallenturnen am Sonntag, 14,30 Uhr, in der Siedlungsturnhalle aufmerksam. Die Vereinsleitung.

**TVg. 1882.** Achtung, Tennisspieler! Die Plätze sind überholt und in einwandfreiem Zustand. Der Spielbetrieb beginnt offiziell am Sonntag, dem 28. April.

**MTV. 1861.** Sonntag 9.30 Uhr sämtliche Wettkämpfer für Dessau Kampfbahn (mit Turnkleidung). Montag 20 Uhr sämtliche Dessaufahrer und Wettkämpfer Brauhausturnhalle (Turnkleidung). Erscheinen ist Pflicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 98
Sonnabend, 27. April

# Was bringt die Kurbelkunst des Filmwesens?

## Ein Kapitel Wirtschaftsgeschichte, das mit dem Jahre 1910 einsetzt

Der gegenwärtig in Berlin stattfindende Internationale Filmkongreß führt über 2000 Vertreter der Filmwirtschaft aus aller Welt zusammen. Bisher haben sich in der Filmwirtschaft nur die Kinotheaterbesitzer zu Tagungen internationalen Charakters zusammengefunden. Seit der für die Entwicklung der Filmwirtschaft entscheidenden Umstellung auf den Tonfilm vereinigt der Berliner Kongreß zum ersten Male alle Zweige der Filmwirtschaft — Erzeuger, Verleiher und Theaterbesitzer — zu gemeinsamer Beratung.

Im Jahre 1910 wurde in Deutschland die erste Gesellschaft gegründet, die neben 18 Kinotheatern auch die beiden anderen Zweige der Filmwirtschaft: Herstellung und Verleih, in sich vereinigte, die „Projektions-A.-G. Union". Hatte die deutsche Filmwirtschaft vor dem Kriege einen schweren Kampf gegen die völlig freie Einfuhr ausländischer Filme zu führen, so brachte der Krieg die Absperrung und zugleich Aufgaben besonderer propagandistischer Art. Teilweise mit Unterstützung der Regierung wuchs die Industrie von 25 Erzeugern und 91 Verleihbetrieben im Jahre 1914 auf 130 Erzeuger- und 204 Verleihbetriebe im Jahre 1918. Nach dem Kriege wurde der Aufbau der deutschen Filmindustrie unter Führung der mit Mitteln der Regierung und Großbanken gegründeten „Ufa" unter Regelung der Einfuhr fortgesetzt. Mit der Entwicklung der elektroakustischen Apparate kamen im Jahre 1927 die ersten Tonfilme in Nordamerika heraus, denen in Deutschland im Jahre 1929 die ersten Ufa-Tonfilme folgten. Durch teilweise sehr scharfe Streitigkeiten um die Benutzung der meist bei der Elektro- und Radioindustrie liegenden Patente für die Aufnahme- und Wiedergabeverfahren wurde die Umstellung auf den Tonfilm zunächst behindert. Nachdem im Jahre 1930 durch ein deutsch-amerikanisches Abkommen die allgemeine Freizügigkeit im Austausch aller Filme der verschiedensten Systeme sowie eine internationale Absatz- und Lizenzregelung erfolgt war, stellten sich die deutschen Kinos schnell auf den Tonfilm um. Hatten sich im Jahre 1929 erst 223, d. h. 4 Prozent aller deutschen Kinos auf den Tonfilm umgestellt, so waren 1930 1864, d. h. 35 Prozent und 1932 4000, d. h. 79 Prozent der Kinos, und im Jahre 1934 fast alle Kinotheater zur Tonfilmwiedergabe in der Lage.

### 1400 Filme kosten 45 Millionen

In der Filmherstellung steht Nordamerika nach wie vor an der Spitze aller Länder. Deutschland steht heute an zweiter Stelle. Im Durchschnitt der letzten Jahre wandte die deutsche Filmindustrie schätzungsweise jährlich 40 bis 45 Millionen Mark für Herstellung von Filmen auf, von denen etwa 14 Millionen Mark für 20 Großfilme zu je 700 000 Mark, 15 Millionen Mark für 50 Mittelfilme zu je 300 000 Mark, 11 Millionen Mark für 74 Kleinfilme zu je 150 000 Mark, 3,2 Millionen Mark für Wochenschauen und 1,8 Millionen Mark für Kultur- und Werbefilme zu veranschlagen sind. Von 144 Spielfilmen im Jahre 1932 wurden z. B. 38 in fremden Fassungen für den Auslandsverleih hergestellt, deren Aufnahme etwa 10 Millionen Mark, d. h. ein Viertel der Gesamtausgaben, kostete.

Bei der Filmherstellung wird meist jeder Film einzeln, und zwar von eigens für seine Herstellung gebildeten Konsorten finanziert. Früher geschah das oft mit kurzfristigem Wechselkredit, was um so gefährlicher war, als der Voranschlag meist während der Aufnahme überschritten wurde und die Amortisation des Films im Verleih schwer zu überstehen war. Seit dem Jahre 1934 hat die mit Staatsmitteln und Beteiligung der Großbanken gegründete Filmkreditbank die Herstellung und Finanzierung auf gesunde Grundlagen gestellt. Weit über die Hälfte aller im Jahre 1934 gedrehten Filme sind von der Filmkreditbank finanziert worden. Heute befassen sich in Deutschland etwa 68 Unternehmen mit der Herstellung von Großfilmen neben zahlreichen kleineren Betrieben, die kleinere Kulturfilme usw. drehen. Insgesamt dürften gegenwärtig in der Filmerzeugung und im Verleih etwa 20 000 Personen beschäftigt sein.

### 20 Prozent für Darsteller und Musik

Untersucht man die Verteilung der Ausgaben für die Filmherstellung, so stehen die Gagen für Hauptdarsteller, Komparsen und Musik mit 20 Prozent an der Spitze, denen die allgemeinen Lohnausgaben mit etwa 17,5 Prozent folgen. 12 Prozent der Ausgaben entfallen danach auf die Besoldung der Regisseure und ihres Stabes und 12 Prozent auf den Einkauf von Negativmaterial und die Entwicklung der Muster und ihrer Kopien. Den Rest der Ausgaben nehmen die Mieten für Aufnahmeapparaturen mit 8,5 Prozent, die Honorare für Manuskripte mit 7 Prozent, die Reisespesen mit 4,8 Prozent, die Ateliermiete mit 3,3 Prozent und die Lizenzgebühren mit 3 Prozent in Anspruch.

### Der Film im Außenhandel

Noch in den letzten Jahren vor dem Kriege stammten nur 15 Prozent der in Deutschland aufgeführten Filme aus der deutschen Filmindustrie, 30 Prozent wurden damals aus Frankreich, 25 Prozent aus USA., 20 Prozent aus Italien eingeführt. Nach dem Kriege ist die Filmeinfuhr und -ausfuhr abwechselnd durch Austausch- oder Kontingentierungssystem unter Leitung der „Außenhandelsstelle für Filme" geregelt worden.

Beim Außenhandel mit Filmen muß man den Handel mit Rohfilmen, d. h. mit unbelichteten Negativen und Positiven, vom Handel mit belichteten und entwickelten Negativfilmen und Positivfilmen (Kopien) unterscheiden. Die ersteren stellen das bloße Rohfilmmaterial dar, das von der photochemischen Industrie erzeugt und von der Filmindustrie verwendet wird. Für die Außenhandelsbilanz der Filmwirtschaft kommen die entwickelten Filme und ihre Kopien, also die Filme in dem Zustande, wie wir sie in den Theatern sehen, in Frage. Bei der Beurteilung ihrer Bedeutung für den Außenhandel muß man zwischen dem Wert unterscheiden, den der Film als Material hat und dem Wert, der sich aus seinem Verleih gegen Lizenzgebühren ergibt. Der Verleihwert stellt den eigentlichen künstlerischen Wert des Films dar und ist natürlich wesentlich höher als der des Rohmaterials. Die Werte, die in der Außenhandelsstatistik angegeben werden, sind lediglich zu statistischen Zwecken eingesetzte, praktisch bedeutungslose Ziffern, denen der Materialwert des Filmstreifens zugrunde liegt. Der eigentliche Ausführwert der Fertigen Filme kommt in der Form von Lizenzgebühren herein, die von den Materialwertziffern erheblich abweichen. So wurden im Jahre 1934 600 000 Meter Negative und 20 Mill. Meter Kopien im angenommenen Materialwert von 6,4 Mill. Mark ausgeführt. Gleichzeitig wurden rund 900 000 Meter Negative und 7,5 Mill. Meter Kopien im angenommenen Werte von 2,6 Mill. Mark eingeführt. Während hiernach der Ausfuhrüberschuß 3,8 Mill. Mark betragen hätte, hat sich der Ueberschuß aus Lizenzeinnahmen in Wirklichkeit auf etwa 10 Mill. Mark belaufen. Der ungefähr gleiche Betrag wurde auch im Jahre 1933 erzielt. Von 208 im Jahre 1932 in Deutschland gespielten Filmen stammten 138, d. h. 66 Prozent, aus Deutschland selbst und 70 Filme aus dem Ausland, d. h. 43 Filme aus USA., 15 aus Frankreich und 7 aus Oesterreich. Im Jahre 1934 waren von 211 großen Spielfilmen 129, d. h. 61 Prozent, deutscher und 82 ausländischer Herkunft (47 USA., 6 Frankreich, 6 Oesterreich, 7 England, 6 Tschechoslowakei).

### Tätigkeit der Verleihfirmen

Der Filmaußenhandel liegt vorwiegend in den Händen der Verleihfirmen, von denen etwa 10 auch in Deutschland Filme selbst herstellen lassen, die meisten aber vom Produzenten die Auswertungsrechte an den Filmen für bestimmte Verleihgebiete erwerben, um die Filme den Kinobesitzern zu vermieten. Im Jahre 1932 beliefen sich die Einnahmen des deutschen Filmverleihs etwa auf 75 Mill. Mark, von denen 55 Mill. Mark aus Deutschland und 20 Mill. Mark aus dem Auslande stammten. Berücksichtigt man, daß etwa die Hälfte dieser Einnahmen die Produzenten bekommen, die aber 45 Mill. Mark für die Herstellung aufwandten, so zeigt sich deutlich die damalige Unrentabilität der Filmerzeugung, die heute durch die strenge Produktionskontrolle der Filmkreditbank ausgeschlossen ist.

### 200-250 Millionen Mark Eintrittsgelder

Vor noch nicht vier Jahrzehnten gab es in den meisten Industrieländern nur einige wenige Wanderkinos zweifelhaften Charakters. Heute ist in allen Ländern das Kino über alle anderen Theater hinaus der Ort geworden, an dem der größte Teil der Bevölkerung regelmäßig seine Unterhaltung findet. In Nordamerika mit seinen 23 000 Kinos und 18 Millionen Sitzplätzen kommt auf jeden siebenten Einwohner ein Platz, bei der im Vergleich zu anderen Ländern geringen Bevölkerung Australiens und Neuseelands schon auf jeden sechsten Bewohner. In Westeuropa hat England mit seinen 4000 Kinos und 2,1 Millionen Plätzen für jeden zwölften, Spanien mit 3000 Kinos und 1,5 Millionen Plätzen für jeden fünfzehnten, Frankreich mit 4000 Kinos und 2,1 Millionen Plätzen für jeden neunzehnten und Italien mit 2800 Kinos und 1,8 Millionen Plätzen für jeden zweiundzwanzigsten Einwohner einen Kinoplatz.

In Deutschland hat sich die Zahl der Kinos von den zwei ersten im Jahre 1895 in Berlin auf 2300 mit 800 000 Plätzen im Jahre 1918 und 5000 Kinos mit 1,9 Millionen Plätzen im Jahre 1934 entwickelt, so daß jeder 33. Deutsche einen Kinoplatz hat. Von den 5000 Kinos spielt die Hälfte täglich in zwei Vorstellungen, so daß insgesamt die Besucherzahl jährlich zwischen 300 und 350 Millionen schwankt, die etwa 200 bis 250 Mill. Mark für Eintritt zahlen.

# Getreide- und Warenmärkte

## Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

| | Amtlich 25. 4. | 26. 4. |
|---|---|---|
| Weizenmehl | | |
| Bas. T. 700 | | |
| Preisgebiet | | |
| II | 26,35 | 26,35 |
| III | 26,75 | 26,75 |
| IV* | 26,90 | 26,90 |
| m. Ausl. Weiz. Aufgeld mit 10 % | 1,50 | 1,50 |
| mit 20 % | 3,00 | 3,00 |
| Roggenmehl | | |
| Preisgebiet | | |
| V | 21,85 | 21,85 |
| VI | 22,10 | 22,10 |
| VII* | 22,20 | 22,20 |
| Weizenkleie | 11,39 | 11,39 |
| Roggenkleie | 9,88 | 9,88 |
| Leinsaat | —,— | — |

| | Ohne Gewähr 26. 4. | 25. 4. |
|---|---|---|
| Vikt.-Erbsen kl. Erbsen | 25,00–29,00 | 35,00-37,00 |
| Futtererbsen | 11,00-12,00 | — |
| Peluschken | 21,00-22,75 | —,—— |
| Ackerbohn. | 13,75–14,25 | 13,75-14,25 |
| Wicken | — | — |
| Lupin. blaue | 9,50-10,50 | 9,50-10,50 |
| do. gelbe | 14,25-14,75 | — |
| Seradella alt | — | — |
| do. neu | 26,50-27,50 | — |
| † Leinkuch. | 7,65 a) | 8,65 a) |
| † Erdnußk. | 7,25 b) | 7,2 b) |
| † do. -mehl | 7,60 b) | 7,60 b) |
| Trockenschn. | 4,59 | — |
| †Sojaschr. * | 6,50 c) | 6,50 c) |
| † do. | 6,70 c) | 6,10 c) |
| Kartoffelfl. * | 9,05 | 9,65 |
| do. | 9,63 | 9,63 |
| Mischfutter | —,— | — |

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag
— basis 37 % ab Hamburg. a) basis 50 %, ab Hamburg
Parität Berlin. * 66 ℳ, ab Hamburg. * 66 ℳ, ab Stettin.
Parität waggonfrei Stoff als Verladest ation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

## Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 27. April in Reichspfennige:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tafeläpfel | Pfd. | 40–50 | Hechte | Pfd. | — |
| Eßäpfel | Pfd. | 25–30 | Aal, frisch | Pfd. | 175 |
| Mostäpfel | Pfd. | — | Goldbarsch | Pfd. | 30 |
| Tafelbirnen | Pfd. | — | Weißfische | Pfd. | 30–60 |
| Eßbirnen | Pfd. | — | Gr. Heringe | Pfd. | — |
| Kochbirnen | Pfd. | — | Heringe, Schott. | Stück | 8–10 |
| Bananen | Stück | 5–15 | Bücklinge | Pfd. | 40 |
| Mandarinen | Pfd. | — | Schellfische, ger. | Pfd. | 50 |
| Apfelsinen | Stck. | 5–20 | Seelachs, ger. | Pfd. | 50 |
| Pfirsiche | Pfd. | — | Aal, ger. | Pfd. | — |
| Preißelbeeren | Pfd. | — | Karpfen | Pfd. | 110 |
| Hagebutten | Pfd. | — | Enten | Pfd. | 120–140 |
| Walnüsse | Pfd. | — | Gänse i. Ganzen | Pfd. | 140 |
| Haselnüsse | Pfd. | — | Hühner | Pfd. | 60–80 |
| Tomaten | Pfd. | 40–50 | Rebhühner | Stück | — |
| Weiß. Bohnen | Pfd. | — | Tauben | Stück | 40–70 |
| Wachsbohnen | Pfd. | — | Hasen im Fell | Pfd. | — |
| Salatgurken | Stck. | 40–70 | Rehfleisch | Pfd. | 40–140 |
| Stangenbohnen | Pfd. | 35–35 | Hirschfleisch | Pfd. | 40–120 |
| Pfeffergurken | Pfd. | 30–40 | Stallkanin | Pfd. | 70–80 |
| Rhabarber | Pfd. | —–10 | Wildkanin | Pfd. | 70 |
| Spargel | Pfd. | 105-120 | Kleine Gänse | Stück | 120–200 |
| Radieschen | Pfd. | 5–8 | Fasaner | Stück | — |
| Weißkohl | Pfd. | 10–12 | Molkereibutter | Stück | 75–78 |
| Rotkohl | Pfd. | 20 | Disch. Landbutter | Stck. | 70 |
| Wirsingkohl | Pfd. | 15–18 | Quark | Pfd. | 20–23 |
| Blumenkohl | Kopf | 25–50 | Käse | Stück | —15 |
| Grünkohl | Pfd. | 10–10 | Pflaumenmus | Pfd. | 40–45 |
| Rosenkohl | Pfd. | — | Rübensaft | Pfd. | 28 |
| Salat | Kopf | 10–15 | Kartoffeln | 10 Pfd. | 48–50 |
| Spinat | Pfd. | 5–8 | Nierenkartoffeln | 10 Pfd. | — |
| Mohrrüben | Pfd. | 8–10 | Eier | Stück | 7,5–11 |
| Kohlrüben | Pfd. | 8–10 | Zitronen | Stück | 4–7 |
| Rote Rüben | Bund | 8–10 | Mandarinen | Stück | 10–50 |
| Kohlrabi, neue | Stück | 15 | Rettiche | Stück | 5–15 |
| Zwiebeln | Pfd. | 15–25 | Petersilie | Pfd. | 40 |
| Tafelmöhren | Pfd. | 40 | Schnittlauch | Bund | 5 |
| Selterie | Stück | 10–25 | Schoten | Pfd. | — |
| Porree | Bündel | 10–20 | Pfifferlinge | Pfd. | — |
| Kabeljau | Pfd. | 25 | Morcheln | Pfd. | 120 |
| Seelachs | Pfd. | — | Champignons | Pfd. | 160 |

Fleisch- und Wurstwaren

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch zum Kochen | Pfd. | 65–75 | Schmeer | Pfd. | 80–35 |
| zum Braten | Pfd. | 80–95 | Rollfleisch | Pfd. | 40–50 |
| Kalbfleisch zum Kochen | Pfd. | 75–80 | Schlackwurst | Pfd. | 140–170 |
| zum Braten | Pfd. | 80–110 | Knackwurst | Pfd. | 170–120 |
| Hammelfleisch zum Kochen | Pfd. | 75–85 | Schwartenwurst | Pfd. | 80–110 |
| zum Braten | Pfd. | 90–100 | Rot- und Leberwurst frisch | Pfd. | 80–120 |
| Ziegenfleisch | Pfd. | — | geräuchert | Pfd. | 80–120 |
| Schweinefleisch Kammst. Kotel. | Pfd. | 85–90 | Schinken, roh | Pfd. | 130–160 |
| Bauch und fettes Fleisch | Pfd. | 25–90 | gekocht | Pfd. | 140–160 |
| | | | Speck geräuchert fett | Pfd. | 100–110 |
| | | | mager | Pfd. | 120–130 |

## Getreidegroßmarkt zu Halle

am 27. April 1935

| | heute | vorher | Tendenz |
|---|---|---|---|
| Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII | kg im bl — | — | |
| | kg im bl 203,0 W3 | 203,0 W3 | ruhig |
| | kg im bl — | — | |
| Roggen, D.-Qual. 71/73 IX | kg im bl — | — | |
| | kg im bl 165,0 R 9 | 165,0 R 9 | ruhig |
| | kg im bl — | — | |
| Gerste, Industriegerste | 200-205 | 200—205 | ruhig |
| gute Braugerste (feinste üb. Notiz) | | 216—224 | ruhig |
| mehrz. Wintergerste i. Ind.-Zw. | — | — | |
| zweizeilige Wintergerste G IX | 200—205 | 200—205 | |
| Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station | 168,0 H 9 | 168*0 H 11 | etwas |
| Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station | 166 0*XIII | 166,0*XIII | o. Ang. |
| Weißhafer ab Station H XIII | 173,0*XIII | 173,0*XIII | " |
| H III gelb ab Bayerische Stat. | — | — | |
| H IV gelb ab Schlesische Stat. | — | — | |
| H XI gelb ab Pommersche Stat. | — | — | |
| pro 1000 kg, Viktoriaerbsen, D.-Qu. (I. u. N.) | 50—54 | 52—56 | ruhig |
| rüne Erbsen | — | — | |
| F bsen | — | — | |
| Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag) | 11,67 | 11,67 | gefragt |
| Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag) | 10,31 | 10,31 | " |
| Malzkeime | 15,25-15,75 | 16,50-17,00 | ruhiger |
| Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat. | 9,25 | 9,28 | o. Ang. |
| Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station | 11,48 | 11,48 | |
| Kartoffelflocken | 18,00 | 18,80 | |
| frei Halle | 19,30 19,50 | 19,00-19,90 | |
| Heu, lose | 9,50-10,50 | 10,00-10,50 | |
| Weizenstroh, drahtgepreßt | 4,00 | 5,00 | |
| Roggenstroh, drahtgepreßt | 4,00 | 5,00 | |
| pro 100 kg. | | | |

### Berlin, 26. April. Amtl. Preisfeststellung für Zink

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| April | 18,50 | 18,50 | Oktober | 23,00 | 22,00 |
| Mai | 18,50 | 18,50 | November | 23,25 | 22,25 |
| Juni | 18,50 | 18,50 | Dezember | 23,50 | 22,50 |
| Juli | 18,50 | 18,50 | Januar | 23,50 | 22,50 |
| August | 22,50 | 21,50 | Februar | 23,50 | 22,50 |
| September | 22,75 | 21,75 | März | 23,50 | 22,50 |

### Berlin, 27. April. Elektrolyt 44.00.

**Metallpreise in Berlin vom 26. April.** (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 44,00, Original-Hüttenaluminium, 98–99 Proz. in Blöcken. Walz- od. Drahtbarren 44, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 62,00—65,00.

**Magdeburg, 26. April. Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| April | 3,50 | 3,50 | Oktober | 3,95 | 3,80 |
| Mai | 3,60 | 3,50 | Januar | — | — |
| August | 3,90 | 3,70 | Februar | — | — |
| September | 3,75 | 3,65 | Dezember | 4,00 | 3,90 |

**Magdeburg, 26. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker** einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für 50 ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— April —,— —,—.

**Berliner Schlachtviehmarkt vom 26. April.** Auftrieb: 2757 Rinder (dazu 549 Ochsen, 561 Bullen, 1647 Kühe und Färsen, 1845 Kälber, 2958 Schafe, 10 492 Schweine. Zum Schlachthof direkt 60 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, — Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 41—44, 2. 41—41, 3. 40—41, 4. 38—39, Bullen: 1. Kl. 40—41, 2. Kl. 37—39 3. 32—36, 4. 28—31, Kühe: 1. Kl. 37—38, 2. 30—35, 3. 22—29, 4. 14—21. Färsen: 1. Kl. 40 2. 36—39, 3. 30—34, 4. 26—30; Fresser: 23—30; Kälber: 1. Kl. 70—85, 2. 55—60, 3. 48—54, 4. 35—45, Schafe: 1. Kl. 47—48, 2. — 3. 45—46, 4. — 5. 42—44, 6. 30—41, 7. — 8. 37—38, 9. 34—36. Schweine: 1 Kl. — 2. 45—47, 3. 43—45, 4. 44—45, 5. 42—44, 6. 38—40, 7. 45—45, 8. 40—42

## Hallesche Maschinen

### verteilt vier Prozent Dividende.

Wie der Geschäftsbericht der „Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei" in Halle ausführt, war es möglich, die Zahl der Gesellschaftsmitglieder fast auf den Normalstand guter Jahre zu bringen und diese Höhe das ganze Jahr hindurch zu halten, abgesehen von den durch die saisonmäßige Beschäftigung für die Zuckerindustrie bedingten vorübergehenden und geringfügigen Schwankungen. Vor allem wird im Geschäftsbericht betont, daß im Berichtsjahr der Absatz nach dem Ausland eine Ziffer erreicht hat, die sogar den Inlandsabsatz übersteigt. Leider sind die dabei erzielten Preise noch immer unauskömmlich. Wenn die Untersuchungen des Statistischen Reichsamtes über den Fortschritt der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1934 festgestellt haben, daß der Ueberschuß der Leistungen für das Inland zum weitaus größten Teile zur Deckung der Verluste im Exportgeschäft Verwendung finden mußte, so trifft diese Feststellung auch bei der Gesellschaft zu. Der erzielte Reingewinn hat seine Ursache in erster Linie in der im Berichtsjahre durchgeführten sparsamen Wirtschaft wodurch es gelungen ist, die allgemeinen Unkosten verhältnismäßig noch weiter zu senken.

Mit Ausnahme der Abteilung für die Rohrzuckerindustrie haben alle übrigen Abteilungen eine erhebliche Steigerung der Umsatzziffer zu verzeichnen; sie erreichte z. B. in der Rübenzuckerindustrie mehr als das Dreifache und in der Abteilung Eis- und Kühlanlagen mehr als das Fünffache des Absatzes im Vorjahr. Die Verkaufsabschlüsse der Abteilung Albert Mohr für Bäckereimaschinen und Backöfen haben sich gegenüber dem Vorjahr wiederum verdoppelt. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Reingewinn von 107 609 RM. ab, aus dem 4 Prozent Dividende gezahlt werden, der gesetzlichen Rücklage satzungsgemäß 5 vom Hundert des Reingewinns zugeführt und der Rest von 16 609 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Am Jahresschluß konnte die Gesellschaft einen guten Auftragsbestand in das Geschäftsjahr 1935 übernehmen. Der Zugang im laufenden Jahr war bisher so, daß die derzeitige Summe des Auftragsbestandes den Vorjahrsabschluß fast erreicht hat, so daß die Gesellschaft bis über die Mitte des Jahres hinaus voll beschäftigt ist.

## 600000 Beschäftigte mehr

### Mitteldeutschland an zweiter Stelle.

Ein erfreuliches Spiegelbild der Weiterführung der Arbeitsschlacht bietet die Krankenkassenmitgliederstatistik für den Monat März, um so mehr, als ihre Ermittlungen über die Zunahme der Beschäftigtenzahl noch um fast 50 Prozent höher liegen als die von den Arbeitsämtern für den Monat März gemeldete Abnahme der Arbeitslosenzahl. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Krankenkassenstatistik hat die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im März um mehr als 590 000 zugenommen. Die Gesamtzahl der versicherungspflichtigen Beschäftigten erreichte fast 15,2 Millionen. Sowohl zahlen- als auch anteilmäßig war die Zunahme am stärksten in Bayern, wo rund 96 000 oder 6,6 Prozent Beschäftigte gegenüber dem Vormonat gezählt wurden. An zweiter Stelle steht Schlesien mit einer Zunahme von 5,8 Prozent. Nach der absoluten Zunahme steht der Landesarbeitsamtsbezirk Mitteldeutschland mit rund 65 000 an zweiter Stelle. Gegenüber dem Tiefstand vom Januar 1933 haben die stärkste Zunahme der Beschäftigten Brandenburg mit 521 00, das Rheinland mit 401 000 und Mitteldeutschland mit 400 000 aufzuweisen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Beschäftigtenstellen Mitteldeutschland mit einer Zunahme um 42,1 Prozent und Niedersachsen mit einer solchen von 39,8 Prozent an der Spitze. Gegenüber dem März 1934, also des Vorjahres, ist die Zunahme am stärksten in Brandenburg mit 8,5 Prozent, in Mitteldeutschland mit 7 Prozent und in der Nordmark mit 6,6 Prozent.

## Berliner Freitag-Börse

Auch die Berliner Freitagbörse verkehrte in überwiegend schwächerer Haltung. Eine gewisse Verstimmung ging von den Ausführungen des englischen Ministerpräsidenten aus. Auch die Dividendenlosigkeit bei Mannesmann und die Vertagung der Bilanzsitzung bei Harpen erklärt die zurückhaltende Tendenz der Börse. Fest waren nur einige Spezialpapiere wie Mansfeld, Conti Linoleum, Hotelbetrieb und einige andere. Auch Renten lagen wieder sehr ruhig.

*

## Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr lag weiter sehr ruhig. Vor dem Ultimo rechnet man nicht mehr mit besonderen Veränderungen. In Wintershall lag auf unbestimmte Nachrichten über eine Dividendenkürzung etwas Angebot vor. Auch Schiffahrtswerte bröckelten nach der vorangegangenen spekulativen Steigerung, die von der Verwaltung als unberechtigt bezeichnet wurde, etwas ab. Am Valutenmarkt war der Dollar unter dem Einfluß der amerikanischen Silberpolitik schwächer. Auch das Pfund ging zurück und stellte sich gegen Kabel auf 4,81⅝. Die Parität in Berlin betrug 11,93 und für die amerikanische Valuta 2,476.

## Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkt waren Kursrückgänge in der Ueberzahl. Höher dagegen lagen Mansfeld, Falkenstein Gardinen und verschiedene Papieraktien. Am Rentenmarkt hatten Pfandbriefe lebhaftere Umsätze zu vorwiegend höheren Kursen.

### Berliner amtliche Devisenkurse

vom 26. April

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Dollar | 2,482 | 2,486 | 1 Pfund Sterling | 11,955 | 11,985 |
| 100 holl. Gulden | 167,77 | 168,11 | 100 italien. Lire | 20,68 | 20,72 |
| 100 franz. Franks | 16,38 | 16,42 | 100 span. Pesetos | 33,03 | 33,09 |
| 100 schw. Franks | 80,72 | 80,88 | 1 argentin. Peso | 0,658 | 0,662 |
| 100 Belga | 41,08 | 42,06 | 100 finn. Mark | 5,285 | 5,295 |
| 100 tschech. Kron. | 10,375 | 10,395 | 100 tvlgar. Levs | 3,047 | 3,050 |
| 100 schwed. Kron. | 63,65 | 61,77 | 1 japanisch. Yen | 0,708 | 0,703 |
| 100 norweg. Kron. | 60,09 | 60,21 | 1 brasil. Milreis | 0,201 | 0,203 |
| 100 dän. Kronen | 53,39 | 53,49 | 100 jugosl. Dinar | 5,649 | 5,661 |
| 100 Lster. Schilli. | 48,95 | 49,05 | 100 port. Escudo | 10,86 | 10,88 |
| 100 ungar. Pengö | —,— | — — | 100 Danzig. Gulden | 81,94 | 82,27 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0009

## Wo's am ersten lenzt

**Taunus, Bergstraße, Bodensee.**

Im Rheintal zwischen Basel und Wiesbaden und im Bodenseegebiet erwachen die linden Lüfte bei uns am frühesten. Schon Mitte April erreicht die Tagestemperatur in diesen Gebieten gewöhnlich einen Durchschnitt von 9 bis 10 Grad Celsius Wärme. Da kann auch die solideste Knospenhülle nicht widerstehen. Ein paar vorwitzige Mandel- und Aprikosenbäumchen legen zuerst ihre zarten Blütenkleidchen an, und bald folgt das ganze liebenswürdige Heer der übrigen Obstbäume. Wer von Norden kommt, trifft als ersten milden Gau die Südhänge des Taunusgebirges. Wiesbaden, Deutschlands größtes Heilbad mit bis zu 65 Grad Celsius naturwarmen Quellen, ist hier der bekannteste und auch am meisten besuchte Platz. So mancher beugt in den Thermen Wiesbadens alljährlich durch eine Frühjahrskur den Gebresten des Alters vor. Auch die beiden anderen Taunusbäder, Homburg vor der Höhe und Schlangenbad, erfreuen sich sehr milder Witterung.

Südlich des Mains beginnt bei Darmstadt die weltberühmte liebliche Bergstraße! Die Höhen des Odenwaldes brechen sich hier plötzlich wie Meereswogen an einem unsichtbaren Damm. Fast unvermittelt fallen die Hänge zur Rheinebene ab, überrieselt von einem dichten Laubwaldteppich, der nun im Frühling in köstlich-zartem, jungem Grün prangt. Das ist ein herrliches Blühen! Wundervoller Blütenduft durchweht die stillen Dörfchen und Städtchen, die — wie an einer Perlenkette aufgereiht — an der alten Römerstraße liegen: Zugenheim, Zwingenberg, Auerbach, Bensheim, dann Heppenheim mit der schönen Starkenburgruine und dem benachbarten, ehrwürdigen Kloster Lorsch aus der Karolingerzeit, und zuletzt Weinheim mit der Wachenburg des Weinheimer S. C.

Weinheim ist bereits badischer Boden. Ein 28 Kilometer langer Kammweg führt durch schönste Frühlingslandschaft zum Neckar hinunter nach Heidelberg. Von Heidelberg weiter südwärts ist es fast nur ein Sprung nach Baden-Baden, dem Paradies in Wäldern und Blumen. Schon im April blühen an der schönsten Wandelstraße der Welt, der Lichtenthaler Allee, weiße Magnolien. Die Freiburger Bucht, wieder ein Stück weiter südlich, darf sich rühmen, die wärmste Gegend Deutschlands überhaupt zu besitzen. Noch ein Lenzidyll lockt im Bereich des südlichen Schwarzwaldes: Badenweiler. Unter seinen Palmen wandert der Gast nicht nur ungestraft, nein, frohgemut und körperlich frisch gibt es ihn aus seinen Thermen zurück

Und wen es auch im Frühling nach meereswiter Landschaft gelüstet, der wähle den Bodensee als Reiseziel. In seinem westlichen Zipfel ist's, als sei der junge Frühling ganz zu Hause: Auf der Insel Mainau umrankt das altersgraue Schloß ein Stück südländische Welt! Ein Gebiet aber wird leider meist vergessen, wenn von den Ländern des ersten Frühlings auf deutschem Boden die Rede ist: die Rheinpfalz. Zwar liegt sie etwas abseits vom großen internationalen Nord-Süd-Verkehrsweg, der auf dem rechten Rheinufer von Frankfurt nach Basel führt. Aber der Abstecher zu den Reben- und Obstgebieten an den Hängen des Haardtrandes, am besten von Heidelberg, Mannheim oder Karlsruhe aus, lohnt sich tausendfältig. In der Vorderpfalz, dem Gartenparadies Deutschlands, sind jene vielbewunderten Kinder des Südens, Mandelbäume, Feigen und Edelkastanien keine Einzelerscheinung, nein, man wandert auf Straßen, an denen Mandel- und Feigenbäume wachsen, wie anderswo Linden oder Pappeln, und die Edelkastanie tritt in mächtigen Wäldern auf!

## Herzheilbad Nauheim

Auch an das flüchtigste Verweilen in einer Stadt knüpfen sich bildhafte Erinnerungen, die in dem Augenblicke wieder hellwach werden, in dem uns der Klang ihres Namens ans Ohr dringt. Wenn ich an meinen ersten Besuch in Bad Nauheim denke, so höre ich das leise Glucksen von Quellen, das lebhafte Rauschn von sprudelnden Wassern, die hoch aufspritzen und wieder niederfallen in runde Becken von mächtigem Radius. Und mit diesen akustischen Nachwirkungen einer ersten Begegnung mit dieser Bäderstadt verbindet sich ein Bildchen, das so klar und so deutlich vor mir aufsteigt, als hätte ich es gestern und nicht schon vor Jahren erlebt. Es war an einem warmen Frühlingstag, die Bäume des unvergleichlich schönen Kurparks hatten schon ihr volles, leuchtendes Grün über ihr Geäst gesponnen und drüberhin, hoch im Blauen, schwamm eine große helle Wolke von wattiger Weichheit. Auf den Rasenflächen spazierten die Vögel und aus der Luft erklang das schönste Natursinfoniekonzert. Ohne es recht zu wissen, setzte ich mich auf eine Bank, um in den Park hineinzulauschen, und ohne es zu merken, fand ich neben mir sitzend eine Dame, die mit dem Füttern der zutraulichen Finken beschäftigt war. Dame und Finken waren so gute Bekannte, daß die Vögel sich zu ihr auf die Bank setzten und aus ihrer Hand pickten. Ein solcher Reiz lag über diesem Bilde, daß ich länger saß, als es sein sollte. Als ich endlich ging, hatte ich begriffen, daß diese Ruhe, dieses Alleinseinkönnen mit der Natur und ihren Geschöpfen, einen Teil dessen darstellen muß, was kranke und erholungsbedürftige Menschen wieder auffrischt und gesund macht.

Seit jenem ersten Besuch in der „Perle der Wetterau" sind Jahre vergangen. Bad Nauheim ist inzwischen reicher und schöner geworden. Es hat sich geweitet und ist um ein gutes Stück weiter zu seinem Johannisberg hinaufgewachsen, der es vor nördlichen und nordöstlichen Winden schützt. Es hat seine Badehäuser vermehrt und seine wissenschaftlichen Anstalten zur Erforschung des Herzens gebaut. Es hat vieles unternommen, um sich der Segnung der Natur erst voll bewußt zu sein, um das spenden zu können, was es dank seiner herrlichen Lage, dank seines Quellenreichtums und dank seiner Vielseitigkeit an Bäderformen spenden kann. Der Hessenstaat kann mit seinem Herzheilbad, zu dem die Menschen aus aller Welt pilgern, in der Tat Staat machen. Es ist nicht nur die kostbare heilkräftige Wassermenge, die der Boden freiwillig an die Oberfläche schleudert, mit der Nauheim prunken kann. Auch nicht die Vielseitigkeit ihrer Anwendungsformen. Es ist das ganze Um und An des blitzblanken Städtchens. Sein naturgewolltes und sein künstlerisch geformtes Bild, das sich zu einem Ganzen und Vollkommenen rundet. Den Fremden umfängt schon beim Austritt aus dem Bahnhof, der alle Geräusche des Schienenstrangs gegen die Stadt sperrt, eine Atmosphäre der Gepflegtheit, der Ruhe und des Friedens. Es ist jenes psychologische Etwas, das sich nicht mit Händen greifen läßt, aber das schon nach den ersten Schritten als ein Vorhandenes empfunden wird und sich wohltuend über Seele und Gemüt breitet. In das Allerheiligste der Bäderstadt aber bist du eingetreten, wenn dein Fuß den Boden des Quellenhofes berührt hat und in den hochaufschäumenden Sprudeln etwas von den segnenden Kräften der Natur sich dir spürbar aufzwingt.

Eine festliche Stimmung ist zu jeder Zeit in und um Nauheim. Aber in diesen Tagen hat sie noch eine besondere Färbung. Hundert Jahre sind vergangen, seitdem sich aus einer einzigen Badewanne die Bäderstadt aufgebaut hat. Man könnte aus ihrer reichen Geschichte vorher und nachher manches auftischen, womit ihre Eigenart unter den deutschen Badeorten sich kennzeichnet. Aus einem uralten Salzsiedeplatz hat sich folgerichtig das Herzheilbad entwickelt, dessen Name heute in der ganzen Welt einen guten Klang besitzt und dessen Quellen mehr für die leidende Menschheit zu bedeuten haben, als in einer knappen Zusammenfassung gesagt werden könnte.

## Ein Kleinod in Thüringen

**Die Berg- und Goethestadt Ilmenau.**

In einem lieblichen Bergstädtchen Thüringens hat Johann Wolfgang v. Goethe immer gern geweilt, hierher zog er sich zurück, suchte er Ruhe und Erquickung: Ilmenau. Im Thüringer Wald gelegen, 540—860 Meter über dem Meere, ist es voller Reize durch seine Umgebung. Seine reine Wald- und Gebirgsluft ist eine der ozonreichsten Deutschlands. Durch liebliche Wiesengründe plätschert die Ilm, aus den Bergen sprudeln die Quellen, die meist Urgesteinen entspringen, und auf bequemen Waldwegen sind die Höhen gut zu erreichen.

Hierher zog es den großen Dichter oft, wohl an die 28 mal hat Goethe nach seinen Aufzeichnungen hier geweilt, und auch seinen letzten Geburtstag hat er in dem ihm so lieben Ilmenau verlebt. Noch heute wandeln wir auf Goethes Spuren; zum idyllisch gelegenen Schwalbensteinhäuschen, wo Goethe einst den letzten Akt seiner „Iphigenie" dichtete, ebenso wie zum Goethehäuschen auf dem Kickelhahn, von ehrwürdigen alten Tannen umrauscht, wo Goethes unsterbliches Nachtlied „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" — entstand. In der Nähe liegt auch der große Hermannstein, der Lieblingsplatz Goethes, und das Jagdschloß Gabelbach. In die Wälder und lieblichen Täler der grünen Schorte führt uns Goethes Gedicht von Ilmenau „Anmutig Tal, du immergrüner Hain" —.

Leicht zu erreichen ist Bad Ilmenau durch Bahnverbindung Erfurt—Arnstadt; Postkraftlinien vermitteln den Verkehr mit der landschaftlich schön gelegenen Umgebung. Wer einmal das schöne Ilmenau kennen gelernt hat, wird es gerne wieder aufsuchen.

**Neue Haff-Bäder sollen entstehen.**

Nach eingehenden Verhandlungen mit der Reichsleitung und Ganleitung hat die Kreisdienststelle Ueckermünde der NSG. Kraft durch Freude Bestrebungen eingeleitet, die den Kreis Ueckermünde als Aufnahmegebiet für Urlauber durch die Gründung neuer Haffbäder geeigneter machen sollen. Dadurch soll die wirtschaftliche Lage der Notstandsgebiete an der pommerschen Küste gehoben werden. In einem öffentlichen Aufruf wird die Bevölkerung von Ueckermünde, Bellin, Berndshof, Mönkebude und Grambin gebeten, aus ihren Orten reguläre Badeorte zu machen, die 800 bis 1500 Betten für Urlauber gegebenenfalls zur Verfügung stellen können. Sobald die Quartierfrage günstig gelöst sei, könne der erste Urlauberzug anrollen.

**Neuigkeit aus Swinemünde.**

Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug, der durch seine Warschauer Gastkonzerte und durch seine Mitarbeit am Neuaufbau des deutschen Musiklebens durch die NS-Kulturgemeinde weiteren Kreisen bekannt geworden ist, leitet in diesem Sommer zum dritten Male die Kurkonzerte im See- und Solbade Swinemünde.

**Bad Brambach.**

Vor 10 Jahren noch ein Bad, dessen Name nirgends genannt wurde, heute durch die Strahlenwirkung und Mineralisation seiner über 100 Heilquellen ein modernes Bad mit Weltruf. Die Brambacher Radium-Trink-, Bade- und Einatmungskuren sind in der Hand des Wissenschaftlers eine der durchschlagendsten Waffen im Kampf gegen alle Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion, Stoffwechselstörungen und damit gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgien, Erkrankungen des Herzens, der Niere und Zuckerkrankheit. Hierzu kommt die Höhenlage von 556—760 m inmitten meilenweiter Nadelwälder, umgeben von einem Kranz schöner Berge.

**Frühsommer in Meran!**

Mit der Annäherung an den astronomischen Frühlingsbeginn hat in Meran eine Wärmewelle eingesetzt. Das Thermometer steigt auf 35 Grad C. in der Mittagssonne und bleibt auch nachts erheblich über dem Nullpunkt. Die Mandelbäume stehen in voller Blüte. Das Meraner Sonnenlicht tritt besonders in Erscheinung wohl infolge der Reflexwirkung der großen auf den Bergen lagernden Schneemassen (Eksport voraussichtlich bis Ende April möglich). Wie jedes Jahr, sind auch diesmal über 80 Prozent der Gäste Reichsdeutsche.

**Frühjahrskuren in Bad Salzuflen.**

Mildes Klima, landschaftlich schöne Lage, angenehm durchwärmte glasgedeckte Wandelhallen zur Einnahme der Trinkkuren, gepflegte, behagliche Pensionen und Hotels und angemessene Preise machen Bad Salzuflen zum begehrten Frühjahrskurort für Herz-, Rheuma-, Nerven-, Luftwege-Erkrankungen. Bad Salzuflen hat ein aufs modernste eingerichtetes Inhalatorium mit pneumatischen Kammern.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Masserberg i. Thür. 830 m. Höhenluftkurort. Meilenw. Tannen- u. Fichtenwaldungen. Idyll. geleg. Schwimmbad
MASSERBERG
Masserberg
am Rennsteig in Thüringen.
Höhenluftkurort, 830 m ü. Meer.
Alpiner Charakter, Sommer- und Winterkuren, Schwimmbad, Luft- u. Sonnenbad. Herrliche Fernsichten.
Werbeschriften durch die Kurverwaltung. Fernruf 08.
Kraftpostverbindung: Eisfeld-Katzhütte-Schleußingen Ilmenau-Oberhof. Schnellpost: Koburg-Erfurt.

HOSPIZ MASSERBERG
Pensionshaus in ruhiger Lage am Hochwald. Schönste Fernsicht. Bekannt gute Küche. Großer Garten. Fernruf 35. Geschw. Kuhn

Schwarzmühl im ob. Schwarzatal, a. Bahnh. Meuselbach. unweit der steilsten Bergbahn der Welt. Waldr. Umgeb.
Hotel und Pension Waldfrieden
Mitten im Hochwald, gutbürgerlich
Terrasse — Bad — Liegewiese — Freibad — Autogarage.

Lehesten Thüringer Wald
Thüring. Städtchen, 650—800 m, zwischen Sormitz- und Loquitztal. Bekannt durch große Schieferbrüche.
Hotel Weber
Pension M. 3.10 bei 5 Mahlzeiten — Gute Verpflegung Garten mit Liegestühlen.

Oetze
Masser-Mühle Kaffee und Forellensation. Postautohaltestelle Masserberg-Katzhütte Tel. Masserberg 40

Schroth-Kur und alle Naturheilmethoden
Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz Große Erfolge. Prospekte

Nordseebad Wangerooge
Friesland
Wangerooge
Wilhelmshaven
Bremerhaven
Hamburg
Sande
Oldenburg
BREMEN
Osnabrück
Hannover
DAMPFER — EISENBAHN
Prospekte durch die Badeverwaltung

Radiumbad Oberschlema
Das deutsche Verjüngungsbad
besitzt seit 25 Jahren die unerreicht stärksten radio-aktiven Trink- und Badewässer der Erde. 1924: 2075 Kurgäste — 1934: 12342 Kurgäste
Dreiwöchige Kurmittelpauschale (Kurmittel, Kurabgabe, Arzt) RM 140
Hausinrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Ruhesitz
schöner, verkaufe oder vermiete in herrlicher, freundl. Waldlage, nahe Saalestat und Sommerfrische, neu geb. mass. Wohnh. 2 stöckig, 9 Räume, schöner Boden und Keller, Wasser, elekt. Licht vorhanden. ebenfl. Land dazu, passend für pens. Damen, u. nicht Gewohnt., wenig Steuern, 2 maltägi Fahrpostverb., 30' Min. v. Bahn, bei einig. Mille Anzahl. Bem. ausgesicht.
Carl Wertber, Mühlenbesitzer
Dohnaühl. Kahla Thür. Land.

Kinder
find. Ferienaufenthalt auf dem Lande in guter Familie (Erbhof) bei bester Verpflegung und Betreuung. Pensionspreis monatl. 50 Mark. Jägerhof Etende, Sondershausen-Land (Gainleite)

Bäder-Prospekte in unserer Filiale

15 tägig. billige Romreise bis Kriegsbeginn
Mod. geheizt. Luxusomnibus inkl. Uebern. und Vergll. nur RM 150.-
Abfahrt: 5., 19. 5., 2. 6., 9. 6. und aller 14 Tage. Reisen finden bestimmt statt.
Prospekt Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg H. 10 Königstraße 42.

Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Bergluft. Mäßige Preise. Prospekt dch. die städtische Kurverwaltung. 20

Bad Liebenstein bei Eisenach
heilt Herz, Basedow, Nerven, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Stoffwechsel.
Natürliche Mineral- und Moorbäder — Trinkkuren.
Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekt Nr. 55 durch die Badedirektion u. Reisebüros. — Pauschalkuren.
Bis 15. Mai u. ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe!

BAD NEUHAUS
Das zeitgemäße Sol- und Moorbad an der fränkischen Saale
20 km von Bad Kissingen
Gicht · Rheuma · Magen · Darm · Herz · Galle
Nerven · Frauenleiden · Zucker · Erschöpfung
5 eisenhaltige natürliche kohlensaure Kochsalzquellen
Inhalatorium · Diathermie · Massage · Entfettungskuren
Verlangen Sie Prospekt Nr. 10 von der Kurverwaltung Bad Neuhaus a. S. — Bad Neustadt an der fränk. Saale
D-Zug-Station: Bad Neustadt/Saale · 5 Min. vom Bad

Bad Brückenau
300 m ü. d. M., das bayerische staatliche Stahl- und Moorbad erprobt gegen Frauenleiden und Blutarmut. Seit 1747 Spezialbadgegen
Nieren- u. Blasenleiden + Wernarzer Heilquelle
Saison Mai—Okt. Kurhaus modernisiert. Herrl. Lage. Jagd u. Fischerei. Kurmusik. Auskünfte u. Prosp. dch. die Verwaltg. d. Staatl. Mineralbades Bad Brückenau. — Bahnlinie Hamburg—München, Nebenbahn ab Jossa. — Wernarzer Wasserbezug durch Händler, Apotheken und Drogerien.

Herzlich Willkommen zur Kur
Herz- und Kreislaufleidende
Herz-Bad ALTHEIDE
Pauschalkuren f. 28 Tage
Gruppe 1 .... RM 215,-
(Vergünstigungskur)
Gruppe 2 .... RM 255,-
Gruppe 3 .... RM 290,-
Gruppe 4 .... RM 330,-
Gruppe 5 .... RM 370,-
Gruppe 6 .... RM 400,-
ALTHEIDE HEILT'S HERZ
PROSPEKTE UND AUSKUNFT GRATIS DURCH DIE BADEVERWALTUNG ALTHEIDE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0010

## Im Zeichen „Mutter und Kind"

**Familienabend der Domgemeinde.**

Morgen, am Sonntag, dem 28. April, veranstaltet unsere Domgemeinde um 20 Uhr einen Familienabend im großen Saal des „Tivoli". Dem Namen des Sonntags Quasimodogeniti entsprechend steht er unter dem Zeichen „Mutter und Kind". Aus diesem Grunde sind insbesondere alle Eltern der Gemeinde eingeladen, die im letzten Jahr ihre Kinder zur Taufe gebracht haben. Darüber hinaus sind selbstredend alle Gemeindeglieder herzlich willkommen.

## Der Unfall am Bahnübergang

**vor dem Schöffengericht in Halle.**

Wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung steht am kommenden Freitag, dem 3. Mai, Karl Lütkendorf aus Merseburg vor den Schranken des Gerichts. Unseren Lesern wird noch der letzte Unfall am geschützten Bahnübergang am Roten Brückenrain in Erinnerung sein, der sich am 18. Dezember zugetragen hat und bei dem der Kaufmann Walter Weber schwer verletzt wurde. Der Verletzte ist inzwischen längst wieder aus dem Krankenhause entlassen und nun soll dieser Unfall vor den Richtern seine Sühne finden.

## Das Wetter für morgen

Bei nördlichen bis nordwestlichen Winden wechselnde Hauptbewölkung und noch mehrfach Regenschauer, ziemlich kühl.

## Kurszettel der Hausfrau

**Preise vom Merseburger Wochenmarkt.**

Heute wurden auf dem Wochenmarkt folgende Preise ermittelt: Butter 71—79; Eier 9—10; Käse 3 Stück 25; Matz 20—25; Aepfel 15—20; Radieschen 10; Blumenkohl 30—40; Schnittlauch 5; Zitronen 5; Tomaten 30—40; Möhren 2 Pfd. 15; Endivien 15; Zwiebeln 12; Steckzwiebeln 20; Grünkohl 10; Weißkraut 10; Wirsing 15; Rotkraut 25—30; Rapunzchen ¼ Pfd. 10; Spinat 2 Pfd. 15; Rhabarber 10; Rettich 10; Salatkartoffeln 10; Sellerie 10 bis 20; grüner Salat 15—20; Apfelsinen 25; grüne Gurken 50—70; Gewürzgurken 3 Stck. 10; Meerrettich 20; Tauben 45—60; Hühner 75—85; gr. Heringe 20; Bücklinge 40; Fleckheringe 45; Seelachs 25; Seegal 35; Rotbarsch 30—35; Kabeljau 30; Schellfisch 45; Filet 35 bis 45; Flußfische 30—40; ger. Schellfisch 45 bis 60; Lachs 50; Sprotten ¼ Pfd. 15.

## Zum 1. Mai

Wie die Kreisleitung Merseburg mitteilt, nehmen die Leunaarbeiter, die in Merseburg wohnen, an der Kundgebung in Leuna und nicht in Merseburg teil. Dadurch fällt die Merseburger Marschkolonne 3 fast vollständig aus.

## Trauerfeier für Dr. Hopfer

d. **Leuna.** Am Freitagnachmittag fand in der Friedenskirche in Leuna eine Trauerfeier für den in den Bergen verunglückten Dr. Hopfer statt, zu der das Ammoniakwerk Merseburg die Angehörigen des Verunglückten, die Arbeiter und Angestellten seines Betriebes sowie Freunde und Kameraden aus dem Werk zusammengerufen hatte. Die Trauerfeier wurde eingeleitet durch ein feierliches Orgelvorspiel des Herrn Rektor Linke und durch einen Gesangsvortrag des Männergesangvereins Leuna. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Ulbrich, der in packenden Worten ein Bild von dem wertvollen Menschen und von dem hervorragenden Ingenieur im Namen aller derer, die seinen Verlust beklagen müssen, zeichnete. Vor allem betonte Herr Pfarrer Ulbrich die Tragik, die darin liegt, daß der durch das Lawinenunglück in Saas-Fee uns Leben Gekommene nicht etwa eigenem Leichtsinn und eigener Verantwortungslosigkeit zum Opfer fiel, sondern einem allgewaltigen Naturereignis, das von Menschen nicht vorausgesehen werden konnte. Die weihevolle Gedächtnisstunde schloß mit dem Lied vom guten Kameraden.

## Neue Zeitschriften

**Was wissen Sie vom modernen Fünfkampf?**

Der Fünfkampf ist der erste zusammengesetzte Wettkampf in der Geschichte des Sports. Seine Einführung bei den modernen Olympiaden verdanken wir den ritterlichen Schweden, deren Geistesart die heutigen Disziplinen „Reiten, Schießen, Fechten, Schwimmen und Lauf" am besten lagen. Die Schweden sind denn auch bis heute stets Sieger in diesem Wettkampf geblieben, an dem sich naturgemäß fast nie Zivilpersonen, sondern nur Offiziere des Heeres (in Deutschland auch Offiziere und Unteroffiziere der Schutzpolizei) beteiligten. Bei uns hatte man in Berlin, wie Graf W. von Bandissin im „Daheim" Nr. 30 berichtet, schon „für das durch den Krieg ausfallende Olympia den Fünfkampf im Heere vorzüglich vorbereitet. Bei den Armeemeisterschaften 1914 traten hierzu 110 Bewerber an, die vorher schon Ausscheidungen innerhalb der Division ausgetragen hatten. Gesamtsieger blieb der später als Flieger gefallene Prinz Friedrich Karl vor dem damaligen Leutnant — heute General — von Reichenau. Das Programm des heutigen Fünfkampfes ist, stark zusammengefaßt — folgendes:

1. Reiten. Die einladende Nation stellt die Pferde, um die gelost wird. Die Reiter (Gewicht 75 Kilo) reiten über eine schwierige, etwa 5000 Meter lange Geländestrecke, deren Hindernisse nicht über 1,10 Meter hoch und 5,30 Meter breit sind.

2. Das Fechten findet mit Degen statt, wobei bloße einmalige Berührung entscheidet.

3. Schießen (Schnellfeuer auf 25 Mtr.). Revolver oder Pistole mit Druckpunkt und offenem Visier. Zwei Probeschüsse, dann 20 Schüsse in vier Serien zu je fünf auf Figurenscheiben (mit Ringen), ungefähr 1,65 Meter hoch.

4. Schwimmen (300 Meter Freistil). Gruppenweise ohne Ausscheidungen. Das Ergebnis wird allein durch die Schwimmzeit bestimmt.

5. Geländelauf (4000 Meter). Der Lauf wird auf verschiedenem, den Wettbewerbern, die einzeln mit einer Minute Abstand starten, unbekanntem Boden abgehalten. Das Ergebnis wird auch nach Zeit bestimmt."

# Aus der Umgebung

### Aus dem Geiseltal

**Das Fest der silbernen Hochzeit.**

g. **Geiselröhlitz.** Die Eheleute Jahn feierten am 26. April das Fest der silbernen Hochzeit.

**Luftschutz-Hauswarte wurden eingesetzt.**

g. **Geiselröhlitz.** Die Luftschutzhauswarte für die Gemeinden des Amtsbezirks Geiseltal wurden am Mittwoch im Gasthof Blauschmidt von den Bürgermeistern bestimmt. Damit ist auch hier der Luftschutz ein Stück vorwärts gekommen.

**Neuer Führer der SA.-Standarte J 21.**

g. **Mücheln.** Im Zuge der Umorganisation der SA ist Standartenführer Robra aus Hettstedt, der auch hier nicht unbekannt ist, zum Führer der SA.-Standarte J 21 ernannt worden. Standartenführer Robra ist Frontkämpfer und Inhaber des EK. sowie des Frontehrenkreuzes.

**Termine für die Impfungen.**

g. **Mücheln.** Die Impfungen für die Erstimpflinge finden am 3. und 4. Mai und für die Wiederimpflinge am 6., 7. und 8. Mai statt.

**Das Programm zum 1. Mai.**

g. **Mücheln.** Das Programm für den Tag der nationalen Arbeit sieht folgende Einteilung vor: 9.45 Uhr Antreten sämtlicher Betriebe und Formationen auf dem Schützenplatz, 10 Uhr Abmarsch nach dem Paulinewäldchen in Stöbnitz und 10.45 Uhr Beginn der Kundgebung, die etwa um 13.50 Uhr beendet sein wird.

**Beförderungen in der HJ.**

g. **Mücheln.** Am Geburtstage des Führers wurden auch in der HJ-Gefolschaft 1/III 302 einige Führer befördert. M. Wehle wurde zum Scharführer und der Führer der Schar Eichstädt, E. Kanzler, zum Kameradschaftsführer befördert.

**Im silbernen Myrtenkranz.**

g. **Stöbnitz.** Der Steiger Karl Müller und seine Ehefrau Minna geb. Walter feierten dieser Tage das Fest der silbernen Hochzeit.

### Die Aue und ihre Nachbarschaft

**Von der Schule.**

a. **Schkeuditz.** Mit dem neuen Schuljahr ziehen in der Stadtschule I 112 Abc-Schützen, und zwar 53 Knaben und 59 Mädchen, ein. 1934 besuchten insgesamt 1128 Kinder die Schule. Diese Zahl ist ganz beträchtlich gewachsen gegen 1928, wo 851 Kinder die Schule besuchten, während im Jahre 1915 die Gesamtzahl der Schüler 1349 betrug.

### Lauchstädt und Umgebung

**Die goldene Hochzeit feierten . . .**

l. **Bad Lauchstädt.** Am Freitag beging das Julius Markgrafsche Ehepaar in voller Gesundheit das goldene Ehejubiläum. Der Festtag wurde mit einem Ständchen der Stadtkapelle eingeleitet. Um 14 Uhr erfolgte die feierliche Einsegnung des Jubelpaares in der Kirche. Der Jubilar ist ein altes und treues Mitglied des Landwehrvereins und der Freiwilligen Feuerwehr.

**Sitzung der Feuerwehr.**

l. **Schafstädt.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt im „Goldenen Löwen" ihre Hauptversammlung ab. Der Jahres- und Kassenbericht wurde in bester Ordnung befunden und dem Schrift- und Kassenwart Entlastung erteilt. Kamerad K. Dreßler wurde zum Brandmeister der Wehr bestellt. Dann erfolgte die Einteilung der aktiven Mitglieder zu den einzelnen Fahrzeugen und Vorlegung des Dienstplanes vom 1. April bis 30. Juni. Ein Bericht über die Führertagung am 7. April in Schlettau wurde vom Oberbrandmeister erstattet.

**Rat und Hilfe für junge Mütter.**

l. **Delitz a. B.** Für alle Mütter dürfte von Interesse sein, daß jeden ersten Dienstag im Monat von 14 bis 17 Uhr in der Schule die Wiegestunden stattfinden. Unentgeltlich steht die Kreisfürsorgerin jeder Mutter mit Rat und Tat zur Seite.

### Das Lützener Land

**Nachrichten von der Schule.**

1. **Großlehna.** Der Junglehrer Storch tritt nach den Osterferien hier in den Schuldienst. Der Schulanbau geht bald seiner Vollendung entgegen. Die Schule bedarf noch einer neuen Lehrkraft, über die aber noch nicht entschieden worden ist.

**Zahlung der Militärrenten.**

ü. **Lützen.** Die Zahlung der Militärrenten erfolgt am morgigen Sonnabend, vormittags von 8 bis 10,30 Uhr, beim Postamt in Lützen.

## Vor dem Gausängerfest

ü. **Lützen.** Im Schützenhaus fand eine Sitzung der Vorstandsmitglieder und Chorleiter der zur Gruppe Lützen gehörenden Gesangvereine des Deutschen Sängerbundes statt. Als erster Punkt wurde das am 29. Juni bis 1. Juli stattfindende Gausängerfest in Halle behandelt. Dann wurden aus Liedblättern, die den Vereinen überreicht wurden, einige für das Gausängerfest vorgesehene Marschlieder durchgesungen. Gruppenführer Leidenroth erbat sich Stimmungsberichte über Mängel und gab dann Hinweise, wie Gesangskonzerte ausgestaltet werden müssen. Sangesbruder Weidner sprach zum zweiten Punkt, der Sängerfahrt der Gruppe Lützen am 26. Mai nach den Dornburgschlössern. Ein Konzert in Dornburg vor einem Schloß wird den Höhepunkt der Fahrt bilden. Als letzter Meldetermin wurde der 11. Mai festgesetzt.

**Ein goldenes Jubelpaar.**

**Auszeichnung für eine Schwester.**

ü. **Röcken.** Bei der im Schmidtschen Gasthof abgehaltenen Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Bothfeld-Röcken, wurde Frau Charlotte Schmidt geb. Gehrmann durch die Ortsgruppenleiterin Frau Jantzen das vom Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete Kriegsteilnehmerkreuz überreicht. Die Ausgezeichnete hat während des Krieges als Krankenschwester in Feldlazaretten Dienst getan.

### Um Leuna und Dürrenberg

**Schafe auf der Wanderschaft.**

d. **Bad Dürrenberg.** Dieser Tage passierte eine Schafherde von 600 Stück unseren Ort und verursachte eine kleine Verkehrsstörung. Die Schafe kamen aus dem Rheinland. Bis Erfurt waren sie mit der Bahn befördert, und von dort aus benutzten sie die Landstraße. Ihr Ziel ist der Flugplatz Schkeuditz, wo die Schafe die Weide ausnutzen sollen.

**Gemeinschaftsessen am 1. Mai.**

d. **Bad Dürrenberg.** Die Dürrenberger Hausfrauen brauchen am 1. Mai nicht zu kochen. Sie können am Gemeinschaftsessen im Gasthof „Zum Gradierwerk" teilnehmen. Eine Portion kostet nur 40 Pf.

d. **Spergau.** Am Freitag beging der Bezirkskommissar und Standesbeamte Reinhold Jänigen mit seiner Ehefrau geb. Buschendorf das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wünschen wir einen gesegneten Lebensabend.

### Aus dem übrigen Kreisgebiet

## Schlußabrechnung aus dem WHW

**1,92 Mark durchschnittliche Opfergabe, 14,10 Mark Beihilfe.**

m. **Altranstädt.** In der Sitzung der NS.-Volkswohlfahrt, zu der auch alle führenden Persönlichkeiten unseres Ortes eingeladen waren, gab der Ortsamtsleiter die Gesamtaufrechnung über das Winterhilfswerk in Altranstädt. Es sind durch die Einwohnerschaft im Winter 1934/35 an Geldopfern aufgebracht worden 1465 Mark. Der Geldwert der Sachopfer beträgt 1223 Mark, das Gesamtopfer also 2688 Mark. Auf die Einwohnerzahl umgerechnet kommt auf den Kopf eine Opfergabe von 1,92 Mark. Zur Verteilung kamen an Geld und Sachwerten 6487 Mark; auf den Kopf der unterstützten Familien eine Durchschnittssumme von 14,10 Mark. Unterstützungsbedürftig waren gegen 40 Prozent des Vorjahres noch 33 Prozent der Bevölkerung. Der Ortsamtsleiter übermittelte all den Volksgenossen, den Geschäftsleuten und Handwerkern, dem Bauernstand und den Verbänden mit herzlichen Worten wärmsten Dank, ebenso den allzeit bereiten und getreuen Helfern, Sammlern und Sammlerinnen, die mitgeholfen haben, die Worte in den Sozialismus der Tat umzusetzen. Ihnen wurde als äußere Anerkennung eine Ehrenurkunde überreicht. Das Braune Ehrenbuch wurde in Verwahrung des Gemeindeschulzen Löschke übergeben. Hierauf wurden die Vertrauensleute der einzelnen Bezirke gebeten, mit aller Kraft täglich einige Stunden zur Werbung neuer Mitglieder von Haus zu Haus zu benutzen. Die Führer der einzelnen Verbände müssen sich unbedingt an dem großen Erholungswerk des deutschen Volkes mitverantwortlich fühlen und Pflegestellen für Kinder und Hitlerfreiplatzspenden suchen und finden helfen. Nur gemeinsame Arbeit unter Zurückstellung kleinlicher Bedenken können uns dem gesteckten Ziele der Volksgemeinschaft näherbringen.

**Ein alter Veteran verstarb.**

m. **Altranstädt.** Am 20. April, dem Geburtstage des Führers, wurde der 82jährige Altersrentner Wilhelm Schindler zu Grabe getragen. Der Kriegerverein gab ihm das letzte Geleit.

**Zuteilung aus dem WHW.**

m. **Delitz a. S.** Am Donnerstag erhielten hier 23 bedürftige Familien vom WHW. nochmals eine erfreuliche Zuteilung. Jeder Haushalt bekam zwei bis drei Kohlköpfe Weißkraut. Die kinderreichen Familien erhielten dementsprechend mehr Kohl.

### Aus dem Kreise Weißenfels

## Um einen verschwundenen Schrotsack

w. **Großkorbetha.** Der bei einem Bauern bedienstete Albert T. hatte 15 Sack Gerste zur Mühle gefahren, die verschrotet werden sollten. In zwei Rücklieferungen brachte er jedoch nur drei und elf Sack Schrot zurück, der 15. Sack blieb verschwunden. Schon einmal dieserhalb wegen Unterschlagung angezeigt, wurde er zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, doch legte er gegen dieses Urteil Berufung ein. Er behauptete, von dem Müller einen Sack zu wenig erhalten zu haben. Der geladene Müller und auch dessen Sohn bekundeten jedoch unter Eid, daß sie dem T. das richtige Quantum Schrot ausgeliefert haben. Der Angeklagte muß also auf dem Wege zu seinem Arbeitgeber einen Sack Schrot auf die Seite gebracht haben. Da T. trotz des klaren Sachverhalts weiterhin leugnete, setzte das Gericht seine Strafe mit zwei Wochen Gefängnis fest.

## Bestrafte Denunziantin

r. **Pörsten.** Wegen leichtfertig falscher Anschuldigung hatte sich die geschiedene Lina B. aus Pörsten zu verantworten. Sie hatte am 19. Januar dem Gendarmeriehauptwachtmeister Gewiß aus Rippach Angaben gemacht, wonach ein Fleischer aus Pörsten ständig schwarz schlachte, was sich erst kürzlich bei einer Panne, die der Fleischer mit seinem Auto gehabt habe, herausgestellt habe. Demnach habe der Fleischer versucht, unabgestempeltes Rindfleisch nach Leipzig zu verschieben. Diese Behauptung der Angeklagten erwies sich jedoch als nicht zutreffend. Das Gericht war der Ansicht, daß die Angeklagte eine typische Querulantin und Denunziantin sei und erkannte auf einen Monat Gefängnis.

**Nach Geusa versetzt.**

w. **Reichardtswerben.** Lehrer Walter Gasse ist mit Wirkung vom 1. Mai nach Geusa versetzt worden. Sein Nachfolger wird Rektor Walter Mehl aus Tornau.

## Erst die Angehörigen verprügelt

**Und dann im Rausch die Möbel aus dem Fenster geworfen.**

Die Anwohner der Mühlenstraße in Löderburg erlebten ein seltsames Schauspiel. Ein Einwohner hatte an jenem Tage allzu heftig gekneipt. In seiner Trunkenheit verprügelte er zunächst seine Familienangehörigen und warf dann nacheinander sämtliche Möbelstücke aus der im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Was nicht durchs Fenster ging, wurde zertrümmert. Schließlich machte ein Gendarm, den die Nachbarn alarmiert hatten, dem Treiben ein Ende und nahm den Rasenden in sicheren Gewahrsam, wo er zunächst seinen Rausch ausschlafen konnte.

## „Zeitzer Neueste Nachrichten" verboten

Die Staatspolizeistelle Halle gibt bekannt: Auf Anweisung des Propagandaministeriums und der Gestapo wurden die „Zeitzer Neuesten Nachrichten" wegen des Berichtes über den Zeitzer Sparkassenskandal in Nummer 84 vom 9. April 1935 auf Grund des § 1 der Verordnung vom 28. Februar mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 22. Mai 1935 verboten.

**Arbeitsjubilar.**

**Burgörner.** Der auf dem Kupfer- und Messingwerk beschäftigte Schmelzer Ernst Otze, Karlstraße wohnhaft, konnte am 18. April sein 25jähriges Arbeitsjubiläum als Gießer begehen.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1934: 20100
Wildunger Helenenquelle
Hauptniederlage in Halle (Saale)
Brunnenzentrale Halle G.m.b.H.
Große Brauhausstraße 5/6. - Tel. 296 69.
Schriften kostenlos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0011

# Rundfunk

Sonntag, 28. April.

6.30: Tagesspruch.
6.35: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
9.00: Deutsche Feierstunde. Wandlung der Worte? — Wandlung des Herzens!
10.00: Musikalische Kostbarkeiten. (Schallplatten.)
10.45: Deutsche Flieger; — Deutsche Luftfahrt.
11.00: „Lied des Pflügers." Gedichte von Artur May Luckdorf.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reichssendung aus Leipzig: „So du mit deinem Munde bekennest Jesu ..." Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Aus Köln: Musik am Mittag. Das Westdeutsche Kammerorchester.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
14.00: Kinderfunkspiele: Wenn wir groß sein werden ... Schuloper von Oscar Freund und Georg Blumensaat.
14.20: Heimat, o Heimat ... (Schallplatten.)
Dazwischen 14.30—14.50: Aus Leipzig: Zweite deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft.
15.15: Eine Viertelstunde Schach.
15.30: Volksinstrumente — Volkskomiker. (Schallplatten.)
15.50: Fußball-Länderspiel Deutschland—Belgien in Brüssel.
16.40: Zur Unterhaltung spielt die Kapelle Wilfried Krüger.
18.00: Frauen am Werk. Leni Riefenstahl spricht über ihr Schaffen.
18.25: Wie es Euch gefällt ... Wunschkonzert auf Schallplatten.
Dazwischen: Sportberichte.
19.20: Stunde der Auslandsdeutschen: „Vier nette Brüder." Ein Spiel von Wolf, Fuchs, Has und Bär nach alter Siebenbürger Mar.
19.50: Sport des Sonntags.
220.00: Tönender Film der Nationen. Anläßlich des internationalen Filmkongresses, Berlin 1935.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Breslau: Nachtkonzert.

**Kö., Montag, 29. April.**

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch. — Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Fröhliches Schallgepfätscher mit Fupp Hufferls.
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt.
9.00: Sportzeit.
9.40: Die Landfrau schaltet sich ein.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Aus Breslau: Deutsches Volkstum: Gemeinwille ist stärker als das Schicksal. Funkbericht von der Wiedereroberung der Wenceslausgrube bei Neurode durch die Bergleute.
10.45: „Ich habe 8 Pfund zugenommen —" Dankesbriefe, die die NSV. erreichten. Elli Jaeschke.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Krieg gegen Bazillen. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.30: Serenaden aus aller Welt. (Schallplatten.)
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Neue Fanfarenmärsche des Jungvolks. Leitung: Helmut Majewski.
15.45: Der Balkan und der deutsche Ausbruch. Janko Janeff. (Aufnahme.)
16.00: Aus Pforzheim: Nachmittagskonzert. Italienische Meister.
17.10: Das Wunder des Lebens. Kleinlebewesen als Lehrmeister.
17.30: Weltstreit bei Instrumente. (Schallplatten.)
17.50: Arbeiter, was ist dir deine Arbeit? Eine Wanderung durch deutsche Arbeitsstätten in Stadt und Land. Zur Einleitung spricht der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley.
18.35: Aus Deutschlands Pferdesport und Pferdezucht.
18.50: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Unterhaltungskonzert.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Aus Frankfurt: Modell Musikgrüßl. Aus meinem Leben und Schaffen. Ausschnitte aus seinen Werken.
20.45: „Das Sternenlied." Eine Funkballade um den Geigenmacher Jacob Stainer von Alfred Karrasch (Aufnahme).
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Oskar Joost spielt.


**General- und Bezirksvertreter noch gesucht.**

Wir bieten junge, günstige Tarife, angemessene Provision und evtl. langjährigen Vertrag.

**Deutsche Zweckspar- und Entschuldungs e. G. m. b. H.**

Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Zwecksparunternehmungen.
Berlin, Köln, Rhein, Mohrenstraße 10.1

**Warta**

mit Hautnahrung gibt frische Gesichtsfarbe u. glatte Haut wie die eines Kindes.
Deshalb gebrauche:
Warta-Volks-Creme
große Tube 25 ₰
Warta-Volks-Seife
15 ₰, gr. Stück 25 ₰


**Leipzig, Sonntag, 28. April.**

6.35: Aus Bremen: Hafenkonzert.
8.20: Aus Dresden: Morgenfeier.
8.50: Zum Bach-Jahr 1935: Aus Dresden: Orgelkompositionen von Johann Sebastian Bach
9.30: Sendepause.
9.55: Tagesprogramm.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.30: Sendepause.
11.00: Was wir bringen (das Programm der Woche).
11.30: Reichssendung: Kantate von Johann Sebastian Bach: „So du mit deinem Munde bekennest Jesu."
12.00: Aus Dresden: Platzmusik. Es spielt das Trompeter-Korps Dresden.
13.00: Aus München: Mittagskonzert. Es spielt das Münchner Sinfonieorchester.
14.00: Zeit und Wetter.
4.05: Deutsches Bauerntum: Das deutsche Bauerntum als Träger kulturellen Werte. Max Zeibig.
14.30: Der Zeitfunk sendet: Zweite Deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft. Funkbericht von den Sonderwettbewerben für Mannschaften des Reichsheeres, der Polizei und der SA.
14.50: Fräulein Violine und Herr Brummbaß empfehlen sich als Vermähtle. Ein heiteres Schallplattenintermezzo.
15.50: Aus Brüssel: Funkbericht vom Fußball-Länderkampf Deutschland—Belgien.
16.40: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
18.00: Der Zeitfunk sendet: Zweite deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft über 35 Kilometer. Funkbericht.
18.20: Fünfte Heinrich-Schütz-Stunde im Schütz-Jahr 1935: Die Historia der Auferstehung Jesu Christi.
19.50: Der Zeitfunk sendet: Um die deutsche Fußballmeisterschaft PSV. Chemnitz — Hertha-BSC. (Aufnahme.) — Anschließend: Sondersportfunk.
20.30: Aus Dresden: Carl Maria v. Weber. Unbekanntes aus seinem Schaffen.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Webers letzte Tage. Eine Hörfzene mit Musik von Erik Brädt.
23.10: Aus Stuttgart: Frühlingsklänge. Tanzweisen, gespielt von der Kapelle Willi Wende.

**Leipzig, Montag, 29. April.**

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Musik am Morgen.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935: Orgelchoral und Choral. Anschließend: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter- und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Aus Breslau: Schulfunk. Gemeinwille ist stärker als das Schicksal. Funkbericht von der Wiedereroberung der Wenceslaus-Grube bei Neurode durch die Bergleute.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert (I).
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter
13.30: Aus München: Mittagskonzert (II).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse
14.10: Sinfonische Dichtungen. (Schallplatten.)
14.40: Kunstbericht.
14.50: Sendepause.
15.20: Kampf und Bekenntnis. Buchbericht von Dr. Heinz Ludwig Raymann.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Konzertstunde.
16.30: Deutschland und die Welt wirtschaft. Deutschland und Mittelafrika. Hans Blankenstein.
16.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Im deutschen Märchenwald. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
18.30: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. Prof. Haushofer.
19.00: Singt alle mit! Ausgeführt von Leipziger HJ., Gefolgsch. 35.
19.30: Thüring. Mundartsforschung. Gespräch zwischen Studienrat Hermann Hauke und Dr. Hans Walberg.
20.00: Nachrichten.
20.10: Tanzende Welle. Im Rhythmus des Tanzes durch Länder und Zeiten.
22.00: Nachrichten und Sp[illegible]
23.30: Zur Unterhaltung: Ende spielt.


**Stütze**
tüchtige, gutempfohlene, vollständ. perfekt im Kochen und allen häusl. Arbeiten, f. Einfamilienhaus ges. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschr. erbeten. 8
Fr. Ernst Kleeberg Mühlhausen/Thr., Hindenburgstr. 19.

**Köchin**
u. 1 Hausmädchen zum 1. Mai 1935 gesucht. 8
Hotel Thür. Hof Halberstadt.

**Mädchen**
fleißig, in Landwirtschaft gesucht. Curt Frohberg, Reidebung, Crondorferstraße 1.

**Mädchen**
z. 1. od. 15 Mai für Haus- und Feldarbeit gesucht. Hugo Schorsch, Krippendorf über Apolda.

**Kochen**
junges Mädchen, das das Kochen erlernt hat u. sich noch zu vervollkommen wünscht, gegen Taschengeld gesucht. Desgleichen Kochlernende nicht unter 17 Jahre, schlicht um schlicht. Speiselokal 1 uf Weimar.

**Mädel**
in Landwirtschaft sofort gesucht. Kurt Hartung, Spergau (an der Kirche) 13.

**Mädchen**
für Landwirtschaft, welche alle vorkommend. Arbeiten kann, gesucht. Köbschen Nr. 33.

**Dienstmädchen**
ordentl., in Landwirtschaft gesucht. Geuse 30.

**Alleinmädchen**
besseres, umsichtig, gesundes, perfekt im Kochen, Hausarbeit, Wäsche, für modernen Famil.-Haushalt, 2 Pers. gesucht. Weimar, Südstraße 25

**Hausmädchen**
solides, arbeitsam, 18—20 Jahre in kl. Hotel ges. Zeugnisabschriften nach Weimar, Hotel Viktoria a. Bahnh.

**Wirtschaftsgehilfen**
jung, in meine 130 Morgen große Wirtschaft gesucht. Kurt Pfier, Amsdorf bei Wansleben a S.

**Neu und gebraucht Möbel**
gebraucht: Stühle v. 2.- an Küchen v. 25.- an Schlafz. v. 140.- an Auszugt. v. 20.- an Speiset. v. 100.- an Chaisel. v. 18.- an Solas v. 30.- an Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl.
Reparaturen und Polsterungen in eigener Werkstatt
Möbelhaus Maeorstr. 3 am Frankeplatz

**Bäckergeselle**
mit Arbeitsdienstpaß, welcher firm vorm Dampfofen ist, und tadellosen Brot u. Weißbäcke herstellen kann, findet Dauerstellg. in Halle/Saale. Off. unter E 4345 Gesch.

**Bernickeln,**
brünieren, patinieren u. sonstige Metallveredlungen Friedrich Becker Halle (S.) nur Kleine Brauhausstraß 11.

**Hausmädchen**
Suche für sof. od. später saub., fleiß. Hausmädch., welch. in allen Hausarb., Blatt. usw. erfahr. ist, für Kleinhaushalt (3 Personen). Ang. m. Lohnanspr. Zeugnisabschr. und Lichtbild erbet. an Frau Direkt. Kurzweg, Aumа/Thür.

**Mädchen**
sauber, fleißt, nicht unter 18 Jahren, als Kochlehrling f. bürgerliches Hotel-Restaurant, sofort gesucht, schlicht um schlicht. Bewerbungen m. Lichtbild erbittet Postfach 22 Eisenach.

**Schweizer**
ordentlich und zuverlässig, stellt ein Hecht, Straußfurt an der Unstrut.

**Mädchen**
suche für meine 120 Morgen Landwirtschaft, williges fleißiges Mädchen, das mit mein. Frau alle vorkommenden Arbeiten verrichten evtl. auch d. Melken versteht. Gehaltsanch Übereinkunft. Alfred Diebel, Kl.-Kamsdorf i. Saalfeld-Saale.

**Haustochter**
sofort gesucht als Stütze in 110 Morgen große Landwirtschaft, bei Familienanschluß und Gehalt. Mädchen vorhanden. Frau Gertrud Ziegeldecker, Grüningen, Post Grenzen, Thüringen - Land. Gesch.

**Gen' nicht allein**
Katholische Ehewillige finden sich beim verantwortungsbewußten Neuland-Bund 8 Leipzig C1/241 Kirchl. Billigung

**Suche**
für meine Tocht., welche Ostern die Schule verlass. hat, Stellg. als Haustochter. Angeb. u. 99 postl. Löbejün.

**Suche**
Stellung im Haushalt. Bin 20 J., im Kochen und Nähen erfahren. Off. u. C 2542 Gesch.

**Bäcker**
und Kondit., 23 J. alt, sucht Stellung, z. Zt. als 1. Geselle in Landbrotbäckerei tätig, f. Stellung als 1. Geselle oder als Alleiniger (jed. nicht Bedingung). Offerten an Max Funke, Süptitz/Kr. Torgau.

**Gutgehende Bäckerei**
mit Grundstück in Industriestadt zu verkauf. Anzahlg. 5000 Mk. Offerten unter N 4997 Gesch.

**Landbäckerei**
mit Kolonialwaren von Fachmann gesucht. Offert. unter D 8281 Gesch.

**Bäckereigrundstück**
in Kleinstadt gegen and. Grundstück zu vertauschen, altersbalber. Off. unt. N 4998 Gesch.

**Autoanhänger**
5 Tonner, Zweiseitenkipper, s. gut im Stande, preiswert abzugeben. Off. u. N 4996 Gesch.

**1,2 Opel-Cabriolett**
prima Maschine, selten schöne Form, preiswert zu verkaufen. Off. unter N 5003 Gesch.

**500 Ardie**
neu überholt, verkauft Georgstr. 8.

**Acker**
Mehrere Morgen (bei Merseburg) sof. zu pachten gesucht. Off. u. C 1476 Gesch.

**Dame**
38 Jahre, jugendl angen. Erscheinung, groß, wirtsch., verträgl. Charakter, schöne Aussteuer, sucht lieben, aufrichtigen Lebenskameraden in sich. Stellung. Off. unt. D 8292 Gesch.

Direktor
ein. technisch. Werkes, individlomm gesichert. Lebensstellung, 800 Rk. Monatseinkommen, pensionsberechtigt, eigenes Vermögen vorhanden, 33 Jahre, kerngesund gutaussieh., f. l. Charakter, Neigung, möchte d. Glück ein. harmon. Ehe kennen lernen. Vollzustimmige Zuschrift an Ostberlin 63 Mdeu, Leipzig N 22, Hallesche Str. 21.

**Herzenswunsch**
Welches lebensärztl. tücht. Mädel von 25—30 J. hat Lust in ein Lebensm.-Geschäft, und kann sich m. einem strebs. Mann von 30 J., 1.70 groß, m. dunkl. Haaren verbeiraten. Off. erb. mit Bild N. A. postlagernd Zimenau.

**Lebenskameraden**
Treues, fürsorglich. Hausmütterch., 45 Jahre, evang., kinderlos. m. schön. 3-Zimmer-Einr. u. reichl. Wäsche, aber ohne Vermögen, sucht in einen mitti. Beamten od. Herrn in gesichert. Stellg. mit tiefer Herzensbildung, getreuen Lebenskameraden. Zuschr. u. A 675 Gesch.

**Herzenswunsch**
Selbständige Geschäftsfrau wünscht sich wieder zu verheiraten. Herren üb. 40 mit eigen. Einkommen oder eines Kapital z. Erweiterung d. Geschäfts, wollen ausführl. Bildzuschriften einreichen A 676 Gesch.

**Inserieren bringt Gewinn**

**Darlehn**
für jed. Zweck, Hypotheken, 2. u. 3. Stelle d. Zweckspar-vertretr. der „Riva" Spar- u. Kredit-Gem., Zweckparunternehm. Generalvertr. Bücherrevisor Steiner, Eisenach, Goethestraße 40.

**Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!**

**Hochlernende**
Für die kommende Saison, z. 15. Mai, sucht Kochlernende für meine Gastwirtschaft und Sommerfrische ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Gasthaus Bockschmiede, Post Sitzendorf in Thür. Tel. Schwarzb. 43.

**Gastwirtsfrau**
alleinst., 40 Jahre, m. eignem Grundstück, sucht passend. Lebensgefährten, m. gut. Charakt. Witwer mit Kind angenehm. Angeb. u. P 25911 Gesch.

**Landhaus**
mit großem Garten, in wunderbar. schöner Lage, zu verkaufen oder zu vermiet. Anzahlg. nach Vereinbarung Finsterbergen 90 a.

**Zeit ist Geld**
bedienen Sie sich bitte uns. Filiale
**Markt 24**

**Hunde**
Verkaufe 5 junge, weiße Seidenspitze à Stück 25 RM. E. Kukuck, Roßbach, Schlachtt.

**Eintagskücken**
Leghn., rebhf. Ital. Barnewald. 60 Pf. Hahnchen 30 Pf. Otto Hoffmann, Zweimen

**Neo-Ballistol-Kleber**
Desinfiziens
Gegen Pflanzenschädlinge:
Blutlaus, Monilia, Stachelbeerspanner
F. W. Kleber, Chemische Fabrik
Köln 36, Brandenburger Straße 6


Gewinnauszug
1. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 26. April 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 RM. gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 188815
2 Gewinne zu 5000 RM. 121266
2 Gewinne zu 3000 RM. 130717
6 Gewinne zu 2000 RM. 98318 137274 262610
16 Gewinne zu 1000 RM. 4705 86648 90474 251506 253157 263097 333352 377517
14 Gewinne zu 500 RM. 46879 80616 115906 199306 248333 366137 389218
58 Gewinne zu 500 RM. 29510 34003 51370 94588 95507 105040 114509 115306 115538 115889 128773 154768 156665 157223 160376 170533 170781 183761 224511 226207 235282 240318 302893 331846 341409 347746 362169 369352 385065
180 Gewinne zu 200 RM. 16443 16957 19814 23423 32309 37254 38544 38903 39452 47675 48318 57591 60688 65426 66541 70447 70638 71101 72306 75611 78859 83497 84743 87176 88393 96796 97922 103028 111400 112855 118213 129744 130618 131475 132885 134698 136743 139863 152641 154742 157650 158818 164154 168223 178592 180834 201540 204220 207241 206443 213324 215056 217683 235482 241128 243126 253358 255363 256773 257607 280199 284124 285974 286436 287755 294321 301459 303248 306158 311508 318557 319322 327099 342634 344763 345553 346149 348006 361141 361943 366192 366992 377561 379469 379612 382431 389776 390628 393145

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 RM. gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 257408
2 Gewinne zu 10000 RM. 333951
2 Gewinne zu 5000 RM. 218152
2 Gewinne zu 3000 RM. 116356
6 Gewinne zu 2000 RM. 205369 270682 367633
12 Gewinne zu 1000 RM. 17358 24639 106384 293765 298175 354169
22 Gewinne zu 500 RM. 8710 56664 57864 93632 120530 188822 278215 296334 331859 345533 363391
36 Gewinne zu 500 RM. 5533 35185 48813 61755 83108 150551 167488 212161 225406 234238 261125 263741 303812 315516 320303 334340 356659 393968
204 Gewinne zu 200 RM. 3835 5663 12931 19213 20952 21106 30389 36857 38228 42478 47290 50111 53332 56626 69868 71828 80557 82644 85831 89499 89645 91237 93873 99896 103096 112450 116557 117433 118082 123138 128854 131849 133861 134169 136116 140666 142571 147379 148382 149807 151893 155224 156915 157651 158128 160211 160399 160942 168911 170558 175591 176499 180777 192684 197007 205279 213016 216787 222764 229109 238490 244764 244861 244963 251676 260084 262216 265262 268277 278756 279647 279653 285698 291484 294420 297564 298158 298661 298639 305377 312005 315281 321210 325176 326771 328635 341074 343483 345290 350327 362023 362143 362682 363496 368574 378432 376510 380334 385082 388966 390702


**MÖBEL auf Teilzahlung**
Metallbettstellen 40 RM. mit guter Drellmatratze von
Anzahlung 5 Mk.
Wochenrate 2 Mk.
Ferner: Moderne Küchen
Holzbetten m. Matratzen Schränke, Ruhebetten, Couchen, Tische, Stühle, Federbetten, komplette Schlafzimmer
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus
**N. Fuchs**
Halle S., Gr. Ulrichstr. 58, (Kein Laden) im Hause der Nordseefischhalle

**Tiermarkt**

**Absatz-Ferkel u. Läuferschweine**
der schweren westfälischen und hannov. Rasse, breitbuckl. m. Schlappohren, prima Frell., kernesund, die Pfd. zu 28 Mark, versende ich unter Nachnahme zu billigsten Preisen. Liefere 8 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang, bei Nichtgefallen nehme auf meine Kosten unter Nachnahme zurück, daher keinerlei Risiko. Für lebende Ankunft und gesunde Tiere 8 Tage Garantie, andernfalls voller Ersatz. Bevor Sie kaufen, fordern Sie unbedingt meine Preisliste an, welche Sie gratis u. vollständig unverbindlich erhalten.
Ferkelversand A. Julius,
Schloß-Holte 136 i. W., Telefon 58.

**Absatz-Ferkel**
der berühmten schw. hannov. edelenb. Rasse veredelten westfälisches Landschwein, breitbucklig, langhaarig, mit Schlappohren, die besten zur Zucht u. Mast, liefere ich unter Nachnahme. Preise freibleibend. 6—8 Wch. alte 13—14 Mk., 8—10 Woch. alte 14—16 Mk., 10—12 Woch. alte 16—18 Mk., 12—14 Woch. alte 18—20 Mk., Läuferschweine v. 60—100 Pfd. 25—30 Pf. Ich liefere jede Stückzahl auf Wunsch, Börge oder Mutterschweine, weg oder bunt. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere ich 8 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme ich unerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück.
Kein Risiko.
Ferkelversand Georg Allemeier,
Steinhorst über Paderborn

**Kaufen Sie Ihre Ferkel**
bestens gestützt zu Zucht und Mast, auf vom gewissenhaften Fachmann. Im Zuchtbuch Zeichnung. Unterschrieben 8 Tage Dankschreiben u. Nachbestellungen. Meine Preisliste bietet Ihnen b. Beste u. Billigste. Bitte fordern Sie diese, es ist Ihr Vorteil.
Ferkelversand Josef Wechsoft,
Westermühle 141, Kreis Wiedenbrück
Fernsprecher 489. Amt Neuenkirchen.

**Absatz-Ferkel**
Die schwere hannov. edelenb. und veredelte westf. Rasse, breitbucklig mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die heißgeeignet zur Mast, liefere ich unter Nachnahme zum Preise
15-20 Pfd. 12-14 RM., 20-25 Pfd. 14-16 RM., 25-30 Pfd. 16-20 RM., 30-40 Pfd. 20-24 RM. Läuferschweine 60-80 Pfd. 50 Pf., 80-100 Pfd. 45 Pf. für das Pfd. Lebendgewicht ab Versandstation. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht unfrei. Kiste trägt der Besteller, die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2.- RM. Preise für sächtiere auf Anfrage. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Ferkelversand Fr. Balsliemke, Schloß-Holte 95 i. W., Tel. 37.

**Aschenbach-Garagen**
Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Aschenbach, G.m.b.H.
Weidenau/Sieg, Postfach 137.
Vertr.: Hans Schäfer, Halle (Saale), Mühlweg 11, Ruf 29165.

**Preiswerte Kiche**
**Moderne Schlafzimmer**
**Ruhebett 38.- 42.- 48.-**
Auch gegen günstige Teilzahlung.
**Gebr. Kroppenstädt**
Möbelfabrik - Handel, Halle/S.
Gr. Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

**Seeluft, Sonne, Hapagküche!**
Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Zur Auswahl:
M.S. „Milwaukee" Pflingstfahrt nach England, Schottland und Norwegen vom 4. Juni bis 14. Juni, von RM 100.— an
M.S. „Milwaukee" Erste Nordkapfahrt vom 26. Juni bis 13. Juli, von RM 300.— an
M.S. „St. Louis" Zweite Nordkapfahrt vom 14. Juli bis 30. Juli, von RM 290.— an
M.S. „Milwaukee" Große Schottland-, Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt vom 16. Juli bis 7. August, von RM 195.— an
M.S. „Milwaukee" Schottland-, Norwegen- und Dänemarkfahrt vom 18. bis 25. August, von RM 200.— an
Große Ausflugsfahrten
W. F. Voigt, Merseburg
Adolf-Hitler-Straße 11
Telephon 3006


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0012

# Arbeitsbeschaffung für das Saarland

## Das Reich stellt 100 Millionen zur Verfügung und übernimmt Erwerbslose

**Auf einer großen Kundgebung in Neunkirchen verkündete Rückgliederungskommissar Bürckel das Arbeitsbeschaffungsprogramm für das Saarland. Insgesamt wird für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein Betrag von etwa 100 Millionen Reichsmark zur Ankurbelung der saarländischen Wirtschaft aufgewandt werden.**

Gauleiter Bürckel gab weiter bekannt, daß die Unterbringung aller Erwerbslosen im Saarlande selbst unmöglich sei; daher sind Bemühungen eingeleitet worden, für die überzähligen Arbeitslosen Beschäftigung im übrigen Reiche zu finden. Diese Bemühungen sind zum großen Teil von Erfolg gewesen.

Das kommunalpolitische Teilprogramm für das Saarland sieht produktive und wertvolle Arbeiten mit einem Gesamtaufwand von rund 54,5 Millionen Reichsmark vor. Der Aufwand von 2 303 000 Tagewerken sichert 12 000 Arbeitslosen für ein Jahr Beschäftigung. Der Gesamtaufwand verteilt sich u. a. auf Straßenbauten, Bodenverbesserungen und Aufforstung. Daneben wird die Reichsbahn ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufstellen, und die Gruben werden rund 30 Millionen Reichsmark für Instandsetzungen und Verbesserungen aufwenden.

Durch diese Maßnahmen wird nicht nur der heutige Beschäftigungszustand erhalten, sondern darüber hinaus werden auch die Feierschichten abgeschafft und mehrere tausend Arbeiter zusätzlich beschäftigt werden können. Da rund ein Drittel der von der Regierungskommission gezahlten Arbeitslosen auf das Handwerk entfällt, hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, Mittel für einen 40prozentigen Zuschuß zur Instandsetzung von Gebäuden bereitzustellen, das sind rund 11 Millionen Reichsmark. Außerdem sind Mittel zur Errichtung von etwa 2000 Nebenerwerbs-Siedlungsstellen sichergestellt.

### 27 Fahnen des Bahnschutzes

**wurden in Berlin feierlich geweiht.**

Auf dem Berliner Sportplatz der Deutschen Reichsbahn fand Freitagnachmittag die Weihe der 27 Fahnen des Deutschen Reichsbahn-Schutzes statt. Von allen Reichsbahndirektionen waren die Fahnen zusammengekommen und nahmen Aufstellung. Davor stand die Blutfahne des Horst-Wessel-Sturmes. Der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, SA.-Oberführer Kleinmann, hielt die Weiherede, in der er die Angehörigen des Bahnschutzes aufforderte, so treu zur Fahne zu stehen wie Horst Wessel zur Fahne gestanden habe. Nach einer Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, der nationalsozialistischen Bewegung und des Bahnschutzes übernahm der Führer des Reichsbahnschutzes Oberbahnrat Hülsenkamp die Fahnen, die auf schwarzem Grund ein rotes Hakenkreuz und den Reichsbahn-Flügelader auf weißem Felde tragen.

### Die Deutsche Glaubensbewegung

**veranstaltete eine Großkundgebung in Berlin**

Nach einem Bericht des „Deutschen Nachrichten-Büros" veranstaltete die Deutsche Glaubensbewegung gestern abend im Berliner Sportpalast eine Massenkundgebung, auf der Wilhelm Hauer und Graf Reventlow sprachen. Der Raum müßte wegen Ueberfüllung vorzeitig polizeilich geschlossen werden. Einige Zwischenrufer während der Rede des Grafen Reventlow wurden vom Beifall der überwiegenden Mehrzahl zum Schweigen gebracht und vom Organisationsdienst und der Polizei aus dem Saal gewiesen, worauf die Musik das Brandenburgerlied intonierte und der Redner im Anschluß daran weitersprechen konnte.

Hauptorganisationsleiter Heßberg, der die Kundgebung eröffnete, gab von einem Telegramm an den Stellvertreter des Führers Kenntnis, in dem diesem für den Oktobererlaß über die Gewissens- und Glaubensfreiheit in religiösen Dingen gedankt wurde. Graf Reventlow sprach, nachdem der Leiter der Landgemeinde Großberlin ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung und zum Dritten Reich abgegeben hatte, über den Werdegang der Deutschen Glaubensbewegung. Prof. Hauer im Anschluß daran über das Thema „Fremder Glaube oder deutsche Art". Religiöse Selbständigkeit und Gottunmittelbarkeit des Menschen gegenüber allem religiösen Mittlertum sei zu fordern. Deutscher Glaube sei begründet im deutschen Blut, d. h. in seinem innersten Wesen, sowie z. B. deutsches Recht im deutschen Wesen begründet sei.

Zum Schluß stellte Hauer eine Reihe von Forderungen auf, darunter vor allem die deutsche Gemeinschaftsschule. Die konfessionelle Lehre solle demjenigen, die sie lehren müssen, außerhalb der staatlichen Einrichtungen frei sein. Auch auf den deutschen Universitäten könne nur deutsches Wesen bestimmend sein. Vor allen Dingen wandte er sich gegen jeden Gewissens- und Glaubenszwang. Die Kundgebung fand mit einem Siegheil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

# Sudetendeutsche Versammlung gesprengt

## Wüste Szenen als Auftakt des Wahlkampfes in der Tschechoslowakei

Eine Wählerversammlung der Sudetendeutschen Heimatfront in Neustadt bei Elbogen, zu der sich etwa 600 Sudetendeutsche eingefunden hatten, wurde von 150 ortsfremden Sozialdemokraten gestürmt. Im Nu waren sämtliche Fensterscheiben und Glastüren durch Steinwürfe zertrümmert. Die Sozialdemokraten begannen mit Stöcken, Eisenstangen und Steinen auf die Ordner der Sudetendeutschen Heimatfront einzuschlagen, mehrere von ihnen waren sogar mit Aexten und Dolchmessern bewaffnet. 22 Anhänger der Sudetendeutschen Heimatfront wurden von den roten Terroristen zu Boden geschlagen. Die meisten von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei von ihnen habe schwere Kopfverletzungen erlitten.

Ein ähnlicher Angriff wurde auch auf die Versammlung der Sudetendeutschen Heimatfront in Neudek bei Karlsbad verübt. Hier wurden 25 Personen verletzt, darunter 11 schwer und 3 lebensgefährlich.

*

### Warum keine einheitliche Front?

Wie die „Prager Presse" meldet, hat die Regierung am Freitag den Beschluß gefaßt, das am 4. Oktober 1933 ausgesprochene Verbot der Deutschen Nationalpartei in der Tschechoslowakei aufzuheben. Die Deutsche Nationalpartei wird, wie die „Prager Presse" weiter mitteilt, als „Deutsche Volkspartei" in die bevorstehende Wahl gehen.

Die Sudetendeutsche Heimatfront Konrad Henleins nimmt gegen die Wiederzulassung der Deutschen Nationalpartei in scharfer Weise Stellung. Die Sudetendeutsche Heimatfront wird übrigens nicht unter dieser Bezeichnung zu den Wahlen zugelassen werden, weil die Wahlgesetze nur Wahlparteien, aber keine Wahlfronten kennen. Die „Prager Presse" bestätigt, daß die Heimatfront noch vor den Wahlen in Prag eine eigene Tageszeitung herausgeben wird, die an Stelle der bisherigen „Sudetendeutschen Tageszeitung", einem Parteiorgan der Deutschen Nationalpartei, erscheinen wird.

### Das tschechische Ehehindernis

**Es wird zuviel deutsch gesprochen!**

Der Tschechoslowakei gebührt der Ruhm, ein neuartiges Ehehindernis entdeckt zu haben: die Unkenntnis der Staatssprache. Den Offizieren der Armee wird die Heiratserlaubnis nicht mehr erteilt, wenn die künftige Gattin die tschechische Sprache nicht beherrscht. Denn, so wird erläuternd hinzugefügt, viel Offiziersfrauen haben keinen Schimmer vom Tschechischen, infolgedessen müssen sie sich mit ihren Männern in einer anderen Sprache unterhalten. Was übrigens nicht weiter verwunderlich ist, da es in der Tschechei mehr Deutsche, Slowaken, Polen, Ungarn und andere Völkerschaften gibt als Tschechen. Und wenn man sich trifft, dann spricht man zumeist deutsch miteinander, weil es keine andere Verständigungsmöglichkeit gibt. Der Verteidigungsminister hat aber noch herausgefunden, daß Offiziere, die ihren Bräuten oder Ehefrauen Liebesbeteuerungen in einer anderen als der tschechischen Sprache machen, „unzuverlässig" sind. Das ist eine Entdeckung, die nur ein blindwütiger, die Verhältnisse im eigenen Lande nicht erkennender tschechischer Chauvinist machen konnte.

**Kupplerin mit Gefängnis bestraft.**

Vor dem Bremer Amtsgericht hatte sich eine Frau aus Bremerhaven wegen Kuppelei zu verantworten. Die bereits wegen gleicher Vergehen zweimal mit Gefängnis vorbestrafte Angeklagte hatte in ihrer Wohnung einen bordellartigen Betrieb unterhalten. In dem Hause verkehrten fast ausschließlich chinesische Seeleute. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen wurde die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis und dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß als besonders strafverschärfend ins Gewicht fiel, daß die Angeklagte sich nicht gescheut habe, deutsche Mädchen an Fremdrassige zu verkuppeln. Sie habe damit gegen die Grundgesetze von Blut und Rasse verstoßen.

# Völlig Unverständliches aus Oesterreich

## Heimwehrmänner im italienischen Kriegsdienst / Italienisch als Unterrichtssprache

**Das Genfer „Journal des Nations" bringt heute eine Meldung aus Klagenfurt, derzufolge die österreichischen Heimwehren in Kärnten Freiwillige für die italienische militärische Expedition anwerben, die sich nach Eritrea und Somaliland begeben, um gegen Abessinien zu kämpfen. In der Meldung heißt es weiter, daß es der Heimwehr gelungen sei, eine Reihe von Arbeitslosen, die sich in ihrer Verzweiflung für diese Expedition anwerben ließen, zu gewinnen!**

*

In einer Wiener Pressekonferenz machte der Staatssekretär für Unterricht Dr. Pernter Mitteilungen über die geplante Reform des Schulwesens. Allgemein wurde Italienisch mit den beiden anderen großen Fremdsprachen Englisch und Französisch gleichgesetzt, so daß der Schüler zwischen diesen wählen kann. Gelehrt werden immer zwei Fremdsprachen, beim rein humanistischen Gymnasium drei, da zu Latein und Griechisch eine moderne Sprache kommen werde. Für die Hochschule werde ebenfalls eine Reform vorbereitet, die eine Vertiefung des Studiums und eine stärkere Beeinflussung der Hochschuljugend „im Geiste des herrschenden Systems" zum Gegenstand haben werde.

**Wien — Stadt der Selbstmorde.**

Fast kein Tag vergeht, an dem sich nicht in Wien eine Familientragödie mit Mord und Selbstmord ereignet, wobei immer wirtschaftliche Notlage die Triebfeder des traurigen Handelns ist. Der Freitag brachte insofern einen Gipfelpunkt, als gleich zwei Familientragödien mit insgesamt vier Toten zu verzeichnen waren. Außerdem gab es noch mehrere Selbstmorde und zehn Selbstmordversuche.

### Schlechte französische Steuereingänge

**Sie blieben hinter dem Voranschlag zurück.**

In Pariser Finanz- und Wirtschaftskreisen ist mit großer Beunruhigung eine Mitteilung des Finanzministeriums aufgenommen worden, daß die Steuereingänge des ersten Vierteljahres 1935 um 798 Millionen Franken hinter dem Voranschlag zurück bleiben. Ohne darin eine unmittelbare Gefahr für die Finanzlage des Staates zu erblicken, erklärt man in diesen Kreisen die Lage für ernst. Das Wirtschaftsblatt „Journée Industrielle" bemerkt: In allen Ländern zu allen Zeiten haben die Regierungen ein schlechtes Ende genommen, die mehr ausgaben, als sie einnahmen. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wird das auch bei uns nicht ausbleiben.

*

Der sowjetrussische Botschafter in Paris Potemkin hatte eine Unterredung mit dem französischen Außenminister. Man vermutet, daß die Besprechungen bald abgeschlossen werden, so daß Laval sofort nach den französischen Gemeinderatswahlen seine Moskaureise antreten könnte.

**Heute Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung**

Die Brüsseler Weltausstellung 1935 wird heute feierlich vom König in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Korps, der Regierung und der Spitzen der Behörden eröffnet. Die sportlichen Veranstaltungen werden am Sonntag mit dem großen Fußball-Ländermeisterschaftskampf Belgien gegen Deutschland im Heysel-Stadion eröffnet, das mit seinen 75 000 Plätzen unmittelbar am Ausstellungsgelände liegt.

**Die Gans mit vier Beinen.**

In dem Dorf Großrade (Reg.-Bez. Frankfurt a. d. Oder) ist eine seltene Mißgeburt zur Welt gekommen, eine Gans, die vier Beine besitzt.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälterstr. 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher; Vertreter: Hermann Albrecht — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht; beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.-A. III/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 5055, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 28 194, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 21 870, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 3258, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 5007, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 5028; insgesamt 65 154. Preisliste Nr. 5 zur Zeit gültig

### Sauerbruch zur Gehirnchirurgie

**Lexer wieder Vorsitzender der Gesellschaft.**

Einer der am stärksten beachteten Vorträge des Berliner Chirurgenkongresses war der des berühmten Berliner Chirurgen Professor Sauerbruch über die Gehirnchirurgie. Sauerbruch sprach aus dreißigjähriger Erfahrung über dieses Spezialgebiet, bei dem früher 40 bis 50 Prozent, heute nur noch rund 10 Prozent Fehlschläge vorkommen. Wie die Heilungsaussichten gestiegen sind, so ist auch die Operationstechnik verbessert worden. Die größte Gefahr ist das Auftreten von Blutungen. Der Referent sieht in der Lunge das große Blutreservoir des Körpers und empfiehlt das Einatmen von verdünnter Luft während der Operation, um die Lunge zu vermehrter Ansaugung der Luft zu zwingen, wobei dann das Gehirn entlastet wird. Auch das elektrische Messer hat sich als sehr nützliches Hilfsmittel erwiesen.

Professor Gulecke, Jena, führte Lichtbilder aus der Gehirnchirurgie vor, und Professor Schönbauer, Wien, der über 7000 Fälle von Gehirnoperationen beobachtet hat, vertrat die Ansicht, daß in Zusammenarbeit mit dem Nervenarzt mehr als 99 Proz. aller Gehirngeschwülste genau lokalisiert werden können. Die Zahl derer, denen die Operation das Leben gerettet hat, geht schon weit in die Tausende.

In der Aussprache stellte der Hamburger Nervenspezialist Pette die Forderung auf, es möchten den Nervenkliniken besondere nervenchirurgische Abteilungen angegliedert werden, denn auch der Neurologe müsse zusammen mit dem Chirurgen tätig sein können. Sauerbruch stimmte dieser Anregung zu, wandte sich aber gegen den Gedanken, besondere Hirnkliniken zu errichten, da die Hirnchirurgie ein Bestandteil der allgemeinen Chirurgie sei.

**Ueber die Bluter-Krankheit** (Hämophilie) sprach Professor Schloeßmann, Bochum. Die Bluter-Krankheit ist dadurch gekennzeichnet, daß infolge Fehlens der Blutgerinnung bei den Trägern des Leidens auch kleine Wunden tage- oder wochenlang bluten. Träger der Krankheit sind nur die Männer, die jedoch das Leiden nicht vererben. Die Weitergabe der Krankheitsanlage erfolgt durch die selbst nicht erkrankten Mütter und zwar auf die Hälfte ihrer Söhne. Die Vererbungslehre habe den Erbgang genau geklärt. Die deutsche Medizin habe besonders in dem Vitamin C ein Mittel, das der augenblicklichen Gefahr der Verblutung zwar vorbeuge, jedoch eine Heilung des Leidens nicht ermögliche. Dies wäre nur durch eine Aenderung der Erbanlage zu erzielen, was aber unmöglich sei. Frey, Düsseldorf, hat vier Kinder mit schwerer Bluter-Krankheit mit dem Kreislauf-Hormon Padutin behandelt und damit ein sofortiges Aufhören der Blutung erzielt.

Ueber Zusammenhänge zwischen Augenstellung sowie Augenbewegung und Körperhaltung berichtete Professor Krückmann-Berlin. Seine Studien, die sich besonders auf Kinder im Wachstumsalter bezogen, zeigen, daß Sehstörungen häufig mit Wachstumsstörungen der Wirbelsäule zusammenhängen. Es scheint demnach notwendig, in Zukunft alle Kinder, bei denen eine fehlerhafte Augenstellung und ähnliches festgestellt wird, sorgfältig zu beobachten.

Zum neuen Vorsitzenden der Gesellschaft für das Jahr 1936 wurde entgegen dem bisherigen Brauch Geheimrat Professor Dr. Lexer-München vorgeschlagen, der bereits einmal den Vorsitz des Kongresses geführt hat. Geheimrat Fritz König-Würzburg wurde zum Ehrenmitglied der Gesellschaft gewählt.

**Um den Nachfolger Professor Onckens.** In Kreisen, die der Wiener Universität nahestehen, verlautet, daß an Professor Srbik von der Wiener Universität ein Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger des vor einigen Wochen aus seinem Lehramt ausgeschiedenen Historikers Prof. Hermann Oncken ergangen ist. Ob Srbik geneigt ist, diesem Ruf Folge zu leisten, ist noch ungewiß. Es verlautet aber, daß er sich Anfang nächster Woche nach Berlin begeben wird, um dort mit den zuständigen Stellen in Verbindung zu treten. Angeblich hat die österreichische Regierung schon Schritte unternommen, um Prof. Srbik an der Wiener Universität zu halten.

### Internationaler Filmkongreß eröffnet

Wie wir bereits gestern a. a. O. berichteten, wurde in Berlin im „Rheingold" der Internationale Filmkongreß mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Den offiziellen Auftakt bildete eine Feier im Reichstagsstiftungssaal der Kroll-Oper, der mit den Emblemen des Reiches ausgeschmückt ist sowie mit der Darstellung der von einem Filmband umspannten Weltkugel als Symbol der völkerverbindenden Kraft des Films. Vor den einzelnen Sitzen der Teilnehmer im Parkett sind Kopfhörer angebracht, aus denen jeder Hörer jede Rede sofort in der Uebersetzung in seine eigene Muttersprache hören kann.

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, ergriff als erster das Wort. Als offizielle Teilnehmer des Kongresses begrüßte er: Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Frankreich, Finnland, Italien, Griechenland, Jugoslawien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn und die Türkei. In diesem Jahre hat der Film eine vierzigjährige Entwicklung hinter sich; besonders sind durch die Einführung des Tonfilmes (die erst nach dem letzten Filmkongreß, der 1926 in Paris stattfand, erfolgte) vielerlei neue Probleme in wirtschaftlicher, urheberrechtlicher, technischer und künstlerischer Hinsicht aufgetaucht, die nur im Wege internationaler Zusammenarbeit gelöst werden können. Der Filmkongreß soll der Anfang zu einem einheitlichen internationalen Arbeitsplan aller Filmschaffenden sein, wobei die völkerverbindende und völkerversöhnende Tendenz und Bestimmung des Filmes Leitstern sein müsse.

Im Namen der Reichsregierung und des Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister Dr. Goebbels, überbrachte Oberregierungsrat Raether Grüße und betonte die volkstafte Verbundenheit eines jeden Filmes mit seinem Herstellungslande. Das international zusammengesetzte Präsidium des Filmkongresses wurde wie folgt gebildet: Dr. Fritz Scheuermann (Deutschland), Jules Jourdain (Belgien), J. W. Brown (England), Charles Delac (Frankreich), Raymonde Lussiez (Frankreich), Carlo Roncoroni (Italien) und Professor Ryszard Ordynski (Polen).

*

**Der Reichsverband der Deutschen Presse** empfing am Freitag in seinem Heim die ausländischen Pressevertreter. Hauptmann a. D. Weiß wies darauf hin, daß der deutsche Film seine Tendenz nicht in oberflächlicher Zweckpropaganda, sondern in künstlerischer Leistung suche und allein durch die Größe seiner Leistung für das Wesen unseres Deutschtums Verständnis im Ausland erwecken und damit gleichzeitig die Kultur der Menschheit bereichern wolle.

**Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten.** Professor Dr. E. Gotschlich, Direktor des hygienischen Instituts der Universität Heidelberg, erhielt vom türkischen Ministerium für Hygiene und soziale Fürsorge einen Ruf als Direktor des Zentralhygiene-Instituts in Ankara. Der Gelehrte wird die ehrenvolle Berufung der türkischen Regierung annehmen.

**Aufgehobene Beschlagnahme.** Der Verlag „Wir Kriegsfreiwilligen von 1914/15" teilt mit, daß die Beschlagnahme des Buches: „Lachen unterm Stahlhelm" wieder aufgehoben wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0013

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten insbesondere der Kundschaft unserer Eltern, herzlichsten Dank.

**Jonathan Rath jun. und Frau**
Hanni geb. Horn

Frankleben, im April 1935

**Wenn Männer loben,**
dann kann man vertrauen. „Ihr Tee ist so vorzüglich, daß er in meiner Familie ein tägliches Getränk geworden ist" schreibt Dr. Kalschmer, Leipzig S 3 am 26. 1. 35 u. damit ist so recht der wahre Vorzug von Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee bezeichnet! Denn sein Wohlgeschmack u. seine Bekömmlichkeit machen ihn zu dem idealen Getränk, das schon Tausende schlank, frisch u. lebensfroh gemacht hat. Paket 1.50, extra stark 2.25, Drta-Tabletten 1.80. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien ausdrücklich
**Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**

**Groß-Chrom-anlage**
neuester modernster Art, sauberste billigste Arbeiten Friedrich Becker Halle (S.) nur Steine Braubausstraße 11.

**Lichtpausen**
Wo?
Globicauer Str. 14.

**Feurich-Wolfframm**
**Pianos Flügel**
Alleinvertretung
**Pianohaus Maercker**
Halle a. S. Waisenhausring 1

## Familien-Nachrichten

**Aus anderen Blättern entnommen:**

**Gestorben:**

Halle
Schneidermeister Richard Menz
August Villain
Seeben
Walter Birke
Leipzig
Frau Friederike verw. Bauer geb. Gottschalk, 54 Jahre
Polizei-Hauptwachtmeister i. R. Walter Gehlert
Oberfeuerwehrmann i. R. A. Voigt
Obersekretär Johann Klothe
Frau Clara Stephan geb. Steinert
Frau Marie Paul geb. Grumbach
Frau Marie Müller geb. Weiß, 72 J.
Frau Barbara verw. Seuß geb. Jäger
Frau Klöre Flammiger geb. Jausch

**Herzenswunsch**
Gastwirtssohn, 31 Jahre, 1,76 gr. mit 10 000 RM. Vermög., wünscht die Bekanntschaft einer passenden Lebensgefährtin. Strengste Verschwiegenheit wird zugef. anonym postlagernd zwecki. Bitbosf. u. A 607 Gesch.

**Friseur-gehilfen**
perfekt, für sofort ges. Georg Dreßler, Friseurmeister, Bad Salzungen.

**Gute Möbel, billige Preise**
**Hugo Schmieder**
Markt 12 Tischlermeister

**Neue Gänsefedern**
mit Daunen, ungerissen, dopp. gewasch. u. gereinigt. Pfd. 2.—, beste Qualität 2.50. Kl. Federn m. Daunen 3.50, 1/2-Daunen 5.—, Ia 5.50, IIa Volldaunen 7.—, 8.—. Gerisse. Federn m. Daunen 2.75, 3.25, 4.25, sehr zart u. weich 5.25, Ia 6.25. Preiswerte Garantieinlette. Vers. p. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Garantie f. reelle, staubfreie Ware. Nichtgef. zurück. Frau A. Wodrich, Gänsefederwäscherei, Neutrebbin 176 Oderbruch

# Bestellschein

Hiermit bestelle ich

ab ..... 1935 auf 1/4 Jahr das

**Merseburger Tageblatt**
**(Kreisblatt)**

zum Preise von 1.75 zuzüglich Trägerlohn 0.25 = **2.00** monatlich und die

**Mitteldeutsche Illustrierte**

zum Preise von 20 Pfennig monatlich.

Merseburg, den ..... 1935

Name: .....

Stand: .....

Straße: .....

. . . . Nachdem mir die gekauften Möbel von der Firma E. Schäne zugestellt wurden, bin ich mit denselben sehr zufrieden, auch meine Tochter und ihr Gemahl, ohne vorher selbige gesehen zu haben, selbige sind stolz darauf u. können Reklame damit machen.
schreibt mir am 15. 4. 35, Herr Emil Menzel, Unterrißdorf b. Eisleben, Dorfstraße 22

**MÖBEL 111**

So sollen und werden auch Sie urteilen!
Sehen Sie sich z. B. unbedingt mein so gern gekauftes Westfalen-Schlafzimmer, echt Eiche furniert, mit Nußbaum abgesetzt, an!
Es lohnt sich! Sie wissen dann, warum gerade dieses Modell so viel begeisterte Besitzer findet.
Dabei ist es ja so preiswert:
Schrank (1/2 Wäsche-, 1/2 Kleiderabteil), 1 Wasch- oder Frisierkommode, 2 Bettgestelle mit Sprungfedermatr., 2 Nachtschränke, 2 Stühle alles zusammen **RM. 425**
Küchen ab RM. 105,—. Speisezimmer ab RM. 285,—.
Auf Wunsch günstige Zahlungsweise zu Sonderbedingungen.
**Schütze, Inh. A. Gieseler**
Merseburg, Entenplan 9, Tel. 2927
Das unbestr. leistungsf. Haus!

## Auswärt. Theater

**Stadttheater Halle**
Sonntag, 28. April
Die Vielgeliebte 15—18
Die Vielgeliebte 19,30—22,45
Montag, 29. April
In Lieb und Lee die Liebe 20—22,30
VI. Sinfoniekonzert i. Stadtschützenhaus 20—22

**Neues Theater Leipzig**
Sonntag, 28. April
Jar u. Zimmermann 15—18
Eine Nacht in Venedig 20—23
Montag, 29. April
Der Barbier von Sevilla 20—22,30

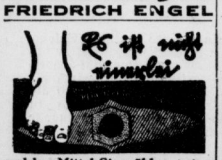
**Altes Theater Leipzig**
Sonntag, 28. April
Die zärtlichen Verwandten 16—18
Komödie im Wind 20—22,30
Montag, d. 29. 4.
Der zerbrochene Krug vorher
Lapp im Schnakenloch 20—22,30

**Thalia Theater Halle**
Sonntag, 28. April
Spatzen in Gottes Hand 20—22,15

**EKU Stahl-Holz-Betten** Stahlfedern-Matratzen u. Auflege-Gebäckrim. m alle Katal. f. Eisenmöbelfabr. A. Suhl/Th.

Garantieschein für 1 Jahr
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
**TASCHENUHR**
RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. gepräft., 35 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl. R. Form RM. 3,30
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,30
Nr. 6 b m. besserem Werk ..... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Kd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20, Doppelkette, vergold. RM. 0,50, Kapsel RM. 0,20, Wecker, g. Messingwerk RM. 1,30. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresumsatz über 15 000 Uhren.
**Fritz Heinecke, Braunschweig 212**

**Kinderwagen**
**FRIEDRICH ENGEL**




welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen.
Mit „Lebewohl" werden Sie diese bestimmt los.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien.

**Soll man auf Teilzahlung kaufen?**
Aber selbstverständlich, zumal wenn es sich darum handelt, eine Küche, Schlafzimmer od. Speisezimmer anzuschaffen. Die Ratenzahlungen sind sehr bequem.
**Eichmann & Co.**
Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

## Gottesdienst-Anzeigen.

**Merseburg-Stadt**

**Kollekte** für die Evang. Arbeit im Auslanddeutschtum

Sonntag, den 28. April (Quasimodo)

**Es predigen:**

**Dom:** 10 Uhr, Sup. Berckenhagen. — 20 Uhr, Gemeinde-Abend im Tivoli. — Donnerstag, 19,15 Uhr, Bibelstunde, in der Herberge zur Heimat. — Dommädchenbund: Freitag, 20 Uhr, Pfarrhaus Brauhausstr. 15.

**Stadt:** 10 Uhr, Pastor v. Probst. — Freitag, 20 Uhr Kirchenchor, An der Geisel 5, Lehrer Busch. — Ev. Mädchenbund St. Maximi: Donnerstag, 20 Uhr, in der Turnhalle des Oberlyzeums. — Ev. Frauenhilfe St. Maximi: Arbeitstagung, Donnerstag, 16 Uhr, im Pfarrhaus, Breite Str. 18. Am Donnerstag, dem 2. Mai, 20 Uhr beginnen wieder die 14tägigen Frauenbibelabende, An der Geisel 5.

**Altenburg:** 10 Uhr, Pastor Scheibe. — Sonntag, 20 Uhr, Zusammenkunft aller neukonfirmierten Mädchen im Bergschlößchen. — Montag, 20 Uhr, Kirchenchor, in der Herberge zur Heimat. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen, in der Herberge zur Heimat. — Donnerstag, 15 Uhr, Großmütterfeierstunde, in der Herberge zur Heimat.

**Neumarkt:** 10 Uhr Gottesdienst, Feier der gold. Konfirmation, Past. Franke. — Montag, Jungmännerabend, 20 Uhr, Pfarrhaus. — Dienstag, Jungmädchenabend, 20 Uhr, Pfarrhaus. — Mittwoch, 18 Uhr, Sitzung der Gemeindevertretung im Pfarrhaus. — Donnerstag, Bibelstunde, 20 Uhr, Pfarrhaus. — Sonnabend, Kinderchor, 17,30 Uhr, Pfarrhaus.

**Merseburg-Land**

**Schkopau:** 11 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Pastor Heil.

**Collenbey:** 8,30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Heil.

**Leuna:** (Friedenskirche) 9.30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulbricht. — 10.45 Kindergottesdienst. (Gnadenkirche) 9 Uhr, Gottesdienst, P. Lange — 10.15 Uhr, Kindergottesdienst.

**Göhlitzsch:** 14 Uhr, Gottesdienst Pastor Lange.

**Beuna:** 8 Uhr Predigtgottesdienst in Niederbeuna. 10 Uhr, Predigtgottesdienst in Oberbeuna. — 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Niederbeuna. — Mittwoch (1. Mai) 7,30 Uhr, Feldgottesdienst.

**Kötzschen:** 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr, Evang. Frauenhilfe, Gasthof Jäsich. — 20 Uhr, Jungmännerbund, Pfarrhaus. — Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

**Zscherben:** 8 Uhr, Gottesdienst.

**Geusa:** 10 Uhr, Predigtgottesdienst — 11 Uhr, Kindergottesdienst.

**Atzendorf:** 8 Uhr, Predigtgottesdienst. — 9 Uhr, Kindergottesdienst.
Dienstag, für Geusa und Atzendorf, 1930 Uhr, Kirche Geusa, Rüstandacht zum Feiertag der nationalen Arbeit.

**Groß-Kayna:** St. Nikolaus: 8,30 Uhr, Lesegottesdienst.

**Bad Dürrenberg:** 10 Uhr, Predigtgottesdienst. — 11.15 Uhr, Kindergottesdienst, P. Mühlhaus. Jeden Dienstag, 8 Uhr, Ev. Jungmädchenabend im Pfarrhaus.

## Katholische Gemeinde

**Merseburg:** 7 Uhr, Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Pfarrjugend. — 9.30 Uhr, Hochamt mit Tedeum der Jugend als Abschluß des hl. Jahres. — 11 Uhr, letzte hl. Messe. — 20 Uhr, Osterandacht.

**Großkayna:** 8 Uhr, Hochamt mit Tedeum als Abschluß des hl. Jahres.

**Schafstädt:** 10 Uhr, hl. Messe mit gemeinschaftlicher Osterkommunion.

**Schnell und sicher wirken die reinen Salpeterdünger!**
Nehmt deshalb

**Kalksalpeter oder Natronsalpeter**

1. zur Kräftigung zurückgebliebener Saaten
2. zur Ergänzung einer zu knapp bemessenen Stickstoffgabe
3. zur Stickstoffdüngung auf untätigen, schweren oder trockenen Böden
4. zur schnellen Bildung einer geschlossenen Pflanzendecke
5. zur Rübendüngung.

**Kalksalpeter und Natronsalpeter**
sind ausgesprochene Kopfdünger. Sie bleiben infolge ihrer körnigen Beschaffenheit an trockenen Pflanzenteilen nicht haften!

**Kalksalpeter und Natronsalpeter**
sind überall erhältlich.

STICKSTOFF-SYNDIKAT

**To-Bü Leuna**
Ab Sonntag bis Mittwoch
Der große deutsche Erfolgsfilm
**Krach um Jolanthe**
mit
Marianne Hoppe, Marieluise Claudius, Olaf Bach, Carsta Löck, Albert Lieven
Die Jugend hat Zutritt!

**Fahrräder**
**Friedrich Engel**
Neueste Modelle von Mk. 39.— an

**Schlafzimmer u. Küche 410.- RM.**
für RM.
Diese Einrichtung sehen Sie in meinem Schaufenster, Gotthardstraße 38
**aufgestellt!**
**Möbelhaus Degenhardt**
Merseburg, Gotthardstraße 38 und Preußerstraße 33
Ueber 100 Zimmer und Küchen ständig am Lager. Beachten Sie auch meine 4 Schaufenster Preußerstr. 33

28. April bis 19. Mai 1935
**Oster-Kleinmesse**
in Leipzig
Meßplatz am Frankfurter Tor
Verkaufsmesse, Belustigungen neuartige Fahrgeschäfte, zahlreiche Sehenswürdigkeiten
Freitags Riesenfeuerwerke
2., 9., 15. u. 18. Mai, 16 Uhr Ballonaufstiege der Luftakrobatin Elvira Wilson
8. Mai großer Kindertag

**Ich bin beim Landgericht in Halle/S. zur Rechtsanwaltschaft zugelassen.**
Merseburg, den 27. April 1935.
**Rechtsanwalt Kramm**
Merseburg — Adolf-Hitler-Straße 19

**Zum 1. Mai . . . . keine Feier ohne Wein von Meier!**
nur Schmale Straße 8
Spezialweine für alle Bowlenarten, gutgelagerte Flaschenweine, Fruchtweine in Korbflaschen von 5—10 Liter

**Schützenhaus**
morgen nachmittag
**Unterhaltungskonzert**
ab 7.30 Uhr: Tanz
Ab Mittwoch, den 1. Mai 1935 beginnen die diesjährigen
**Gartenkonzerte**
Es spielt der gesamte Musikzug des Arbeitsgaues XIV unt. perf. Leitg. d. M.-Z.-Führers Schmidt Eintritt frei!

**Artikel zur Körper- und Schönheitspflege**
sind stets passende Geschenke
**Franz Wirth, Merseburg**
Gegr. 1856 / Seifenfabrik / Roßmarkt 1

Die **Deutsche Kurzschrift** ist von dem für die Kurzschrift allein zuständigen Reichs- und Preußischen Minister des Innern als **einzige** für Deutschland amtlich anerkannt.
Ihre Kenntnis wird grundsätzlich von jeden Beamten, Beamtenanwärtern u. Angestellten im Verwaltungsdienst verlangt. Auch in der Wirtschaft verlangt man überall die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift.
Ein neuer Anfängerlehrgang in **Deutscher Kurzschrift** beginnt am **Dienstag, den 30. April um 20 Uhr** in der Mittelschule
Anmeldung bei Beginn d. Unterrichts.
Deutsche Stenographenschaft-Ortsgruppe Merseburg.

**Pädagogium Schwarzatal**
Bad Blankenburg (Thüring. Wald)
Realsch., Lateinabt., Schülerh., Ost-Reise a. d. Anst. Grundsch. Prosp. Ref.

**Original-Stricker**
mit Außenlötung direkt an Privatp. Spezial-Rad mit Freil.-Rücktr.-Br. 32.- Rm Kat. kostl. Tägl. Dankschr.
**E. & P. Stricker** Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 280

**Möbel sind Wertstücke fürs Leben**
Unser fachmännisch geleitetes Haus bürgt für solide u. preiswerte Arbeit
**Reinicke & Andag**
Möbelfabrik Handel
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40 (Markt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350427-18/fragment/page=0014